



Pol. 8. [ 11<sup>8</sup> 19.

Rep: 14.

573.













Das fröliche

001.

**DRESDEN,**

als daselbst zu Ehren

**Se. Königl. Majestät**

in Preußen ꝛ. ꝛ.

und Dero

**Sron-Bringen Königl.**

**Soheit,**

*Samt*

bey Deroselben hohen Anwesenheit

täglich Lustbarkeiten angestellt und vergnüglich  
vollbracht worden.

Mit allen merckwürdigen Umständen ausführ-  
lich beschrieben.

101



als Doktor zu Ehren

Handwritten text in Gothic script, partially obscured by a stamp.



2604

Handwritten text in Gothic script, partially obscured by a stamp.



Handwritten text in Gothic script, partially obscured by a stamp.

Handwritten text in Gothic script, partially obscured by a stamp.

Handwritten text in Gothic script, partially obscured by a stamp.

Pol. 8. II 1189





Die höchst-erfreute Ankunfft **Ihro Königl. Maj.**  
in Preussen und Churfürstl. Durchl. zu Brandenburg/  
in der Königl. und Churfst. Residenz Dresden / den 14  
Jan. 1728. hat man mit schlechter Historischer unpar-  
theyischer Feder / nebst denen diesem hohen Monarchen  
zu Ehren nachgehends angestellten Lustbarkeiten/  
hiemit kürzlich entwerffen wollen.

**FRIDERICVS VVILHELM. ReX.**

**S** Nachdem **Ihro Königl. Majest.** in Preussen und Churfst. Durchl. zu  
Brandenburg die Residenz Dresden mit Dero allerhöchsten  
Gegenwart das erstemal zu beglücken im jetzigem 1728ten Jah-  
re resolviret; Als haben **Ihro Königl. Maj.** in Polen und Churfst.  
Durchl. zu Sachsen, unser allergnäd. König, Churfürst und Lan-  
des-Vater, diesen hohen Monarchen und nahen Anverwandten  
mit allen ersinnlichen Ehren-Bezeugungen zu bewillkommen, möglichste Anstalt  
schleunig machen, und **Ihro Maj.** zu Ehren verschiedene Lustbarkeiten und Di-  
vertissements anordnen lassen. Die Adel-Guarde Cadets wurde neu mondiret,  
über die 2 Regimente Infanterie, nemlich das Weissenfelsche und Pfling-  
sche, so jetzt zu Dresden in Garnison liegen, musse den 5 Jan. a. c. das Chur-  
Pringl. Regiment zu Fuß, so nur vor kurzem ausmarchiret, wieder einrücken,  
um zeitrwährender Presence des Preussischen Monarchens wiederum Dienste  
zu thun, und alle Disorders abzuwenden. Zu Annehmung höchst-gedachter  
**Ihro**

Ihro Königl. Maj. in Preussen wurde gleichfalls Ordre gegeben, die Canonen auszurücken, um bey Dero Ankunfft dieselben loszufeuern. Bey Hofe wurde Ihro Maj. der hochstsel. Königin Zimmer repariret, in welche Ihro Königl. Majest. von Preussen einogiret werden solten. Die wegen Absterben Ihro Majest. der Königin angeordnete hohe Trauer ward, so lange dieser Monarch Sich in Dresden arretiren würde, bey Hofe auszusetzen Verfügung getroffen.

Der 14 Jan. 1728 war der glückliche Tag, an welchem Dresden von des Preussischen Königreichs hellglänzenden Sonne zum erstenmahl in diesem Seculo bestrahlet werden solte. Im vorigen Seculo hatte Dresden 2 mahl das Glück, den Brandenburgischen Monarchen in seinen Mauren zu empfangen, denn am 19 Nov. 1652 arrivirte alhier der grosse Friedrich Wilhelm; und den 11 Dec. 1696 der tapffere Friedrich, jeziger Königl. Majest. in Preussen Herr Vater und Groß-Herr-Vater. Dahero Dresden diesen streitbaren Monarchen persönlich zu sehen, unmöglich Umgang nehmen und zurühren solte. An diesem Tage waren alle Dresdner begierig, den Preussischen Friedrich Wilhelm und Königl. Monarchen, Dero Hrn. Groß-Vater sie vor 75 und Dero Herrn Vater sie vor 31 Jahren, und zwar jeden nur einmahl erblicket, zu sehen. Ihro Königl. Maj. in Pohlen sandten Dero Hrn. General-Feld-Marschall und dirigirenden Geh. Cabinets-Minister, Reichs-Grafen von Flemming, (weilen Se. Excell. die wichtigsten Expeditiones in Berlin glücklich zum Stande gebracht, und an dastigem Hofe sehr beliebt sind,) nacher Ellerwerda, Ihro Königl. Maj. in Preussen entgegen, mit welcher Selbst auch von Potsdam daselbstigen Vormittags eingetroffen, und nachdem in Ellerwerda das Mittags-Mahl eingenommen worden, um 4 Uhr Nachmittags über Alt-Dresden glücklich und gesund arriviret. Ihro Majest. lassen die Abfeuerung der Canonen deprecien, und liegen im Zeughaufe bey des Hrn. Gouv. Graf Wackerbarths Excell. ab, als Ihro Maj. aber en Masque sich gegen 5 Uhr auf die Kreuz-Gasse ins Flemmingische Palais, (woselbst des Hrn. Gen. Feld-Marschalls Excell. grossen Ball und Assemblée angestellet, bey welchem sich Ihro Königl. Maj. in Pohlen, unser allergnädigster Herr, nebst denen Proceribus außz. persönlich eingefunden) in der Port de Chaise tragen lassen wollten, und aufgesessen, hat man die Canonen von der Festung abzufeuern und loszuzünden angefangen, auch 80 derselben 3 mahl, scharff mit Kugeln geladen, losgeschossen, daß also Ihro Königl. Maj. in Preussen Begehren zwar gewillfahret, doch aber auch die Ehrbezeugung nicht unterlassen werden. Wie holdselig beyde Könige einander umarmet, und mit was vor liebreichender Tendresse diese Monarchen (so Einen Friedrichs Nahmen und vereinten Adlers-Orden, nur mit Unterscheid der Farben, deren der Ausländische Monarch von der schwarzen, unser Allerdurchl. Landes Monarch aber von der weissen Couleur führen) Selbst einander begegnet, ist keine Feder



vermögend ausgedruckt: Sie blieben bis zu Mitternachts in der Assemblée aller sich besammet, da sich denn des Königs in Preussen Majest. ins Zeughaus in die alda adaptirten Zimmer zur Ruhe verüget; Unser allergnädigster Landes-Herr aber sich aufs Schloß, und die ganze hohe Compagnie aus einander begaben. Unter derjenigen Suite, so Ihro Königl. Maj. in Preussen mit sich anhero gebracht, befanden sich auch des Hrn. Generals von Grumbkow Excellenz.

Den nachstfolgenden 15 Jan. früh befahen Ihro Königl. Maj. in Preussen das Zeughaus und dastige Merckwürdigkeiten, gegen 11 Uhr verfiuaten sich Ihro Königl. Maj. in Pohlen, unser allergnädigster Landes-Herr, nebst Dero Durchl. Ehur-Prinzens Königl. Hoheit und einer oombressen suite von Ministris und Cavaliers ins Zeughaus, diesen Monarchen solenniter aufs Schloß abzuholen, so auch gleich darauf erfolget, und hat man über 20 Staats-Carossen und mehr als 12 Porte des Chaises gezelet, die diesen Zug, welcher aus dem Zeughause durch die Rammischen Gassen und Neumarkt aufs Schloß gedungen, pompeus gemacht. Beyde Königl. Königl. Majest. Majest. saßen bey zusammen sitz etlichen nur mit 2 Warden bespannten Wagen, vor welchen und neben solchen viele Pages, Heyducken und Laquis einher gingen, Ihro Königl. Maj. in Preussen hatten im Sitten die rechte Hand, und waren diese beyden Monarchen in solcher Eintracht daß sich ein jeder über die mehr als brüderliche Liebe dieser Majestäten nicht genug freuen konnte. Auf dem Schlosse ward um 1 Uhr, nachdem Ihro Königl. Maj. in Preussen vorhero die Wachten aufziehen sehen, zur Tafel geblasen, welche in der Hochstfeel. Königl. Zimmern aufgesetzt worden, und die von 2 bis 5 Uhr gedauert, bey denen Gesundheit wurden jedesmahl 3 Canonen losgezündet, und wenn die beyden Königl. Königl. Majest. Majest. getruncken, 3 halbe Carthausen. Nachgebends ward im Opern-Hause eine neu-verfertigte Französische Comödie præsenciret, bey welcher verschiedene Ballets getanzt worden. Endlich nahm das Nachtschießen auf der Stall-Bahn um 8 Uhr seinen Anfang, alwo unten bey denen Königl. Zimmern 2 Schieß-Häuser gesetzt gestanden, oben aber nach der Töpfer-Gasse zu die Scheiben gestellet worden, auf der Seiten waren Maschinen von grünem Keisig bewunden in perspecti-ischer Ordnung gesetzt, und der Platz mit etlichen 1000 Lampen über und über erleuchtet. Wann das Schwarze in der Scheibe getroffen worden, so zündete sich zugleich die hinter der Scheibe befindliche Granate an, welche nach einem grossen Knall hoch in die Luft stiege, und 12 bis 15 Raqueten aus solcher heraus lief, die wieder zersprungen und allerhand bunte Sternen-Feuer von sich gaben. Das Schießen dauerte bis Morgens nach 1 Uhr, und wird davon hoffentlich eine besondere Beschreibung durch den Druck fertig werden.

Den 16 Jan. Freytag, haben Vormittags Ihre Königl. Maj. in Preussen auf der Pirnischen Gassen die Kunst-Kammer in allerhöchsten Augenschein zu nehmen allergnädigst Gefallen getragen, nachgehends haben beyde Königl. Königl. Maj. Maj. aufm Schlosse bey Ihrer Königl. Hoh. dem Cron-Pringen zu speisen allergnädigst beliebet. Ferner ward aufm Helben- oder Hieser-Saal die erste Redoute eröffnet, auf welche alles in Domino und Nobles Venetians erschienen, es ist aber diesen Abend kein Gemeines in selbige gelassen worden.

Den 17 Jan. Sonnabends, war wiederum auf dem Alten-Markt ein Haupt-Discretionement, neml. ein Ring-Rennen derer Dames auf Schlitten, dergleichen man noch niemals an diesem Ort gesehen. Aufm Alten-Markt wurden 16 hohe Säulen in 6 Bahnen aufgerichtet, auf welche oben Laternen gesetzt worden, um und um war eine Barriere von grünem Reifig bewunden, 2 Ellen hoch gemacht, und weils verwichene Nacht ein Chau-Wetter eingefallen, als wurden heute über 300 Wagen commandiret, die etliche 1000 Fuder Schnee aus der Vorstadt und Feide auf die Strassen und Märckt fahren müssen. Um 12 Uhr versammelten sich sämtliche Renner mit ihren Dames bey denen Chefs, und waren selbige 4 Banden, blau, roth, gelb und grün; Jede Bande bestand incl. der Chefs aus 13 Schlitten, und hatten somol die Pferde, als auch die Cavaliers und Dames grosse Federbüsch von der Couleur ihrer Bande. Ihre Königl. Maj. in Pohlen fuhren aus dem Schlosse in einem kleinen Schlitten, in welchem ein Purpur-farben Tapete war, ganz allein, in Begleitung dreier Läufer, vorher auf den Renn-Plan, ordneten alles in allerhöchster Person selbst an, woenach um 2 Uhr der Zug aus dem Schlos den Anfang machte. Erstlich ritte der Ober-Bereuter, Hr. Major Knauth; diesem folgten 24 Königl. Reit-Knechte, mit blauen und rothen Schlitten-Stangen, dann kam die blaue Bande, deren Chef Ihre Königl. Hoheit der Cron-Prinz mit Dero Durchl. Frau Gemahlin Königl. Hoheit gewesen, das Schlitten-Pferd war mit einem ganz silbernen Seldute behangen, und von den andern 12 Schlitten dieser Banden, die nach einander folgten, gar sehr distinguiret, neben jeden Schlitten sahe man 2 Biente, deren einer die Lanzen, der andere aber das Javelin getragen; vor denen Schlitten fuhr ein langer Wurst-Schlitten mit 6 Pferden bespannet, auf welchem ein Pauker nebst 6 Trompetern sich unaufhörlich hören liessen. Dieser Bande folgte 2) die rothe Bande, deren Chef Ihre Hochst. Durchl. Herzog Johann Adolph von Sachsen Weissenfels, und Chefin Ihre Excell. die Gräfin Deseleka gemessen; sie bestand ebenfals aus 13 Schlitten, und hatte vorhero einen Wurst-Schlitten mit einem Pauker und Trompetern. Die 3te Bande kam über die Kreuz-Gasse ins Circum, und war gelber Couleur, der Chef war Sr. Excell. Hr. Graf Rudoffsky, die Chefin aber Ihre Durchl. die Fürstin von Deschen; sie bestand wie vorige ebenfals aus

27 Schlitten und einer Wurst mit Paukern und Trompetern, und fuhren selbige auf der Pirnischen Gasse beym Pring von Württemberg aus. Die 4te und letzte Bande, so grün gekleidet, ward von Sr. Excell. dem Hrn. Gen. Feld-Marschall, Grafen von Flemming, und ders Frauen Gemahlin Hochfürstl. Durchl. als Chef und Cheffin angeführt, und kam wie die vorigen von der Creuz-Gasse ins Circum. Den Beschluß machten abermahlen 24 Königl. Reich-Knechte zu Pferde mit Schlitten-Stangen. Als alles im Circum, fuhren sämtl. Schlitten eine gute Weile herum, dann rangirten sich die 4 Wurst-Schlitten an alle 4 Ecken. Das Volk abzuhalten war die Barriere um und um mit Militz, und die 4 Eingänge mit Grenadiers besetzt, worauf das Rennen in 4 Bahnen den Anfang genommen: Die erste und letzte Bahne war zu Rangirung der Schlitten ordiniret, indem bey der Scheffel-Gasse in solcher die blau und rothe Banden, und dieser gegen über bey der Creuz-Kirche oder Marien-Apotheke die gelbe und grüne Banden stunden. Der Haupt-Wache gegen über, bey der Schöffer-Gasse ward nach gegebenem Appell der Anfang von denen 4 Chefs gemacht, die die Schlitten regierten, daß die Dames anfangs mit der Lanke nach dem Ringel rennen, hernach mit dem lalein nach der Scheibe werffen, dann mit Bällen nach niedrigeren Scheiben spielen, und endtlich mit blossen Degen einen auf der Erden liegenden Apfel oder Citrone aufspießen können; diesem folgten wieder 4, von jeder Bande einer, und so fort in der Ordnung, bis sie 12 Rennen vollbracht: Da nun das alles zu Ende, und die Gleicher einander abgestochen, fuhren sämtliche Schlitten in der Ordnung, wie sie ins Circum kommen, wiederum zurück durch die Creuz-Gasse, Moriz-Strasse, auf die Pirnische Gasse ins Königl. Palais, alwo ein grosser Ball und Assemblée den Tag Nachts um 12 Uhr beschloffen. Ihro Königl. Maj. in Preussen sahen nebst Dero Durchl. Cron-Pringens Königl. Hoheit, welcher gestern Abends um 4 Uhr alhier arriviret, bey der Schreiber-Gasse aus dem Calenbergischen Hause, in des Hrn. Grafen von Lühelburgs Logis, 2 Treppen hoch, vom Anfang bis zu Ende, diesem Divertissement höchst vergnügt zu, und war ein Königl. Pur pur aus den Fenstern, an welchen Selbst Sie befunden, ausgehänget, fuhren nachgehends um 5 Uhr bey brennenden Fackeln in nur gedachtes Königl. Palais auf die Pirnische Gasse, alwo Sie sich bis nach 12 Uhr arretiret. Als nun Ihro Maj. der König in Preussen Sich zu des Hrn. Gouverneur Graf Wackerbarths Excell. verfüget, alda gewöhnlicher maßen zu pernoctiren, ist um 1 Uhr in dem Hause unvermuthet Feuer entstanden, so solchergestalt plötzlich überhand genommen, daß so wol Ihro Maj. der König in Preussen, als auch Sr. Excell. der Herr Gouverneur Graf Wackerbarth Sich retiriren, und ins Flemmingische Palais auf der Creuz-Gasse, alwo dessen Cron-Pringens Königl. Hoheit sich einlogiret zu verfügen genöthiget werden müssen,

ungeachtet nun alsobald Verwunden geschlagen, die Spalten gestürmt und Alarm aller Orten gemacht, ist dennoch das ganze Gebäude consumirt worden, und weil wenig gerettet werden können, ein aufschreckender Schaden geschehen, auch an die 4 Personen im Feuer untkommen, und viele beschädiget und auch davon gestorben.

Den 18 Jan. haben Ihre Königl. Maj. in Preussen nebst Dero Cron-Prinzens Königl. Hoheit, früh um 9 Uhr dem Gottesdienst in der Evangel. Sch. off. Kirchen benngewohnt, und Sr. Magnif. des Hrn. Ober-Hofpredigers D. Bernhard Walcher Marpergers Predigt anzuhören allergnädigst beliebet, und Mittags bey Ihre Königl. Hoheit unserm Cron-Prinzen aufm Schloß, Abend aber bey Ihre Excell. der Frau Cron-Schatzmeisterin, Gräfin von Prebendar zu speisen allerhöchsten Gefallen gehabt.

Den 19 Jan. Montags, war in der Academia militari ein solennes Festin, früh nach 9 Uhr sind Ihre Königl. Maj. in Preussen, nebst Dero Cron-Prinzens Königl. Hoheit, von Ihre Kön. Hoheit unserm gnäd. Cron- und Landes-Prinzen, und einer Suite von mehr als 20 Carossen abgehohlet, und solenniter über die Elb-Brücken in selbiges eingebracht worden. Die Adel-Guarde Cadets hat in ihrer neuen proproen Montur bey diesem Academißchen Gebäude mit fliegender Fohnen und klingendem Spiel paraden, und Ihre Königl. Maj. in Preussen mit militari zu empfangen die Gnade gehabt; Als Ihre Königl. Maj. in diesem Gebäude Dero Abtritt genommen, und diese Noblesse ihre Exercitia militaria mit vollkommenem Contentement verrichtet, haben Ihre Königl. Maj. in Preussen ermelde Adel-Guarde in vitterlichen und galanten Exercitiis, als fechten, voligiren und tanzen, auch reiten, höchst vergnügt angesehen, imgleichen gegen deren Exercitien Maitres grosse Gnade spüren lassen, wie Selbte denn unter andern bey dem Hrn. Lieut. von Blumenthal eine gute Weile verblieben, und über dessen producirende saubere und inventieuse Kisse hohe Königl. Geroggenheit an Tag gegeben; Das voligiren ermelde Adel. Cadets, darunter einige ungewein geübet, hat Ihre Königl. Majest. in Preussen vollkommen contentiret. Und obgleich Ihre Königl. Maj. in Bohlen sowol, als auch des Hrn. Govv. Graf Wackerbarths Excell. wegen zugestossener Unpäßlichkeiten, diesem Festin nicht beyzuwohnen geruhet; so haben doch Ihre Königl. Hoheit, unser theurester Cron-Prinz, alles in diesem Gebäude veranstalten lassen, was zum vollkommenen Vergnügen h. h. stermeldten Königs in Preussen Majest. nöthig; denn nachdem nur jetztgemeldte Königl. Maj. in Preussen obbeschriebene Mittel, galante und militairische Exercitia derer Adel. Cadets angesehen gehabt, ward zur Tafel gebeten, und Ihre Kön. Maj. in Preussen nebst Dero Cron-Prinzens Königl. Hoheit und hoher Suite, die sich bey nahe auf 100 Personen belaufen, recht Königl. tractiret. Ihre Königl. Majest. in Preussen



Preussen haben nicht allein vor und bey der Tafel, sondern auch nach selbiger, recht Königl. Gnade spühren lassen, daß Selbte vollkommen contentiret, auch denen Hrn. Ober-Officiers dieser Garde in specie Dero Königl. Gemogenheit versichern lassen. Um 6 Uhr Abends fuhren höchstgedacht Dieselbe wiederum nach Neu-Dresden ins Schloß, alwo die Redoute bey viel 1000 angezündeten Lichtern eröffnet, und alle saubere Masquen admittiret worden sind.

Den 20 Jan. haben Ihre Königl. Maj. in Preussen Vormittags in dem so genannten Collection-Hause aufm Jüden-Hof, die alda befindlichen Münz-, Mineralien-, Cochillen-, Trampes-, Muschel- und Berg-Cabineter, ingl. die Kön. Bibliothec und Anatomien-Cammer in hohen Augenschein zu nehmen allergnädigst beliebt; nachgehends die aufziehende Milg vom Jüden-Hof abziehen sehen. Abends aber ward bey Hofe mit Französ. Comodie beschloffen.

Den 21 Jan. haben beyde Königl. Königl. Maj. in Preussen und Pohlen, nebst Dero Eron- und Erb-Pringen, auch Eron-Pringessin von Pohlen, und hoher suite sich Vormittags nach Alt-Dresden ins Jäger-Haus erhoben, alda alles sehenswürdige in hohen Augenschein genommen, nachgehends auf desigem grossen Saal zusammen gespeiset, und nach aufgehobener Tafel einem Kämpff-Jagen daselbst mit anzusehen beliebt; Bey diesem Jagen wurden fast alle Arten von Thieren aufm Platz gelassen, es hat aber der Löwe sich gar verdrossen erwiesen, 2 der größten Bären haben mit einander streck gekämpffet, und weilien sie von gleicher Stärke, einander ziemlich zerzaufet, einen von solchen Bären haben Ihre Kön. Maj. in Preussen selbst mit 6 Schüssen aufm Platz erlegt; Eine grosse Biene, die auf alle Thiere, auch so gar auf den Löwen losgegangen, hat fast die größte Lust gemacht; Abends war zu Hofe wieder Redoute, und sohe man auf allen Strassen curieuse Masquen einher wandern.

Den 22 Jan. hat man nichts als Abends bey Hofe abermahlen Redoute observiret, übrigenß aber Ihre Königl. Maj. in Preussen Mittags bey des Hrn. Gen. Feld-Marschall Graf Frennings Excell. und Abends bey des Hrn. Grafen von Wagdorffs Excell. gespeiset.

Den 23 Jan. war im Königl. Zwinger-Garten ein grosses Caroussel, früh um 10 Uhr geschah der Zug vom Königl. Schloß bis in den Zwinger-Garten, folgender Gestalt:

Erstlich kamen 50 Mann von der Garde du Corps, oder reitenden Trabanten, unter Anführung eines Obristen mit entblößtem Degen und Gewehr, ferner:

Ein Herold zu Pferde, im gelben und schwarzen Herolds-Habit, einen grossen Federbusch auf dem Haupt tragend, und auf einem Dänger reitend, hinter solchem:

3 Trompeter zu Pferde, im Alt-Deutschen schwarz und gelben Habit.

Ein

Ein Paucker in dergleichen Kleidung, wieder 3 Trompeter in nur beschriebenen Habit. Nach demselben kamen:

8 Marschälle, 2 und 2 in einem Gliede, welche alle roth gekleidet, und Marshall-Stäbe in Händen führten.

Und ferner die 4 Banden in folgender Ordnung.

Die erste Bande war roth bekleidet, u. erschien in nachstehender Ordnung:

1) Ein Vereuter in rother Kleidung, mit kleinen aufgeschnittenen Aufschlägen, auf denen Nätthen goldene Rundschnüren führend.

2) 12 Hand Pferde, mit propre gestickten Decken belegt, à 3 und 3 in einem Gliede so von Königl. Stall-Knechten geführt worden.

3) 6 Königl. Trompeter, in ihrer gewöhnlich gelben Montur, so in der Mitten einen Paucker geführt.

4) Der Chef dieser Bande, welches Ihre Königl. Maj. in Pohlen und Ehursl. Durchl. zu Sachsen gewesen, so in einem sehr kostbaren rothen Habit, der mit Gold über und über reich gestickt, und mit einem hohen Federbusch gepranget, eine Parade Lanze in Händen führend, neben solchen gingen einige Läufer und Laquais, so die Lanzen zum Ring-Kennen trugen; diesen folgten:

5) Die 12 Ritter dieser Banden, wie solche in dem Loos einander gefolget, à 3 und 3 in einem Gliede, sie hatten alle egale rothe Kleidung, mit goldenen Rundschnüren bordirt, und hohe Federn an ihren Hütthen, jeder hatte 2 Bedienten mit Lanzen neben sich hergehen.

6) Erschienen 24 Königl. Stall-Bediente à 3 u. 3 mit Lanzen zu Fuß, Die andere Bande war mit blau und Gold bekleidet, und folgte also:

1) Ein Vereuter zu Pferde, in blau und goldner Kleidung.

2) 12 Hand Pferde, mit gelben propren Decken belegt, so Königl. Bediente à 3 und 3 in einem Gliede führten.

3) 6 Königl. Trompeter mit einem Paucker in gelber Montur.

4) Ihre Königl. Hoh. der Cron Prinz von Polen, als Chef dieser Bande, in einem sehr propren blauen mit Gold reich bordirten Kleide, einen hohen Federbusch führend, auf einem recht tangenden muthigen Pferde, neben sich einige Läufer und Laquais, so theils mit Lanzen versehen habend.

5) Die 12 Ritter dieser Banden, à 3 und 3 in blauer Kleidung, mit goldenen Rundschnüren auf den Nätthen versehen, und Federbüsche auf denen Hütthen, neben jeden war ein Lanzen-Träger. 6)

6) 24 Bediente in Königl. Livrée, à 3 und 3 mit Lanzen zu Fuß.

Die 3te Bande war braun und mit Gold versehen, solcher Gestalt:

1) Erstlich kam ein Bereuter, in nur beschriebener braun- und Gold-verbrehmter Kleidung.

2) 12 Hand-Pferde mit saubern Fieger-Decken belegt, welche so viel Bediente führten.

3) 6 Trompeter nebst einem Pauker von der Königl. Garde des Chevaliers, zu Pferde.

4) Ihro Durchl. Herzog Johann Adolph von Sachsen-Weisenfels zu Pferde, in einem kostbaren braun und gelben, mit Treffen reich bordirten Kleide und rothem Federbusch, mit etlichen Bedienten, so theils Lanzen getragen.

5) Die 12 Ritter dieser Banden, in gleicher braun mit Gold bordirter Kleidung, mit denen gewöhnlichen Lanzen-Trägern.

6) 24 Lanzen-Träger zu Fuß, à 3 und 3 mit denen Quintan-Lanzen.

Die 4te und letzte Bande war gelb und Silber, wie solcher Habit bey denen Parforce-Jagden gewöhnlich. Den Anfang machte wie bey voriger:

1) Ein Bereuter in solcher Kleidung zu Pferde.

2) Folgeten 12 Hand-Pferde, mit Fieger-Decken belegt, dann

3) 6 Trompeter und ein Pauker.

4) Ihro Hochst. Durchl. der Prinz von Holstein, als Chef dieser Banden, in einem gelben mit Silber reich bordirten Kleide, auch Feder-Busch, mit etlichen Bedienten.

5) Die 12 Ritter dieser Bande in gelber egalen Kleidung, auf deren Rücken silberne kleine Treffgen verbrehmet, jeder hatte einen Lanzen-Träger bey sich.

6) 24 Lanzen-Träger zu Fuß, à 3 und 3 mit Quintan-Lanzen.

Den Beschluß machten 50 Mann von der Garde du Corps oder reisenden Trabanten, mit ihren Ober-Officiers.

Als nun diese 4 Banden im Zwinger-Garten angelanget, und in der Barriere alle Bahnen durchzogen, (welche Barriere denn um und um mit einem Geländer, so mit grünem Reissig bewunden, versehen, und mit Militz besetzt, die Bahnen in solchen waren mit hohen schön gemachten Pyramiden, so oben verguldete Knöpfe hatten, und deren gewöhnl. Quataven in der schönsten Distanz gezieret, daß solche einem bunten Garten gar wohl gleicheten) rangirten sie sich gewöhnlicher maßen auf allen 4 Seiten, in jeder Ecke kamen die Trompeter und Pauker postiret, und nahm alsdenn nach gegebenem Appel das Rennen seinen Anfang, da Anfangs die 4 hohen Chefs zusammen angehoben, und die andern Ritter je 4 und 4 aus jeder Bande, einer nach geschehener Provocation von dem Hof- und Cammer-Fouquier gefolget, bey wel-

chen Kennen die gesammte Ritter so wol nach dem grossen und kleinen Ringel gerennet, als auch an denen Quincanen die Lanzen gedrophen, bis gegen 1. Uhr, da der Herr Cammer-Herr von Brandenstein den Haupt-Gewinn, so in einem ganz goldenen Degen bestanden, und der Herr Obrist von Ratt den Kranz erhalten und überkommen, die Herren Jadicirer bey diesem Rennen waren unten bey denen Orangerie-Gebäuden dieses Gartens, wo man in das so genannte Bad gehet, und diesem über, wo die grossen Wasser-gebenden verborgenen Grotten befindlich, in besonderen dazu erbauten und mit Glas-Fenstern versehenen Logen anzutreffen. Ihre Königl. Maj. in Preussen hielten sich mit Dero Eron-Prinzens Königl. Hoheit, und der Eron-Prinzeßin in Pohlen Königl. Hoheit in dem vortreflichen Marmor-Saal dieses Gartens nebst hoher Suite auf, und sahen aus denen Fenstern (in welchen rothe Purpurfarbene Tapeten lagen) so wol, als auch ausserhalb dieses Saals, solchem Rennen von Anfang bis zu Ende in höchstem Vergnügen zu. Um 2 Uhr wurde auf eben diesem und dem gegen über befindlichen grossen Saal die Tafel zubereitet, und gesamter hohen Königl. Ehr- und Fürstl. auch Gräfl. und Adel. hohen Compagnie magnificentißime Divertissement mit einer Französischen Comedie beschloffen.

Den 24 Jan. Vormittags haben Ihre Königl. Maj. in Preussen sich in den Türkischen Garten auf der Plauischen Gasse erhoben, alwo Selbige die im Wagen zu ziehen angewöhnten weissen Hirsche, und dann auch in dem so genannten Herzogin-Garten, bey dem Königl. Schieß-Hause, die daselbst befindlichen raren Gewächse, und grossen Feigen-Bäume zu sehen allergnädigste Beliebung getragen, Mittags aber bey Sr. Excell. dem Hrn. Grafen von Manteuffel, und Abends bey Ihrer Excell. der Frau Eron-Schachmeisterin, die Dero gänzes Haus unten mit Lampen beleuchten lassen, einen Einspruch gethan. Ihre Königl. Hoheit der Eron- und Erb-Prinz von Preussen, so an diesem Tage das 16te Jahr Dero glücklich erlebten Alters höchst-vergnügt zurück geleget, wurden von Ihrer Königl. Majest. in Pohlen, unserm allergnädigsten Landes-Herrn, mit einem recht Königl. Geschenke angebunden, und von dem gesammten Hofe auf das freudigste gratuliret etc. Dresden hat wol niemahlen das Glück gehabt, 2 Könige und 2 Königs-Söhne, so alle 4 den Rahmen FRIEDRICH führen, versammlen zu sehen, und die durch Ihre Verwunderungs-würdige und mehr als brüderliche Einigkeit die Herzen aller Preussen und Sachsen zu gleicher Eintracht verbunden.

Den 25 Jan. Vormittags wohnten Sr. Königl. Majest. von Preussen in Gesellschaft Sr. Königl. Hoheit Dero Eron-Prinzens, abermahl dem Gottes-Dienst in der Evangel. Schloß-Kirche mit größter Devotion bey. Mittags traktirten wiederum des Königs von Pohlen Maj. Sr. Majest. den  
 König



König von Preussen sammt Dero Durchl. Cron-Prinzen, auch verschiedene andere Grandes, in dem Lust-Hause, die Jungfer genannt, sehr splendide, worauf ein Schnepper-Schiessen bey aufgesetzten unterschiedenen ansehnlichen Gewinsten, nicht ohne Vergnügen gehalten wurde, wobey der Königl. Hof-Poet in einem nicht unannehmlich zu lesenden Carmine denen resp. hohen Gewinnern gewöhnlich gratuliret, welches, als etwas Curieuses, beyzufügen vor dienlich erachtet.

Den 26 Jan. Heute war im grossen Garten ein Fasan- und Rebhüner-Schiessen, und Abends wiederum Comædie, wobey sich insonderheit ein Preussischer Trompeter mit seinem Instrument ganz unvergleichlich hören lassen, welches von vielen Musicis als was a partes angesehen und bewundert worden.

Den 28 Jan. Diesen Morgen fuhren Ihre Königl. Maj. von Preussen nebst Dero Cron-Prinzen, wie auch Ihre Hoheit der Königl. Pohlische Cron-Prinz und Prinzessin Hoh. imgleichen viele Fürstl. Gräfl. und andere hohe Standes-Personen, in den eine Stunde über Alt-Dresden liegenden grossen Sau-Garten, alwo alles nach bester Fagon zu dem bevorstehenden Sau-Stecken adaptiret war, wie denn binnen 4 Stunden über 300 und etliche 30 Stück schwarz Wildpret nicht ohne Vergnügen der anwesenden hohen Herrschafften alda erleget, und hernachmahls guten Theils an hohe Ministros von Königl. Hand allergnädigst verschendet worden. Se. Königl. Maj. von Preussen haben über das Anlauffen der Schweine ein besonderes Wohlgefallen bezeuget. Se. Königl. Hoheit der Poln. Cron-Prinz haben bey Flügel und Höfss-Hörner-Blasen in gewöhnlicher Solennität etliche ziemlich starke Schweine mit dem Hirschfänger erleget, wie denn auch andere Cavalliers hiebey ein gar besonderes Geschicke und Munterkeit spüren lassen. Weil das Wetter damahls überaus schön, so hat solches etliche 1000 Menschen aus Dresden hinaus gezogen, welche diese Lust mit anzusehen Beliebung getragen. Nach gehaltener Jagd, welche Gott Lob! ohne mercklichen Schaden abgegangen, wurde an 7 Tafeln proprement tractiret, wobey die Jagd-Hautboisten und Waldhörner sich trefflich hören liessen. Abends wurde bey der Retour mit einer Französischen Comædie von diesem Divertissement der Schluß gemacht.

Den 29 Jan. erhuben sich Se. Königl. Maj. von Preussen nach Hofe, arretirten sich darauf eine kleine Weile in Dero kostbar adaptirtem Zimmer, und besahen bernach das in Guarnison stehende Weissenfelsische Regiment zu Fuß, indem dasselbe gegen 11 Uhr zum Aufzuge bey dem Schlosse Parade machte. Nachdem höchstgedachte Königl. Maj. von Preussen bey Sr. Hoch-Reichs-Gräfl. Excell. dem Hrn. General-Feldmarschall das Mittags-Mahl

eingenommen, verfügten Sie sich mit einer kleinen Suite nach dem an der Elbe gelegenen Königl. Schlosse Ubigau. Und weil Se. Königl. M. von Preussen die Lust-Schlösser, Sedlitz, Pillnitz, ingleichen die Berg-Bestungen Königstein und Sonnenstein zu besehen allergnädigst resolviret, so wurden heute ein Commando Artilleristen, der gleichen die Königl. Kirche und Keller nach Königstein abgefendet, auch alle Anstalt gemacht, den hohen Königl. Gast samt hohem Gefolg alda nach Möglichkeit und Würden zu accommodiren.

Den 30 Jan. Nachdem Se. Königl. Maj. von Preussen nebst Dero Königl. Cron-Prinzens Hoheit, in Accompagnirung des Königl. Poln. Cron-Prinzens Hoheit, und verschiedenes anderer Magnaten des Poln. Hofes, auf der Welt-berühmten Berg-Bestung Königstein höchst-glücklich angelanget, so wurden sogleich die Canonen auf denen Balthions rund um zu dreyen unterschiedlichen mahlen losgeseuret, welches auch bey hoher Ankunfft der Durchl. Suite auf der Festung Sonnenstein geschehen: Als haben selbige Mittags zu besogtem Königstein das Mittags-Mahl eingenommen, hernachmahls die vornehmsten Casioia gedachter Bestung besehen, und weil sowohl Natur als Kunst an dieser Bestung nichts verspohret, über d-ssige Etken eiten ein gar besonderes Vergnügen bezueget. Das Abend-Essen aber haben Se. Königl. Maj. benebst Dero hohem Gefolg in Sedlitz auf der nun also genannten Fritschs-Burg eingenommen.

Den 31 Jan. beliebten Se. Königl. Maj. von Sedlitz aus über die Elbe sich übersezen zu lassen, und besahen zugleich das Königl. Lust-Schloß Pillnitz, da Sie sich denn so wohl über die Propere des Lust-Gebäudes, als auch über des Orientalischen Garten-Hauses besondere Magnificenc nicht wenig verwunderten. Des Mittags beliebten Sie alda zu speisen, und nachgehends in denen Königl. Lust-Schiffen bey Pauken- und Trompeten-Schall auf der Elbe sich wiederum nach Dresden zu verfügen. Die Nacht wurde mit einer nombreusen Redoute bey Hofe, von denen allerpropresten Matquen höchst-vergnüht beschlossen.

Den 1 Febr. Sonntags. Nachdem Se. Königl. M. j. von Preussen dem Gottes-Dienste in der Schloß-Kirche mit größter Devotion bis zu Ende beygewohnet, beliebten Sie in Begleitung Sr. Königl. Hoheit des Cron-Prinzens, den kostbaren Kirchen-Ornat gedachter Königl. Schloß-Kirche in hohen Augenschein zu nehmen. Nach aufgehobener Tafel wurde Abends eine rare Com-ædie gespielt, und hiemit auf diesem Tag der Schluß gemacht.

Den 2 Febr. Montags, als am Fest Mariä Reinigung, beliebten Se. Königl. Maj. von Preussen samt Dero Cron-Prinzens Hoheit aus dem Piemontingischen Palais, in Accompagnirung Sr. Durchl. des Prinzens von Weissenfels und anderer Procerum, zu Fußse hinüber in die Kreuz-Kirche sich zu

verfügen, und alda den Hn. Superintendenten D. Pöscheyn anzuhören. Nach eingenommenem Mittags-Mahl, welches an der sogenannten Maschinen-Tafel auf dem Königl. Schlosse geschah, divertirten sich die sämtlichen hohen Herrschaften auf der Stall-Dahne mit Fuchs-Prellen, worbey über 200. Fuchse, 10 wilde Schweine, 6 wilde Katzen, 2 Dachse und 2 Bieber erlegt worden. Abends aber war zu Hofe abermahl Redoute.

Den 3 Febr. Dienstags sahe man nichts von einem a partem Diverissemetz, außer daß sich Se. Königl. Majest. von Preußen, samt beyder Cron-Prinzen Königl. Hoheiten im großen Garten mit Fasan- und Rebhüner-Schießen belustigten. Das Mittags-Mahl aber beliebten Se. Königl. Majest. bey Sr. Excell. dem Hn. Ober-Hoff-Marschall, Baron von Löwenthal einzunehmen.

Den 4 Febr. wurde die Soldatesca früh um 7 Uhr commandiret, da denen Fusiliers die Chalaunen und den Piqueniers die ledernen Collets, Brust- und Rück-Harnisch, Casquet, eiserne Handschu, angeleget, und Piquen gegeben wurden, diese marchirten Compagnien weisse nach Alt-Dresden bey dem Wall hinter den 3 Proviand-Häusern, und mußten sich alda so lange aufhalten, bis die Adel. Garde derer Cadets und die daryu commandirten Capitains und Fähnrichs von daryu bestellten Leuten auf der Ritter- und Militair-Academie Tour-nier mäßig eingerüstet und angezogen waren. Um 1 Uhr marchirten die Tour-niers Esquadriellen-Weise nach dem Wall zu hinter die Proviand-Häuser, alwo sie in ihre gehörigen Orter einrückten, und von dar aus die Haupt-Strasse hinunter über die Elb-Brücke folgender maßen marchirten. Der 1 Zug Pi-queniers, 1 Zug Fusiliers, die 1 Blaucke Cramoisin Esquadrielle, vor welcher 2. Rondagiers marchirten, alsdenn kam der Capitain mit ganz vergoldetem Harnisch, hinter ihm auf der Seite 2 Waffen-Träger einer mit dem Schwerdt, der andere mit dem Speiß. Hierauf folgte der Fähndrich mit der Fahne, worinnen ein geharnischter Arm, so ein Schwerdt in der Hand hatte, welches mit einem Palm-Zweig umwunden war, nach diesen folgten 4 Hautboisten in Cramoisin Schalaunen, 2 Tambours und Queer-Pfeiffer von gleichem Habite, die Hautboisten hatten 3 Personen Schalmeyen und 1 Basson. Hierauf folgten 16 Avanturiers 4 in 1 Glied, welche ganz geharnischet waren mit Brust-Rück- und Arm-Harnisch, eisernen Hand-Schu, ganzen Helmen mit Visier, hinten am Helm 2 lange Feder-Zungen herunter hängende, und drüber Feder-Büfche. Um den Harnisch war 1 Cramoisiner seidener Schurz, mit Silber und dergleichen Degen-Gehentke, mit 1 Paraden-Schwoerde, unten weisse Schu mit Cramoisinen Bändern, dergleichen Strümpffe, so bis an die Alt-Deutschen Hofen, so über die Knie giengen, und auch von Cramoisin Tatten waren. Um die Strümpffe unter den Kuten sahe man 1 Schleiffe Cram-Band. Also waren gleichfalls die andern 5 Esquadriellen eingetheilet u. angekleidet jede

nach ihrer Farbe, in der Hand hatte jeder Avanturier 1 lange Pique, oben mit halb weissen und halb Cramoisin-Fähngen, die andern jede nach ihrer Farbe. Auf diese Tourniers folgte wiederum 1 Zug Fusiliers und 1 Zug Piqueniers, welche gleichfals Cramoisin Chalaunen hatten, die Piqueniers wie oben gemeldet, ihre ledernen Colets. Dieses war also die 1 Esquadrille, hierauf folgte die 2te blancke Esquadrille grün mit silbernen Feschen.

- |                            |                   |
|----------------------------|-------------------|
| 1 Zug Piqueniers.          | 4 Hautboisten.    |
| 1 Zug Fusiliers.           | 2 Tambours.       |
| 2 Rondagiers.              | 1 Queer-Pfeiffer. |
| 1 Capitain.                | 16 Avanturiers.   |
| 2 Waffen-Träger.           | 1 Zug Fusiliers.  |
| 1 Fähndrich mit der Fahne. | 1 Zug Piqueniers. |

Hierauf kam die 3te blancke Esquadrille, violet mit goldnen Feschen.

- |                        |                   |
|------------------------|-------------------|
| 1 Zug Piqueniers.      | 4 Hautboisten.    |
| 1 Zug Fusiliers.       | 2 Tambours.       |
| 2 Rondagiers.          | 1 Queer-Pfeiffer. |
| 1 Capitain.            | 16 Avanturiers.   |
| 2 Waffen-Träger.       | 1 Zug Fusiliers.  |
| 1 Fähndrich mit Fahne. | 1 Zug Piqueniers. |

Die 1 schwarze Esquadrille Auror mit Silber. Bey dieser waren so wohl bey denen Esquadrillen als Piqueniers die Harnische schwarz, bey denen Ober-Officiers blau angelauffen, mit eingelegtem Golde.

Der Zug gieng also :

- |                        |                   |
|------------------------|-------------------|
| 1 Zug Piqueniers.      | 4 Hautboisten.    |
| 1 Zug Fusiliers.       | 2 Tambours.       |
| 2 Rondagiers.          | 1 Queer-Pfeiffer. |
| 1 Capitain.            | 16 Avanturiers.   |
| 2 Waffen-Träger.       | 1 Zug Fusiliers.  |
| 1 Fähndrich mit Fahne. | 1 Zug Piqueniers. |

Die 2 schwarze Esquadrille Ponceau mit Silber.

- |                        |                   |
|------------------------|-------------------|
| 1 Zug Piqueniers.      | 4 Hautboisten.    |
| 1 Zug Fusiliers.       | 2 Tambours.       |
| 2 Rondagiers.          | 1 Queer-Pfeiffer. |
| 1 Capitain.            | 16 Avanturiers.   |
| 2 Waffen-Träger.       | 1 Zug Fusiliers.  |
| 1 Fähndrich mit Fahne. | 1 Zug Piqueniers. |

Die 3 schwarze Esquadrillen, Citron-gelb mit Silber.

- |                        |                   |
|------------------------|-------------------|
| 1 Zug Piqueniers.      | 4 Hautboisten.    |
| 1 Zug Fusiliers.       | 2 Tambours.       |
| 2 Rondagiers.          | 1 Quer-Pfeiffer.  |
| 1 Capitain.            | 16 Avanturiers.   |
| 2 Waffen-Träger.       | 1 Zug Fusiliers   |
| 1 Fähndrich mit Fahne. | 1 Zug Piqueniers. |

NB. Fusiliers hatten allezeit Chalannen an, von der Farbe, wie die Esquadrille hatte, und auf den Hüten steckten dergleichen Couleur Feder-Zeugen.

Dieser Zug marchirte durchs Münz-Thor in den Schloß-Hoff, alwo die hohe Herrschafft herunter sahe. Darauf marchirten sie wieder ab nach dem Zwinger, alwo sie tourniren solten, die blanken linker Hand um die Schranken herum links auf, und die schwarzen rechts auf, daß die 3 blanken Esquadrillen auf die 3 schwarzen gegen über zu stehen kamen; als das geschehen, ruckten die Esquadrillen zwischen denen Fusiliers herous, hinein in die Schranken, und stellten sich die 16 Avanturiers in 2 Glieder, und die Hautboisten bey die Blanken auf den rechten Flügel, bey die Schwarzen aber auf den linken Flügel, daß sie aufeinander trafen. Jede Esquadrille hatte ihren Maitre de Camp, mit einem schwarzen und goldenen Maitre-Stab. Die Tambours stunden auf den 4 Ecken, und das Tournier fing sich an vom Capitain, Fähndrich, und continuirte also durch alle Tournieres durch. Bey jedem Tournirenden ging der Maitre de Camp mit, der da obfervirte, ob es tournier-mäßig, und wie es die Geseze erforderten, zuginge. Bey jedes Anfang wurde 3 mahl Apelle geschlagen, worauf der Ritter seinen Spieß hoch nahm, und 4 starcke Schritte bis auf die Bretter marchirte, alsdenn nahm er den Spieß wieder beym Fuß, und salutirte: Nach geschehenem Salutiren nahm er den Spieß beym Fuß, worauf wieder 3 mahl Apelle geschlagen, und der Helm von dem Rüst-Knechte zugeschlossen wurde, welcher mit ihm gieng nebst 2 Spießsen und 4 Schwerdtern: alsdenn nahm er den Spieß in die Faust, und marchirte 30 Schritt, daß er seinem Contrepart accurat 6 Ellen ohngefehr gegen über kam, und wurde im wählenden marchiren March geblasen und geschlagen. Hinter dem Maitre de Camp ging ein Rüst-Knecht mit einer Tafel, worauf allezeit gezeichnet wurde, wie viel Spießse zerbrochen und Schwerdter zerhauen wurden; dieses geschah durchgängig bey allen. Die Waffen-Träger nahmen allezeit denen tournirenden Ritters, so da tournirten, das Parade-Schwerdt ab, und steckten das Tournier-Schwerdt ein, in gleichen die Parade-Pique, und reichten ihm den Tournier-Spieß, so 7 Ellen lang war und oben mit einem eisernen Tröschchen. Jeder Rüst-Knecht lieff allezeit vor die Jüdicier,

Judicier-Loge, (beet 2 waren, eine bey den Blancen, und eine bey den Schwarzen) und zeigte die Tafel, worauf aufgezeichnet war, wie viel Spiesse und Schwerdter zerstoßen und zerhauen waren. Als der tournirende Ritter zurück kam, wurde ihm sein Parade-Schwerdt von den Waffen-Trägern wieder eingesteckt und die Parade-Pique gereicht, und stellte sich wieder an seinen vorigen Platz. Als dieses einmahl durch, ging die Folge an: Es rangirten sich die 3 blanken Esquadrillen in ein Glied, und die 3 schwarzen desgleichen, zerstießen eine Lanze, und hieben so lange, bis es von denen Maitres de Camp inhibiret wurde. In währendder Folge wurde Allarm geschlagen, Granaten geworffen, und von den Fusiliers Pelotons-weise geseuret. Die Esquadrillen zogen sich darauf wieder zurück an ihren Ort: alsdenn wurden die 2 Dancke abgehohlet, der Spieß-Danck, welches ein silbern Vieh-Becken und Kanne war, vom Cadets-Gefreyten v. Hacke, der seine 3 Spiesse an eines Halfe zerstoßen, der Schwerdt-Danck aber vom Cadets-Gefreyten v. Wellwitz, welches ein Becher mit einem silbernen Deckel war. Bey der Abholung war folgendes zu sehen: Die 24 Hauchoisfen von den 6 Esquadrillen marchirten voran, alsdenn die 12 Tambours, nach diesen die 6 Maitres de Camp, 2 und 2, und zuletzt die beyden, so die Dancke bekommen sollten. Der March, zu dem alternative geblasen und geschlagen wurde, ging vom Eingange des Zwingers an nach der Judicier-Loge derer blanken Esquadrillen, alwo ihnen die Dancke in einem Carmoisin-Furceral herunter gelassen wurden; nach dessen Empfang verfügte sich ein jeder nach seinen Esquadrillen, und wurden in 4 Glieder gestellet, rückten wieder zwischen die Fusiliers ein, von dar ob auf den Juden-Hof, wo die 6 Esquadrillen der Tournirenden nach Alt-Dresden in ihre Ritter- und Militair-Academie marchirten, und alda wieder ausgeharnischt und ausgezogen wurden. Die Fusiliers und Piqueniers marchirten gleichfalls nach ihrem Quartier, da sie die Sachen, so vom Stalle erborget worden, gleichfalls wieder abgeben mußten. Den ganzen Zug commandirte der Major von Nostitz vom Weißenfelsischen Regiment, welcher als Piquenier zu Pferde saß.

NB. Jede Esquadrille führte eine besondere schöne Fahne, worinn eine besondere Devise, eine geharnischte Hand mit einem Schlacht-Schwerdt, doppelter Adler, einfacher Adler, Elephante, Jehova vexillum meum, &c. zu sehen war.

LISTA, von denen 3 blanken und schwarzen Esquadrillen, wie solche bey dem Fuß-Tournier auf einander getroffen, wer der Maitre de Camp gewesen, und was sie vor Couleur gehabt.

<p style="text-align: center;">1 blanke Esquadrille.</p> <p>Maitre de Camp Hrystler vom Hochlöbl. Weißenfelsischen Infanterie-Regiment v. Wilsch.</p>	<p style="text-align: center;">1 schwarze Esquadrille.</p> <p>Maitre de Camp Hryst-Lieutenant vom Pflugschen Regiment v. Carlowitz.</p>
---	---

Capitain Hans Melchior v. Witter.  
Fähndrich Christian Ferdinand v. Wundsch.  
Cramoisan.

Capitain Hans Ernst v. Kalkreuter.  
Fähndrich Christian Gottlob v. Birg.  
Citron-gelb.

Avanturiers.

1. Moriz Damm v. Weltewig.
2. Ditto Friedrich v. Themsky.
3. Hans Ferdinand v. Buchner.
4. Johann Maximilian v. Schleunig.
5. August Ladislaus v. Sternstein.
6. Johann Gottlieb v. Esdorf.
7. Moriz Siegmund v. Doherschütz.
8. Heinrich Wilhelm v. Schönborn.
9. Wenceslaus v. Rudenitsky.
10. Carl Gottlob v. Serzdorf maj.
11. George Albrecht v. Preussien.
12. Gottlob Ferdinand v. Rossig.
13. Joh. Christian Adolph v. Hermsdorf.
14. Gustav Ernst Heinrich v. Rastel.
15. Anthon Heint. Holandin v. Pöllnig.
16. Friedrich Wilhelm v. Auersvalda.

1. August Heinrich v. Nischwitz.
2. Carl August v. Saar.
3. Anthon Heinrich v. Wackerbarth.
4. Carl Otto v. Böbera.
5. George Rudolph v. Buchner.
6. Sebastian Heinrich v. Sternstein.
7. Carl Siegmund v. Bomsdorf.
8. Moriz Heinrich Mosel von der Mosel.
9. Carl Rudolph v. Lindenau.
10. Heinrich August v. Auersvalda.
11. Hans George v. Serzdorf.
12. Alexander Anthon v. Petersdorf.
13. George Wolff v. Dimpling.
14. Carl Gottlob v. Polenz.
15. Carl Heinrich v. Waidorf.
16. Ernst Christoph v. Buders.

2 Blanke Esquadrille.

Maitre de Camp.  
Major vom Löwenthal'schen Reg. v. Birg.

2 schwarze Esquadrille.

Maitre de Camp.  
Major von der Adel. Garde dret Cadets v. Nischwitz.

Capitain Noe Franz de Cronstz.  
Fähndrich Caspar Gottlob v. Rossig.  
Grün.

Capitain Carl Rudolph v. Jantzier.  
Fähndrich Joh. Rudolph v. Serzdorf.  
Ponceau.

Avanturiers.

1. Wolff Heinrich v. Belfersdorf.
2. Christian Ernst Köhler v. Seyfang.
3. Joachim Christian von der Heyde.
4. Balthasar Christoph v. Grünberg.
5. Joachim Wilhelm v. Saß.
6. Carl Gottlob v. Serzdorf min.
7. Balthasar v. Zschau.
8. Balthasar Gottlob von der Heyde.
9. Hans Ehrenreich v. Diepou.
10. Carl Friedr. v. Braun.
11. Felix Friedr. von der Brüggel.
12. Wolff Adolph v. Hacke.
13. Carl Joseph v. Sternstein.
14. Caspar Heinrich v. Heinewald.
15. Ernst Christoph Leopold v. Heidreich.
16. Siegmund Benne v. Buchner.

1. Wolff Heinrich v. Bernstein.
2. Theodosius Daniel v. Braun.
3. George Wilhelm v. Drögler.
4. Johann Abraham v. Ponceau.
5. Joh. Rudolph Maximil. v. Arminb.
6. Franz Joh. Ladew. v. Seyrschütz.
7. Wilhelm Heinrich v. Pittorius.
8. Heinrich Carl v. Loge.
9. Christian August v. Zschewig.
10. Carl Friedr. v. Schleden.
11. Joh. Friedr. Philip v. Strepschütz.
12. Anselm Friedr. Gottlob v. Hanawig.
13. Christian Gottlieb Köhler v. Seyfina.
14. Carl Christoph Casar v. Pleß.
15. Wolff Heinrich v. Diepou.
16. Maximilian Wilhelm von Laxich.

3 Blanke





3. blanche Esquadrille.  
 Maître de Camp.  
 Obrist Lieut. vom Hochlöbl. Weissenfelschen  
 Regim. v. Schönbeck  
 Capit. Ernst Bogislav v. Bura.  
 Jaharich Wolf Friedrich v. Benningfen.  
 Violet.

3. schwarze Esquadrille.  
 Maître de Camp.  
 Obrister v. Pfug.  
 Capit. George Heinrich v. Trausch.  
 Jaharich Just Ernst v. Wandelstoh.  
 Auror.

Avanturiers.

1. Gottlob Ferdinand v. Römer.
2. Heint. Sebastian Dierr. v. Schlemm.
3. Christian Heinrich v. Pleh.
4. Adam Friedr. Christoph v. Schug.
5. Christian Ludewig Edler von der Planitz.
6. Carl Siegmund v. Tetenborn.
7. Carl Heinrich v. Befug.
8. Christian August Köbel v. Senjag.
9. Christian Ernst v. Wuthenan.
10. Loth Gottlob v. Bomsdorff.
11. Hans Otto v. Dallwig.
12. August Siegm. v. Reichenstein.
13. Wilhelm Ludewig v. Kriegshler.
14. David Alexander v. Kretsch.
15. Joh. Christian Emanuel v. Noth.
16. Christian Heinrich v. Reibold.

1. Alexander Dilo v. Seebach.
2. Heinrich v. Bünan.
3. Johann Friedr. v. Noth.
4. Bartholomæus v. Jeziovsky.
5. Christian Friedr. Cornelius, Pfeilischer  
 genannt Francke.
6. Loth Wendel v. Bomsdorff.
7. Carl Heinrich v. Briesen.
8. Carl Siegmund v. Hofe.
9. Friedr. Heinrich Wilhelm v. Pfeilischer.
10. Wolf Ferdinand v. Lindenau.
11. Johann Adolph v. Dieckau.
12. Christian Gottlob v. Kracht.
13. Carl Ernst v. Statteheim.
14. Siegm. Friedr. Wilhelm v. Bomsdorff.
15. Hans Wilhelm v. Kiffau.
16. Otto Bernh. Benjamin v. Zeschwig.

ARTICUL zum Fuß-Tournier, so den 4 Febr. Ao. 1728  
 in Dresden gehalten worden.

- 1) **S**ollen alle, so tourniren, gute Edelleute, und mit ihren Cuirassen auf gewöhnliche Fuß-Tournier Art gerüstet seyn, auch anders nicht, als mit geschlossenen Helmen, und ohne andern unzulässigen Vortheil tourniren.
- 2) Soll keiner keinen andern Spieß oder Schwerdt, als welche von denen Hrn. Judicirern approbiret worden, gebrauchen.
- 3) Soll keiner mehr, als dreyimal, mit dem Spieße zusammen gehen, es werde der Spieß gebrochen, oder nicht.
- 4) Soll keiner mehr, als 5 Streiche, mit dem Schwerdte thun, wer hierüber schreiten wird, dem soll es nicht passiret werden.
- 5) Sollen alle Spieße am Kopffe gebrochen werden, auch soll nicht gelten, wenn einer seinen Spieß nicht frey führet, sondern im Zulauffen oder Stoßfen die Arme am Leibe behält, den Spieß am Leibe ansetzet, oder im Auf- und Nieder-schwencken an seinem Gegentheile bricht, dergleichen passiret nicht, wenn einer

einer denselben auf die Brust, Arme, oder unter den Gürtel stößet, oder den Schrancken vor dem Brochen mit dem Spieße berührt; So aber ein Spieß, ehe er an Mann käme, in der Leuade bräche, demselben Tournoirer soll ein anderer gerichtet werden.

6) Ferner soll ein jeder sein Schwerdt selber ohne Gehülffen ausziehen, dasselbe auch nicht mit beyden Händen brauchen, oder aussser der Folge wechseln, vielmehrer mit der Fläche schlagen, die Schrancken damit berühren, oder die Hand auf dieselbigen legen, auch dem andern nicht in sein Schwerdt fallen, die Streiche ausnehmen, oder in den inwendigen Theil des Arms haucen. In der Folge aber mag er das Schwerdt aus einer Hand in die andere wechseln, auch da er das Schwerdt zerschläge, ein anders überkommen.

7) Auch soll sich keiner zu nahe an die Schrancken thun, und dieselben mit dem Leibe berühren, oder so weit davon stehen, daß ihn der andere nicht erreichen kan, vielmehrer den Kopf oder Leib vor dem Streiche oder Stosse zurück ziehen.

8) Wer seinen Spieß oder Schwerdt fallen läset, dem soll kein anders gerichtet werden.

9) Wer zur Erde gestossen oder geschlagen wird, soll zum toairn ein weiter nicht zugelassen werden.

10) Wer bloß geschlagen wird, der soll, Gefahr zu vermeiden, und, aussser der Folge, nicht wieder zugelassen werden.

11) In der Folge soll keinem mehr, als ein Spieß zugelassen werden, auch keinem, so bloß geschlagen worden, oder einmahl abgetreten, wieder an die Schrancken zu kommen erlaubt seyn.

12) Derer Däncke sollen zweye seyn, als 1 der Spieß-Danck, 2 der Schwerdt-Danck. Den ersten erlanget, wer in den ersten 3 Stößen die meisten Spieße gebrochen, und den andern, wer in den ersten 5 Streichen die meisten Schwerdter zerschlagen.

13) Ist zu wissen, daß, wenn die Avanturierer ihre Lectiones machen, das Spiel gerührt werde, und weil dieses Fuß-Tournier mit etl. 100 Mann gewaffneter Infanterie bededet ist, so wird bey der Folge, wann die Toairner in einer Linie stehen, Appel, March und Alarm geschlagen, auch wenn sich selbige anhebet, durch die Mafquetiere Gliederweise geseuret, bis die Folge ein Ende hat.

Als Jhro Königl. Maj. in Preussen und Chursl. Durchl. zu Brandenburg, Jhro Kön. Maj. in Polen und Chursl. Durchl. zu Sachsen in selbstgeigner hohen Person zu Dresden den 14.

Jan. 1728. die Visite gaben, überlieferte gegenwärtiges  
ein allerunterthänigster Knecht. K.

**Q**uod felix faustumque sit!  
**FRIDERICI duo,**  
**REGES duo,**  
**ELECTORES duo,**  
**AMICI duo,**  
**WILHELMUS & AUGUSTUS,**  
 Borussiae & Poloniae Reges,  
 Brandenburgi & Saxoniae Electores,  
 in una conveniunt Dreida,  
 Duo soles in urbe sublunari!  
 O! mirandum Phenomenon!  
 Olan ante septuaginta quinque retro annos  
 Anno videlicet MDCLII. d. 19. Nov.  
**FRIDERICUS WILHELMUS** magnus,  
 Elector Brandenburgicus  
 Dreidae saluabat  
**JOHANNEM GEORGIUM** Primum,  
 Electorem Saxoniae,  
 Avus Proavum,  
 Elector Electorem.  
 Jam MDCCXXIX. d. 14. Januarii,  
 Nepos Pronepotem,  
**FRIDERICUS WILHELMUS**  
**FRIDERICI WILHELMII** Magni  
 magna & dignissima Soboles,  
**FRIDERICUM AUGUSTUM** Magnum  
 Wittekindi Stemmatis Decus,  
 non solum  
 Elector Electorem,  
 sed etiam  
 Rex Regem salutat.  
 Precor ergo!  
 Crescat utraque Domus Augustissima,  
 Eatque semper ad Astra!  
 ut, si quando contingat,  
 seros se visitare Nepotes,  
 Illi ad summam dignitatis humanae fasti-  
 gium evehantur!

**S**ollentem Glorie!  
 Ihren Friederiche,  
 Zwen Könige,  
 Zwen Churfürsten,  
 Zwen gute Freunde!  
**Wilhelm und August,**  
 als Könige von Preussen und Pohlen,  
 auch Churfürsten von Brandenburg u. Sachsen,  
 kommen hier in Dresden zusammen,  
 Zwen Sonnen der irdischen Welt:  
 Eine Bewunderungswürdige Erscheinung!  
 Vor ehemals LXXV. Jahren, Anno 1652.  
 den 19. Nov. begrüßten zu Dresden  
**Friedrich Wilhelm der Grosse!**  
 Churfürst zu Brandenburg,

**Johann Georgen den I. Churfürsten**  
 zu Sachsen,  
 Der Groß-Vater den Groß-Groß-Vater, und  
 ein Churfürst den Andern,  
 Igo im 1723sten Jahre, den 14. Januarii  
 kommt der Enkel zum Groß-Enkel,  
**Friedrich Wilhelm**  
 Des Grossen Friedrich Wilhelms  
 Grosser und höchstwürdigster Sohn,  
 Zu dem Grossen Friedrich Augusto/  
 Der Herte des Wittekindischen Stammes,  
 und nicht nur  
 als ein Churfürst zum Churfürsten,  
 sondern auch als ein König zum König.  
 Ich wünsche demnach:  
 Es wachsen beyderseits Würdichlauchtigste  
 Häuser,  
 Und steigen bis zu den Sternen,  
 damit, wenn es sich zutrüge, das in späten Zeiten  
 Ihre Enkel auch einander besuchten.  
 Sie alsdenn auf der höchsten Stahel mensch-  
 licher Hohent stehen mögen!

**S**onn sonst zwey Sonnen sich am Himmel lassen sehn,  
 So fraget jedermann: was wird hierauf gesehn?  
 Allein das Sonnen-Paar, so wir bey diesen Zeiten  
 In unserm Dresden sehn, wird lauter Guts bedeuten.  
 Es trifft ja hier die That selbst mit dem Nahmen ein,  
 Daß beyde Friedriche dem Frieden günstig seyn.

Hey denen  
Beglückten ASPECTEN  
zum Neuen Jahre,

Da  
Ihro Königl. Majestät von Preussen und  
Chursl. Durchl. zu Brandenburg, ic.  
**Friedrich Wilhelm,**  
In allerhöchster Person  
Die Königl. Polnische und Chursl.  
Sächsische Residenz Dresden

Mit Dero Gegenwart beehrten,  
Wolte hiemit seine allerunterthänigste Gedancken  
eröffnen.

J. G. R.  
Pf. CXXXIII. v. 1.

Siehe, wie fein und lieblich ist, daß Brüder  
einträchtig bey einander wohnen.

**S**eit die Verbrüderung auf festem Fusse steht,  
Die wie ein starkes Band durch die zwey Häuser geht,  
Ich meyn' die Brandenburg an Sachsen hat verbunden,  
Hat man auch Beyderseits die Einigkeit gefunden.  
Die edle Einigkeit, der nichts an Schönheit gleicht,  
Durch die manch Hohes Haus Vollkommenheit erreicht,  
Die durch vereinte Macht, so Band als Leute schützt,  
Und die dem Staat weit mehr als hohe Mauern nützet.  
O theure Einigkeit, wie leicht und in der Eyl  
Zerbricht nicht eine Hand den allerbesten Pfeil,

Wenn er alleine bleibt, allein ein Bund von Pfeilen  
Zerbricht man nimmermehr, man muß sie denn zertheilen.

Die Zange fasset stets was unsre Hand beliebt,

Weil die vereinte Macht ihr rechte Stärke giebt,

Sonst würde nimmermehr ein bloßes festes Eisen,

Wenn es alleine bleibt, dergleichen Stärke weisen.

Wie lieblich klinger nicht ein schönes Instrument,

Das reine Saiten führt, und nichts verstimmtes kennt,

Doch will wo eine Hand nur eine Saiten reißen,

Wird alles was es spielt, gleich unvollkommen heißen.

Senckt nicht ein schönes Schiff, so bald man es zertheilt,

Die Kette tauget nichts, wo nur ein Ring zerfeilt,

Was nuzet unsrer Hand der allerbeste Bogen,

Wenn ihn die Sehne nicht zusammen hat gezogen?

Drum freue Sachsen Dich, da ietzt Dein Auge sieht,

Daß in der Einigkeit Dein theures Glück blüht,

Da Preussens König sich zu dem August erhebet/  
Und dieses Fürsten-Paar als Brüder einig lebet.

Vor fünfzig und Sechzig Jahr ist es einmahl geschehen,

Da unser Dresden kont den Friedrich Wilhelm sehen,

Der damahls Chur-Fürst war, doch dis ist ietzt zu wenig,

Denn Friedrich Wilhelm kommt aniezt hieher als König.

Wenn man die Strahlen sonst von unserm Sonnen-Licht

Durch ein geschliffnes Glas auf solche Art zerbricht,

Daß sie in einem Punct sich allersits verbinden,

Wird man dasselbst ein Feuer, dem nichts zu gleichen, finden.

Der Sonnen gleicht ein Fürst, vereinigt sich sein Strahl

Mit einem andern Prinz, so brennt es auf einmahl:

Drum freue Dresden Dich, dieß Feuer muß Dich beleben,

Und der vereinte Strahl dir neue Wärme geben.

Der Adler war sonst stets dem guten Glück geweiht,

Da er das Käyserthum gar öftters prophezeit,

Man sahe bey dem Streit, und bey erhaltenen Siegen,

Im grauen Alterthum beständig Adler fliegen;

Der Preussen Adler kommt ietzt zu dem Pohlischen hin,

Zwey Adler sind vereint, ein Herz und auch ein Sinn,

Was wird denn dieses ietzt, Ihr Sachsen, wol bedeuten?

Nichts als das beste Glück, nichts als erwünschte Zeiten.

Ward Alexander dort der grosse Held erzeugt,  
 Dem feyst an Tapfferkeit, an Grösse niemand gleich,  
 So sah man auf dem Schloß zwey Adler oben sitzen,  
 Zum Zeichen, daß er sollt ein doppelt Reich beschützen,  
 Ihr Adler unsrer Zeit/ Du Preussens Ruhm und Lust/  
 Und Du/ der Sachsen Schutz/ Du Pohlnischer August/  
 Glaubd, Eure Einigkeit, will unser Land belehren,  
 Ihr werdet unser Heil und unser Glück vermehren.

Anrede

Beÿ dem Königlichen Nachtschiessen  
 auf der Reitbahn zu Dresden,

In  
 Hoher Gegenwart

Beÿder Königlichen Majestäten  
 von Pohlen und Preussen gehalten

Den 16. Jan. 1728.

**S** Als für ein neuer Glantz in diesem Neuen Jahr,  
 Befraht, so gar bey Nacht, heut meine Schützen-Schaaer?  
 Seht hier den hohen Gast: Seht da den Wirth vom Feste,  
 Zwey Häupter die gecrönt, betragen sich aufs beste  
 Und beyder Häuser Freund-Verwands- und Nachbarschafft,  
 Gewinnt durch den Besuch anheut verneute Krafft.  
 Dis schenckt uns eine Lust, die ich nicht kan beschreiben,  
 Wolt ich gleich alle Müß' und allen Fleiß beytreiben,  
 Wann ich gleich alle die mit Nahmen könte nennen,  
 Die hier auf dieser Welt, sich selber noch nicht kennen;  
 Ja wann ich auch schon gleich voraus jetzt könte sehen  
 Was dieses Carneval im dunkeln wird geschehen,  
 Wüßt ich von allen gleich, die Nahmen herzusetzen,  
 Die an gestoblnem Brodt am liebsten sich ergöhen!  
 Wüßt ich gleich ganz genau, die Zahl der Hofe-Kaken,  
 Die forne freundlich thun und lecken, hinten krasen:  
 Wüßt ich gleich alle die mit Nahmen hier zu tauffen,  
 Die auch obwohl bejahet, noch mit der Latte lauffen,

Ja wüßt ich auch allhier nach Bürden zu erheben,  
 Wie schon der König heut, sein erstes Fest gegeben:  
 So wird es wie gesagt, mir doch unmöglich bleiben  
 Die Lust die man hier spühet, ausführlich zu beschreiben.  
 Die Lust, die uns mit Recht muß an das Herze gehn,  
 Weil hier zwey Könige vertraut zusammen stehn,  
 Doch weil uns den Besuch ein solcher König giebet,  
 Der nur beherztes Volk und kühne Leute liebet,  
 Weil Seinem Heldenmuth die Tapfferkeit ganz eigen,  
 So will ich mich auch nicht verzagt noch blöde zeigen.  
 Und hab ich nicht das Herz mit Schwerdtern drein zu schlagen,  
 So hab ich Herz genug die Wahrheit doch zu sagen.

Anrede

Bey dem Königlichen Schnepferschießen  
 zu Dresden

In  
Soher Gegenwart

Bender Königlichen Majestäten  
 von Preussen und Pohlen gehalten

Den 25. Jan. 1728.

Durch Ulrich König.

**B**eym Schiessen hinderte jüngsthin die späte Nacht,  
 Daß ich Euch nach Verdienst die Preise nicht gebracht,  
 Und da ich, wie ich doch so festiglich gedacht,  
 Die Wahrheit Euch dabey nicht können sagen,  
 So denck ich sie anjetz, jedoch mit Fleiß  
 Verblümt in einer Fabel vorzutragen:

Zween Adler, die gerönt mit Ruhm und Preis,

Der eine schwarz, der andre weiß,

Die sich zugleich

Zu dem Geschlecht der Neun besondern Vogel zehlen,

Die für das allerhöchste Reich,

Wann es die Zeit erheischt, den doppelten Adler wechlen.

Nach



Nachdem es schon vorlängst das Schicksal so gefügt,  
 Daß beyder Erbe-Nest noch an einander liegt,  
 So hatten sie auch nach dem Beispiel ihrer Alten,  
 Nicht gute Nachbarschaft gehalten,  
 Daß sie so gar mit treu-vereinter Macht,  
 Den Löwen aus der Mitternacht  
 In sein entlegnes Reich beherzt zurück getrieben,  
 Sie wäcen so vertraut auch länger noch geliebet;  
 Allein es mengte sich der Geyer in das Spiel,  
 Worüber das Vertrauen etwas fiel,  
 Viel Vögel sahen auch von beyden Theilen gern  
 Den Zwiespalt ihrer Ober-Herrn.  
 Absonderlich die Raub-begiergen Raben,  
 Die ihren Unterhalt von andrer Schaden haben,  
 Die Reiher dachten so im trüben was zu fischen,  
 Aus Einfalt legten sich die Stimpel auch darzwischen,  
 Sie flogen hin, sie flogen her  
 Verderbten aber nur das Spiel noch mehr.  
 Die Sperber schärfsten schon die Klauen,  
 Die Tauben wolten schon dem Frieden nicht mehr trauen.  
 Die heuchlerische Schaar der schwarzen Fleder-Mäuse  
 Schlich auch bey Nacht herum nach ihrer alten Weise,  
 Vor der so nah anscheinenden Gefahr  
 Ein vieles heimlich herzusagen,  
 Man hörte nichts, als nur die Wachteln seuffzend schlagen,  
 Darüber freuten sich auf manchem fremden Hügel  
 Viel aus dem anderen geerönten Stoß-Geflügel,  
 Daß jener Adler Freundschafts Band  
 Für sich nicht vorthellhaftig fand.  
 Allein dis groß-gesinnte Paar  
 War selber mißvergnügt auf beyden Seiten,  
 Bey unterbrochenen Vertraulichkeiten,  
 Und schickte zu und ab so manchen schlauen Staar,  
 Der zur Staats-Plauderey gut abgerichtet war.  
 Doch wolt es keinem recht gelingen,  
 Die Adler mussten selbst das Werk zu Stande bringen,  
 Das Werk-Zeug ward gebraucht zu so geheimen Dingen,

Ein Falcke, der berühmt durch manchen fernen Zug,  
 Durch manchen hoch und kühnen Flug,  
 Scharffsichtig, schnell, beherzt, erfahren, edel, klug,  
 Der wußte so beglückt den Zwist zu enden,  
 Und allen Mißverstand bey beyden abzuwenden,  
 Daß es der Schwarze sehr zu Herzen nahm,  
 Und aus besonderem Vertrauen  
 Des weißen Adlers Sitz selbst zu besuchen kam,  
 Da war mit jedem Tag auch neue Lust zu schauen.  
 Da puzte jeder Vogel sich,  
 Und ihre Weibgen sonderlich  
 Stolzhirten wie die bunten Pfauen,  
 Der Chor der hellen Nachtigallen  
 Ließ tausend Glückswunsch-Lieder schallen,  
 Die Adler zeigte selbst durch frohes Flügel schlagen,  
 Daß wieder hergestellt ihr friedliches Vertragen.  
 Der Schwarze zog bey einem Kranich ein,  
 Bey einem Kranich wackerer Art,  
 Der durch sein unermüdet wachen  
 Des weißen Adlers Sitz beschützet und bewahrt.  
 Doch brach ein plötzlich Feuer aus,  
 Verzehrte des Kranichs ganzes Haus,  
 Und nöthigte den Adler wegzufiegen,  
 Und bey dem Falcken sich zur Ruhe zu verfügen.  
 Dem Brande ward vergeblich widerstrebt;  
 Allein es brandte kaum des Kranichs Nest darnieder,  
 So gab der Adler ihm, in dessen Dienst er lebt,  
 Bereits ein eigenes und dreyfach bessers wieder.  
 Inzwischen fiel der Furcht und auch dem Fürwitz ein,  
 Ob müste dieser Brand von böser Deutung seyn.  
 Doch ein geflügelter Prophet,  
 Des weißen Adlers Hof-Poete,  
 Ein Schwän, sang über laut: Ihr irret nein,  
 Vielmehr muß ich hieraus euch dieses prophezehn:  
 Gleich wie der schnelle Brand  
 Nah an dem Kriegs- und Waffen-Haus entstand,  
 Und jener Adler sich zum Falcken wenden müssen,  
 Um da in Sicherheit der Ruhe zu genießen,

Wo in der Nachbarschaft der grosse Tempel stehet,  
 Darinne man zu Gott um Frieden täglich sühnet,  
 So giebt das uns ganz deutlich zu verstehen,  
 Der Beyden Adler Freundschafts Band  
 Sey nicht auf Krieg, vielmehr auf Frieden abgesehen.  
 So wird der beyden Adler Blick,  
 Stört jemand Ihren Friedens-Eiß,  
 Vereiniget ihren Feind bis auf den Grund verkehren;  
 Was gilt's, es trifft dereinst des Schwanens Deutung ein,  
 Doch gehe wie es will, es muß die Wahrheit seyn:  
 Wann die Zwoy Adler sich zusammen wohl vertragen,  
 Welch Vogel hat das Herz an beyde sich zu wagen!

### Die meisten Weis-Schüsse.

Ein lebendiger Ziegenbock in einen Schlitten gespannt,  
 Darinnen eine Katze saß als eine Dame, und  
 ein Pudels-Hund, als ein Cavalier gekleidet, der  
 sie führte.

An Ihre Königl. Hoheit  
 Den

### Cron-Prinz von Preussen.

**D**A man, o Prinz! für dich den meisten Weis-Schuss spart,  
 So bitt ich, laß für unsre Sachsen  
 So lange Deine Neigung wachsen,  
 Bis sich von selbst, wie hier bey dieser Schlitten-Fahrt,  
 So Katz als Hund vertraulich paart;  
 Der Monath Jenner hat Dich sonst sehr wohl bedacht,  
 Ob er Dir heute gleich nichts zum Gewinn gebracht,  
 Der Monath Jenner kan für Preussen  
 Doch sonst besonders glücklich heißen.  
 Am Siebenzehnden ist in schwarzen Adler-Orden,  
 Ein Mit-Glied eh' Dein grosser Vater worden,  
 Wie am Achtzehnden es jährlich war,

Das

Daß sich die Erone selbst vor Sechs und Zwanzig Jahr  
 Dein Ahn-Heer aufgesetzt auf sein gesalbtes Haar;  
 So künften gestern wir den frohen Tag begehen,  
 An dem Du Prinz zu erst das Licht der Welt ersehen.  
 Gleichwie Du nun in diesem Jahr gebohren,  
 Da unser Grosser CARL zum Kayser auserkohren,  
 So wirst Du auch der Welt, läßt dich der Himmel leben,  
 Nichts, als was grosses nur, von Dir zu melden geben.  
 Man weiß, daß Du Dich in den Waffen übst,  
 Und auch den Musen Dich ergiebst,  
 Und Wissenschaft und Künste liebst.  
 Wer ist, der nicht Dein Helden-Angesicht  
 Bey den Eron-würdigen Geberden  
 Zur Liebe gegen Dir verpflichtet?  
 Wer siehet nicht, daß Du von wahrer Adler-Zucht,  
 Der gleich den Weg zur Sonne sucht?  
 Weil dir der Eltern Tugend eigen,  
 Und Adler keine Tauben zeugen.  
 Fahr also fort, o Prinz! bis zur Vollkommenheit,  
 Der Himmel friste Dir nur Deine Lebens-Zeit,  
 So wirst Du demahleins ein Wunder auf der Erden,  
 Und aus dem Adler gar ein Phœnix werden!

### Schluß.

So geht im Frieden nun nach Haus,  
 Es ist hiermit das Schiessen aus,  
 Doch rüset euch anß Büchsen-Schiessen,  
 Da werden wir uns wieder grüssen,  
 Da mancher bis dahin vor mir sich fürchten müssen.  
 Ergöhet Euch inzwischen diese Zeit  
 Bey beyder Adler Einigkeit;  
 Ihr absonderlich, die ihr zu Beyder Dienst bereit  
 Und so dem Gast als wie dem Wirth verpflichtet.  
 Hört an, wer von euch macht, daß diese Freundschaft bricht,  
 Wer nicht zur Freundschaft hilfft mit aufrecht-treuen Muth,  
 Der ist ein solcher nicht, der ist ein andrer Huth.

Als Ihre Königl. Hoheit

Der  
Durchlauchtigste Fürst und Herr,

**Sr. Friedrich/**

Glorywürdigster

Königl. Cron- und Erb-Prinz von Preussen, ic.

Bey allerhöchster zufälliger Presence

In der Königl. Pobl. und Churfürstl. Säch-  
sichen Residenz-Stadt Dresden

Ihr Hohes Geburts-Festin

In erwünschter Prosperité und allem hohen Königl. Vergnügen  
celebrierten,

Wolte seine unterthänigste Devotion darbey abstaten ein unter-  
thänig gehorsamster Anecht

M. Traugott Lebrecht Schönland.

Den 24. Jan. 1728.

**D**urchlauchtigster Aescan,

Du Fürst der tapfern Brennen,

Darff sich ein schlechtes Blat nach Deinem Purpur nennen/

So nimm von meiner Hand den Zoll der Demuth an,

Weil meine Niedrigkeit nichts hohes liefern kan.

Die Grossen dieser Welt sind Sonnen dieser Erden,

Sie müssen jederzeit auch so verehret werden,

Die Hoheit, welche hier aus Cron und Scepter lacht,

Hat Sie dem Stande nach fast Göttern gleich gemacht.

Ist dieses so, Mein Prinz, was will ich mich erkühnen?

(Doch Götter lassen Sich durch sülle-seyn versühnen:)

Bist Du der Sonnen Sohn, so bitte nichts, als das,

Wein Titan, strahle nur auf ein verachttes Graß!

Willkommen, Grosser Fürst/ an unserm Elben-Strande,  
 Ich russe Viva! aus mit dem gesammten Lande,  
 Ich küsse dieses Licht, das Dich zur Welt gebracht,  
 Und bin, Durchlauchtiqstier/ auf einen Wunsch bedacht.  
 Der Grosse Wittelind wird Deinen Tag begeben,  
 Wer wolte heute nicht in Feyer-Kleidern stehen?  
 Man streue Rosen aus, man zünde Beybrauch an,  
 Wie jenes Alterthum vor Göttern hat gethan.  
 Augusti Residenz/ das Welt-gepriesne Dresden/  
 Wird Dich/ Du Helden-Sohn/ nach Möglichkeit bekösten:  
 Mein Friedrichs-Burg/ wohlan! eröffne Thür und Thor,  
 Ja suche allerhand Vergnügungen hervor,  
 Dem Grossen Friederich nach Würden aufzuwarten!  
 Ihr Nymphen sammlet euch in Florans Blumen-Garten,  
 Verdoppelt euren Fleiß mit denen Gracien,  
 Es wird ein tapffrer Prinz bey euch zu Gaste gehn!  
 Erzürnter Fole, bezähme deine Winde,  
 Daß man auf diesem Tag kein rauhes Lüffzen finde,  
 Mein Phoebe, säume nicht, gib heitern Sonnen Schein,  
 Der Himmel müsse klar und abgewölcket seyn!  
 Du angenehme Zahl der neun verbundenen Schwestern,  
 Ihr Musen, sammlet euch, wie etwan ehegestern,  
 Es tritt ein muntreer Prinz auf euren Helycon,  
 Ein Fürst/ ein Götter-Kind/ ein Held, Apollens Sohn!  
 Euterpe rühre nur die scharff-gepannten Saiten,  
 Prinz Friederich versteht dergleichen Seltenheiten,  
 Besinge dieses Fest: Callists, folge mir,  
 Weiff Circel, Transporteur und Parallel von dir,  
 (Wiewohl Mithesis kan auch unsern Prinz vergnügen:)  
 Du solt vor diesemahl ein ander Nemtgen kriegen,  
 Schreib diesen Friedrichs-Tag ins Buch der Ewigkeit,  
 Denn Erß und Marmor ist ein Zubakern der Zeit.  
 Eusebie, du wirst bey so gestallten Sachen  
 Das Kleinod dieser Zeit anbetens würdig machen,  
 Denn wahre Pietät, Großmuth, Religion,  
 Verschwistern sich mit Dir, du grosser Königs-Sohn.  
 Was goldne Meyffel sind in Silber-reichen Schaalen,  
 Woran Natur und Kunst mit einem Pinsel mahlen,  
 Das ist die Pietät, wenn sie aus Purpur lacht,  
 Weil sie die Cronen selbst ganz überirdisch macht.

Mars, wirst du nach der Zeit ins freye Feld dich wagen,  
 Die ungezeigte Zahl der Feinde todt zu schlagen,  
 Nimm diesen klugen Prinz zum Bunds-Genossen an,  
 Weil auch sein Helben-Arm die Feinde schlachten kan.  
 Des Grossen Vaters Geist (hier muß die Feder schweigen,  
 Was unbeschreiblich ist, im Schatten anzudeigen : )  
 Vererbet auch auf Dich / so wie der Königs-Thron,  
 Ist David Dein Papa / so bist Du Salomon !  
 Das wahre Contrefait Groß-Väterlicher Tugend/  
 Verherrlicht sich in Dir / Du Crone munterer Jugend/  
 Was Dich nach dieser Zeit der Sterblichkeit entreißt,  
 Das ist, Durchlauchtigster / Dein Hochbegabter Geist.  
 Nimm Fama dieses Bild der Tugend und Exempel,  
 Und wandere damit zu Pallas Ehren-Tempel,  
 Ja, stelle solches auf da, wo Minerva steht,  
 Weil unsers Prinzen Ruhm zu keiner Zeit vergeht !  
 Schweig, du vergäster Neid, du wirst mit deinem Belken  
 Den Wunden nimmermehr gestreckt zur Erden fällen :  
 Dein Gift ist allzuschwach, dein Geißel tödtet nicht,  
 Hier ist ein Hercules, der deinen Kopff zerbricht,  
 Demnach, so zündet loß die donnerden Canonen,  
 Hier darf man keine Zeit, kein Blei noch Pulver schonen,  
 marquiret diesen Tag, beglänzet dieses Licht,  
 Das von Vergnüglichkeit in Dresdens Mauern spricht.  
 Man lasse kaltes Blei aus blanken Röhren knallen,  
 Man lasse überall ein frohes Vivat schallen,  
 Es lebe Friederich und auch sein Königs-Haus /  
 Gott breite Seinen Stamm wie grüne Palmen aus !  
 Man halte Caroussel, man lasse Opera spielen,  
 Man stelle Jagden an, die auf Vergnügen zielen,  
 Man ordne nach der Hand ein muntres Fuß-Tourenir,  
 Dem grossen Könige der Preussen zum Plaisir,  
 Man halte auf Befehl Quintan- und Damen-Nennen,  
 Man lasse bey der Nacht entflammte Lichter brennen,  
 Man stelle Carneval und Assembleen an,  
 Wie grosse Könige zu andrer Zeit gethan.  
 Augusti Munterkeit wird alles dirigiren,  
 Das Königliche Paar nach Wunsch zu diversiren,  
 Was Majestätisch läst, was nach Vergnügen schmeckt,  
 Das wird durch Deine Hand / mein König / aufgedeckt.

Wie



Wie sollte Sachsen nicht in froher Lust entalimmen,  
 Und zweyen Königen zu Ehren, Liederstimmen?  
 Wie sollte nicht bey Dir, mein Dresden Friede seyn,  
 So Lehren ja bey Dir Zwey FRIDERICLein?  
 Unpalme Friedens-Stadt, mein angenehmes Dresden,  
 Auf! auf! vergnüge Dich an Deinen hohen Gästen!  
 Zwey Sonnen gatten sich, ihr Blumen nehmet Theil,  
 Als beyden Sonnen strahlt Erquickung, Leben, Heil.  
 Ein-Himmel kan ja sonst zwey Sonnen nicht vertragen,  
 Hier aber lässet sichs mit allem Rechte sagen,  
 Zwey Cronen küssen sich, Sarmatiens Pflast  
 Verpfändet Mund und Herz an Einen hohen Gast.  
 Zwey Prinzen treten hier in einen Bund zusammen,  
 Gott selber schüttet Del in Ihre Liebes-Flammen,  
 Und Ihr Bezeugen giebt die besten Proben an,  
 Daß einer David sey, der andre Jonathan.  
 O! schöne Harmonie wo Fürsten Freundschaft halten!  
 Hier muß der Neider Zahn zersplittern und erkalten,  
 Wo Bitterkeit und Haß vergälte Nachbarn seyn,  
 Da fällt der Friedens-Bau gleich untern Händen ein.  
 Gott selber ist ein Gott der Brüderlichen Liebe,  
 Denn alle Regungen und reine Herzens-Triebe  
 Entspringen ja von ihm, und seine Vater-Brust  
 Ist ein Zusammen-Fluß vertrauter Liebes-Lust.  
 Nun aber will ich mich zu meinem Schlusse lencken,  
 Und Dir/ Durchlauch tigster/ mein Herz zum Opfer schencken,  
 Verschmähe Deinen Knecht mit seiner Gabe nicht,  
 Gott höre, was mein Mund in wahrer Demuth spricht!

**L**ebe Friederich/ der Brennen Fürst und König!  
 Ein Mannes Alter ist vor diesen Held zu wenig/  
 Der höchste lege Ihm des Nestors Jahre bey/  
 Daß Seiner Jahre Zahl noch mehr als hundert sey!  
 Sein Adler müsse sich zu Titans Höhen schwingen/  
 Und tausendfaches Wohl auf Seinen Purpur bringen/  
 So lebe Friederich/ der tapffre Helden-Sohn/  
 Der höchste baue Ihm von Jaspis einen Thron!  
 Zum Zeichen/ daß bey uns zwey Fürsten sind gewesen/  
 So soll man diese Schrift in Erz und Marmor lesen:  
 Hier zeigt der Römer Zahl das höchst-beglückte Jahr/  
 Da König Friederich bey uns zu Gaste war.

FRIDERICVs (AVGVSTVS) WILHELMVS.



**S** Nachdem Se. Königliche Majestät in Pohlen,  
 und Churfürstl. Durchl. zu Sachsen ic. Unser  
 allergnädigster Herr, bey dem veranstalteten Carneval jedwe-  
 den alles Vergnügen und Ergötzlichkeit gerne gönnten, darneben aber  
 die vormahls darbey verspürte Unruhe und Unfug verbothen haben  
 wollen; welcher sich auch anjese, sonderlich aber Abends, auf denen  
 Gassen hier und dar hervor thut; und man vermeinet hätte, es würden  
 die vormahls Anno 1719. 1722. 1723. ic. auf hohe Gouvernements-Ver-  
 ordnungen im Druck publicirte Andeutungen noch bekannt seyn, wovon  
 man jedoch das Gegentheil wahrnimmt; Als wird allen und jeden Be-  
 sitzern, der unter unser Jurisdiction gelegenen Häuser, insgleichen unsern  
 Bürgern und Schus-Verwandten, auch sonst jedermänniglich angebeu-  
 tet, auch Sie, resp. nach Standes-Gebühr ersuhet, daß sich sowol Mas-  
 quen, als auch diejenigen, so nicht masquiret, auf denen Strassen, Gassen  
 und öffentlichen Plätzen allhier ruhig und stille halten, kein Geschrey, Ge-  
 sänge noch Lermen auf solchen machen, oder mit Music herum gehen, keine  
 Handel anfangen, oder sonst jemanden beschwerlich fallen, sondern sich  
 aller Orthen stille und ruhig verhalten sollen. Absonderlich aber haben  
 Eltern und Herren ihre Kinder, Gefellen, Lehr-Jungen, Dienst-Besin-  
 de, ic. als welches zeitlers, gemeiniglich des Sonntages viel Unfug getrie-  
 ben, fleißig zu Hause zu behalten, und sie nicht auf der Gasse zur Abend-Zeit  
 herum lauffen zu lassen, damit sie im widrigen nicht, nebst denen Zhrigen,  
 nach Befinden mit Geld- oder Gefängniß-Straffe belegen werden dürfen.

Wird sich also jedermänniglich darnach gebührend achten, und vor  
 Straffe und Ungelegenheit hüten. Dat Dresden, am 29. Jan. A. 1728.

Der Rath zu Dresden.

**A**ller-Durchlauchtigste,

Euch schenckt mein Fels ein Blat,  
 Das blaß, weil ihm der Frost kein Sommer-Kleid genommen,  
 Und Ihr nicht wenigstens zu ihm sodann gekommen,  
 Als ihn des Frühlings Thau mit grün heimahlet hat,  
 Da er ganz anders sieht; Doch strahlen Euer Cronen  
 Mein sonst erkarrtes Eiß mit schönstem Feuer an,  
 Und weil Ihr ihm viel Guld durch solches angethan,  
 So will er auch darbey nicht seiner Pflichten schonen;  
 Er rußt ein Vivat aus vor Euer Ewig-seyn,  
 Und unterschreibet sich

Den 30. Jan. 1728.

als Vestung Königstein.

**S** Kosmächtigster Monarch in Preussen! sey gepreist,  
 Daß Du den Königstein mit Deinem Strahl erleuchtest:  
 Großmächtigster Monarch von Pohlen! weil Du weißt,  
 Daß Dir mein Vers nachgieng, als Du Dein Land erreichstest,  
 Und lest aus Warschau kamst, an Deinem Fuß geheilt,  
 So laß von neuem zu, daß meine Hand sich rege,  
 Und Luch zwey Friedrichen das Blat zum Hüften lege,  
 Bermit nach Eurem Thron mein Kriegrüß Wesen eilt.  
 So hoch der Fels von mir, so niedrig muß er werden,  
 Um zu empfangen Die, so Götter unsrer Erde.

Und Ihr Durchlauchtigstes zwey Königs-Prinzen-Paar!  
 Ihr unvergleichlichsten Coppen Eurer Väter!

Nehmt das Original von Solchen Helden wahr,  
 Und seyd von Ihrer Bahn glückseligste Betreter.  
 Churfürstlich war Ihr Hauß, und Es ist Königlich,  
 Wer weiß, wo vor Luch noch mehr Königs-Cronen liegen?  
 Die Adler, so Ihr führt, sind Sonnen-schnel im Fliegen,  
 Und Eures Purpurs Gold hält dergestalt den Strich,  
 Daß uns der Glanz davon mit höchster Anmuth blendet;  
 Mich aber wiederum von Luch zum Vatern wendet.

Als Friedrich Wilhelm Sich/ der Grosse, hier befand,  
 Und mit Johann Georg/ dem Ersten/ Sich beredte, (A. 1652.)

Auch durch die Chur-Verein in Dresden Sich verband,  
 So stund vor Ihm bereit mein Königsteiner Bette;  
 Allein so kam Er nicht mit Seiner Pracht zu mir,  
 Weil Er beglückt von Prag nach Seiner Hof-Statt eilte,  
 Und nirgends Sich daher auf Seinem Zug verweilte:

Allein nunmehr erscheint Sein Ebenbild allhier,  
 Dich/ Friedrich Wilhelm/ meynt mein Vers von Solchem Helde,  
 Der Du noch mächtiger, als Er, ins Volck im Felde.

Dein Beynahm ist demnach im Werck auch groß zu seyn,  
 Dein weiser Vater hat Dich Königlich erhoben,

Die Groß und Weißheit trifft bey Deinen Thaten ein,  
 Man muß Sie Beyderseits, als Eigen, an Dir loben.

Dein Mütterliches Hauß ist Englisch anzusehn,  
 Der Kayser suchet Selbst die Ehre Deines Bundes;  
 Dich ehret Schweden so, als wie der Herr des Sundes;

In Rußland ist allzeit, was Du gewünscht, geschehn:  
 Ja ganz Europa sieht auf Dich in seinen Sachen:  
 Das heißt vor aller Welt Sich groß und weise machen.

Nur

Nur eines gieng noch ab, Ihr Beyde Friedrichs = Art/  
Die Ihr Euch ist umarmt, Ihr schient Euch zu entfernen  
Von Eurer Nachbarschaft; doch da Ihr nun verfähret,  
Gleichwie Ihr thut, so hebt man Euch hiß an die Sternen.

Dem Manne sey gedanckt, der dieses ausgewürckt,  
Ihr aber, die Ihr Selbst solch großes Werck vollzogen,  
Euch setzt mein Königstein davor Triumphes = Bogen.

Und was so Brandenburg, als Sachsen = Land, umjirekt,  
Das rühmet Königlich solch Königlich Verfahren:  
Die aber seynd verhöhnt, die anders sich gebahren!

Das Feuer läuterte jüngsthin solch Freundschafts = Band,  
So durch Unglücklichkeit bey Eurer Lust entfunde,  
Des Schicksals Macht verfohr darbey die Oberhand,  
Weil aller Anstalt Krafft darwieder Eingang funde:

Die Herzen wurden noch weit mehr entbrannt in Euch/  
Als Sie der Liebe Gluth bey diesem Leyde sahen,  
Es durffte sich darzu kein Feuer = Bläser nahen:

Denn Eurer Treue Brunst war Salamandern gleich,  
Die keine Flamme stöbet: demnach so laßt solch Brennen  
Ein siebenmahl bewähret Verbündniß vor Euch nennen.

Ich fall hier auf ein Werck von gleicher Amblicks = Eyubr:  
Denn als einst in Berlin des Friedrich Wilhelms Rahmen  
Ein Donnerstrahl am Thor, allwo Er stund, durchfuhr,  
Und böse Deuter drauf mit falschem Urtheil kamen,

So schrieb jemand darzu, das besser nie erdacht:  
Bishero wäre nur die Welt im Wahn gestanden,  
Daß Friedrich Wilhelm groß in aller Völcker Landen;  
Nun aber unterstreich solch Wort des Himmels Macht,  
Und ließ der Feinde Groll durch Donners = Kräfte wissen,  
Daß Feuers = Blise selbst der Zweiffler Wuth zerrißten.

Demnach da, großer Held, Du Friedrich Wilhelms Kreis/  
Dein Vater zu mir kam, so war Er so voll Freuden, (A. 1695.)

Daß meine Feder es nicht gnug zu preisen weiß,  
Zwey ganzer Tage ließ ich Ihn von mir nicht scheiden,  
Die Gläser sunckelten, daß mein groß Daß voll Lust  
Zwey Teutscher Häupter Mund mit seinem Saft ergöste,  
Und nach geschickner Treu mit Frölichkeit Sie lezte,

Den Stücken bliebe nichts, als Knall auf Knall bewust,  
Wein tieffer Brunnen ließ sein Silber = Wasser fließen,  
Daß Preuss und Sachsen Sich geliebte Brüder hießen.

Als nun vor und nach dem Sie öftters Sich erblickt,  
 So daß auch Dännewarek einst nach Berlin mit Kahne,  
 So hat des Höchsten Arm die Freundschaft so beglückt,  
 Daß man drey Friedriche in ein Verbdündnis nahm,  
 So Groß-Britannien mit Veytritt angesehen,  
 Und auch der Cæsar verehrt, biß endlich Fried entstanden,  
 Und nichts als Einigkeit in aller Herren Landen.

Doch was vor Zauberey ist meinem Fels geschehn?  
 Daß er in seiner Schrifft von solchen Dingen schreibt,  
 Wobey das Cabinet gemeinlich nur bleibet.

Allein gemacht! davon, was in der Welt vorbeey,  
 Von selbem kan mein Fels so gut, als andre, sprechen,  
 Ich weiße, daß ich nicht ein Kind in Sachen sey,  
 Wobon man Urthel fällt auf allen Fluß und Bächen.  
 Was aber ist die Spree mit unster Elbe macht,  
 Das sind vor meinen Ort zu wissen keine Werke,  
 Ich bin davor in Ruh bey meiner Befungs-Stärke:

Genug daß ein Canal Sie Beyd' in Eins gebracht,  
 Das übrige gehört vor Folgen andrer Zeiten,  
 Die werden so, wie ich, das, was geschehn, ausbreiten.  
 Demnach so wend ich mich von allem solchen Thun  
 Auf meines Felsens Burg, die hat sich vorgenommen,  
 Vollkommner Potentat! in Deinem Arm zu ruhn,  
 Und durch den grossen Saal entgegen Dir zu kommen,  
 Damit so Zeit als Raum vor Deine Majestät,  
 Wenn Sie da Paffel hält, die Bilder zu durchgehen,  
 So von der Heldenschafft daselbst verewigt stehn.

Die Ursach, daß nicht auch Dein Vater dieses thät,  
 War, daß der Saal damahls in keinem Glanz floriete,  
 Weil ihn mein August erst durch Ryans Fleiß vollführte.

Und solcher Commandant wirfft sich aniezt zu Fuß  
 Mit diesem Demuths-Blat vor Beyden Majestäten/  
 Und schickt Der Königin in Preussen einen Gruß  
 Aus Beyder Häupter Mund, Die Sie anhero bäten,  
 Wena nur die Königin in Pohlen sichtbar wär;  
 Doch weg mit Traurigkeit! Mein Herr läßt Jener wissen,  
 Daß Ihr Gemahl sowohl, als Cron-Prinz, Sich beflissen,

Durchaus gesund zu seyn; was will Ihr Herzge mehr?  
 Das ganze Königs-Hauß der Preussen müsse wachsen,  
 Augustus wünschet diß so redlich, als Thur-Sachsen!

Des frölichen



# reßdens

Fortsetzung und Beschluß  
der Lustbarkeiten,  
die zu Ehren

Sr. Königl. Majestät  
in Preußen, &c. &c.

und Dero

Gron = Brinken Königl.  
Hoheit,

bey Deroselben Hohen Anwesenheit  
daselbst vollbracht worden.

Benebst den prächtigen Illuminationen mit allen übrigen  
merkwürdigen Umständen ausführlich beschrieben.



# Handwritten title in Gothic script, likely 'Handbuch der...'

Handwritten text in Gothic script, appearing to be the beginning of a preface or introduction.



Main body of handwritten text in Gothic script, consisting of several lines of dense text.

Handwritten text in Gothic script, possibly a section header or a specific heading.

Handwritten text in Gothic script, likely a concluding paragraph or a note.





# I.

**D**onnerstags den 2ten Febr. Heute Vormittags beliebten Se. Königl. Majest. von Preussen in Begleitung Sr. Königl. Hoheit des Cron Prinzens von Pohlen, in den Plauischen so genannten Grund zu fahren, und das dortige Berghaus benebst andern curiosis zu besehen. Bey Dero Retour speiseten Sie bey Sr. Excell. dem Hrn. Scheimbden Rath von Lohß, nach aufgehobener Taffel aber gefiel es Sr. Königl. Maj. von Preussen sich auf die Kreuz-Gasse in der so genannten Jr. Mutter Haus zu verfügen, und die unter Direction Monf. Sylvesters stehende Mahler und Bildhauer Academie in Hohen Augenschein zu nehmen. Sobald Se. Maj. alda angelanget, wurden Sie von gedachtem Herrn Sylvestern als Königl. Poln. Ober-Hoff-Mahlern und Directore der Königl. Mahler- und Bildhauer-Academie, mit aller unterthänigster Submission benevontiret, und so gleich in dessen Zimmer eingeführet, alwo Sie sogleich die Mad. Wernerin mit unterschiedenen Zeichnungen die itzigen Festivitäten betreffend, beschäftiget gefunden, welches alles Se. Königl. Maj. als was apartes gar besonders admiriret. Darauf begaben sich Se. Maj. in ein anderes Zimmer, alwo die Madam. Sylvestern mit Copirung eines Königl. Portraits in Lebens-Größe occupiret war, und nachdem Sie die besondere Fertigkeit und Geschicklichkeit derselben approbiret, beliebten Se. Königl. Majest. auch der Mademois. Sylvestre künstliche Mahlerereyen in Oel und traudenen Farben nebst andern schönen accuraten Zeichnungen in hohen Augenschein zu nehmen, und bezeugten über die habile Geschicklichkeit dieser Künstlerinnen ein besonders Contentement. Darauf wurden Se. Königl. Majest. von gedachtem Herrn Directore der Königl.

Academie in die zu diesen academischen Übungen adaptirte Zimmer geführt, also in dem erstern eine Gruppe von zwey weiblichen Modellen, in dem andern aber von zwey männlichen Modellen aufgestellt waren. Sr. Maj. beliebten sich alhier eine kleine Zeit zu arretiren, thäten unterschiedene Fr. gen., observirten auch gar genau, wie die von denen Academikern verfertigte Zeichnungen durch den Directorem der Königl. Academie auf das accurateste corrigirt wurden. Endlich verließen Sie gedachte Academie, und erhuben Sich in die Französische Comödie, womit Sie diesen Tag beschloffen.

Freitag den 6. Febr. Heute divertirte sich der Hoff auf der Ostrawiesen mit einem Vogelschießen, worbey auf Königl. hohen Befehl die Buren ihren gewöhnlichen Aufzug bey erlaubten Bauer-Lustbarkeiten halten mußten. Ein gewisser deutscher Poët hat hierüber seine theils seriöse, theils scherzhafte Gedanken carminice eröffnet, welches dem gütigen Leser unten communiciren werde.

Sonnabends den 7. Febr. Hier ist von besondern Divertissements nichts weiter passirt, als daß in dem Königl. Hoff-Schieß-Hause abends 2. Vögel abgeschossen, und der voriges Tages aufgesetzte Kleiters-Baum von einem Bauer-Knechte erklimmt worden, welchem alle darauf gesetzte Belohnung zu Theil worden.

Sonntags den 8. Febr. Diesen Abend war auf der Königl. Stall-Bahne bey viel tausend angezündeten Lampen ein Nachrennen, zu welchem die Renner en Masque vom Schlosse in den Stall zogen. Es waren derer selber 2. Eskadrillen / jede bestand außer seinem Chef aus 12. Ritttern. Die eine Eskadrille erschien in Ungarischem Habit, hatte zum Chef Ihre Königl. Hoheit unsern Durchl. Cron-Prinzen. Die andere Eskadrille präsentirte sich im Türkischen Habite, hatte zu ihrem Chef Ihre Durchl. den Herzog von Weissenfels. Oben waren allerhand kostbare Præmia aufgesetzt, welche unter fröhlichem Zuruff derer Trompeten und Pauken den Victoribus überreicht und ausgetheilt wurden. Hier kan nicht unterlassen der kostbaren Illumination bey diesem höchst solennem Nacht-Rennen mit ganz wenigem zu gedenken: Es präsentirte sich in der Mitte der Reit-Bahne, über denen zwey erhabenen meßingen Pyramiden der hohe Nahme Sr. Königl. Maj. des Königs von Preußen, Friederich Wilhelm, auf einer versilberten grossen Tafel, oben darüber sahe man viel Lampen von unterschiedener Größe, in deren Grund bald grünes, bald röthliches Wasser gegossen war, diese wechselsweise gesetzten Lampen gaben nach ihren vermischten Farben einen solchen Glanz von sich,  
nicht

nicht anders, als wären es gewisse Arten Edel-Steine, welche alle zusammen überhaupt die Forme einer Königl. Krone präsentireten. Nach dem sich nun dieses Nacht-Messen geendiget, so gieng Abends nach 8. Uhr der Zug en Masque aus der Reit-Bahne über den Juden-Hoff durch die Spor- und Schloß-Gasse, über den Alten Markt durch die Kreuz-Gasse und Moriz-Strasse bis in die Pirnische Gasse / in das ehemalige Flemmingische Palais, alwo die Hohen Herrschafften nebst allen Cavalliers und Dames soupirten. Den ersten Zug, so aus Ungarn bestund, führten wie oben gedacht, Se. Königl. Hoheit, der Cron-Prinz von Pohlen. Den andern Jhro Durchl. der Herzog von Weissenfels, als Chef von der Türckischen Bande. Diesen folgten beyde Friedens-Könige in einem Wagen, in welchem Jhro Maj. der König von Preussen zur rechten, Jhro Königl. Maj. von Pohlen aber zur linken Hand saßen. Selbigen fuhren Jhro Hoh. die Cron-Prinzeßin, und Fürstin von Weissenfels nach, welchen die andern Cavalliers und Dames in schöner Ordnung nachfolgten. 48. Soldaten in Römischen so genannten Feuer-Habit verkleidet, trugen, nachdem sie in 3. unterschiedene Ordnungen, jede zu 24. vertheilet waren, die Fackeln, den Platz, wodurch der Zug gehen sollte, außer der angestellten prächtigen Illumination noch mehr zu erleuchten. Die Illumination selbst in aber, nebst allen in denen Fenstern befindlich gewesen curieuxen Emblematicibus Praesentationibus und Devisen habe zu Ende dieser meiner Magnalium Dresdensium dem erfreuten Leser mitzutheilen nicht ermangeln wollen.

Montags den 9. Febr. Heute wurde bey Hofe eine lustige Bauers-Wirthschaft gehalten. Der Wirth, waren Se. Königl. Maj. von Pohlen, die Wirthin, Jhro Durchl. die Fürstin von Theschen. Die Hohen Gäste bestunden aus 4. auf unterschiedene Art proprement gekleideten Banden, nemlich Französischen Bauern, Norwegern, Bergleuten, und Italinischen Comödianten. Die Hohen Chefs waren Se. Königl. Hoheit, der Cron-Prinz von Pohlen, Jhro Durchl. der Herzog von Weissenfels, Se. Excell. der Hr. General-Feld Marschall Flemming, und der Hr. Graff Roudowsky. Das Wirthshaus wurd zum Weissen Adler genannt: bey dem Eingang des grünen Thores unter dem Schloß-Thurme sahe man ein Schild oder Wirthschafts-Zeichen ausgestellt, da denn unter einer inventiösen und lustigen Einfassung folgende wohlausgesonnene Verse sich lesen ließen:

Zum weissen Adler heißt die Schencke /

Jhr Gäste / stelle euch zeitlich ein,

Es kan kein besserer Gastwirth seyn,  
 Er öffnet Keller, Büch und Schräncke/  
 Und giebt umsonst Kost und Getränke/  
 Singt, tanzt, spielt, eßt, schenkt ein/ trinckt aus,  
 Nur lasset den Verdruß zu Hauß!

Ein gewisser Künstler, Namens Detrich/ auf der kleinen Fischer-Gasse wohnend, hat alle diese 4. Bänden von Krafft-Mehl recht wohl proportionirt, und mit gehörigen Farben illuminiret, mit geschickter Hand gefertigt, welche auf gewisse Postamente gestellt, bey Tiseln in schöner Ordnung vor jedes Membrum jeglicher Bande aufgesetzt worden. Nachdem diese Wirthschaft bey magnifiquen Tractamente, und gar besonderem Vergnügen aller Hohen Anwesenden beschlossen, sind die Tiseln denen Anwesenden sämtlich Preiß gegeben worden.

Dienstags den 10ten Febr. Heute war bey Hofe grosse Opera, nach dessen Endigung aber im Opern-Hause ein recht propres Tractament, wormit das Carneval vor diesemahl beschlossen, hingsegenheit zur Abreise Sr. Königl. Majest. von Preußen alle nöthige Anstalten gemacht worden.

Mittewochs den 11. Febr. Dieses war derjenige betrübte Tag, an welchem die Königl. Residenz-Stadt Dresden Ihre zwey hohen Gäste, nebst Dero Svices unter viel tausend Glückwünschungen von hinnen abreifen sahe. Der March geschah gegen halb 10. Uhr, da sich denn Ihre Königl. Majest. von Preußen, nebst Dero Cron-Prinzens Königl. Hoheit, und bey Sich habendem Comitatz, in accompagnirung des Pöblin. Cron-Prinzens Königl. Hoheit, verschiedenen Fürsten und fürnehmen Stands-Verfohnen nach dem Schloß Moritzburg unter dreymahliger Losbrennung derer Canons / welche guten Theils scharff geladen waren, erhudra, woselbst Sie auch diesen ganzen Tag / und guten Theil der Nacht höchst vergnüglich zugebracht, bis Sie des andern Morgens in aller Frühe Ihre Reise fernerweit über Wittenberg, nach Dero Residenz-Stadt Berlin proseguirte. Sr. Königl. Majest. von Pöhlen beliebten heute in aller Frühe gegen 7. Uhr, in Begleitung unterschiedener Magnaten voran zu gehen, und allda nach Dero Königl. Sorgfalt alles zu veranstalten, was zu Bewirthung so hoher Gäste vor nöthig zu seyn erachtet wurde. Und damit dieser Abschied desto solenner seyn möchte, so wurden des Tags zuvor unterschiedene Canons, nebst 40. Artilleristen, it. 300. Mann von der in Garnison stehenden Infanterie nach Moritzburg voran spediret, welche bey Gesundheit trincken feuern, und den Schluß von allen Hohen Ehren und Freuden-Bezeugungen machen musen. Man hat als

als etwas besonders remarquirt, daß Sr. Königl. Majest. von Preussen/ als Sie bey Ihrer Abreise außerhalb der Stadt gekommen, Sich noch einmal im Wagen umgewendet/ Ihre Hand geküßet, und solchen Ruf der Königl. Stadt Dresden mit diesen Worten zugeschiedt: Gott behüte dich Dresden! Die Königl. Stadt Dresden aber wolte mit Canon-Schießen, welches sich auf eine gute halbe Stunde verzog, die Reisenden gleichsam begleiten, und Ihnen in denen Lüften ein frohes Vivat zurufen: Nun

Der HERR wolle seinem Engel über diesen Gesalbten des HERRn, und dessen Durchl. Cron-Prinzen befehlen, daß er Sie behüte auf allen Ihren Wegen, und Sie Ihren Fuß nicht an einen Stein stoßen. Dieses wünschen mit einem Munde alle getreue Sachsen!

## Poetischer Sinfall

Über das

# SOLENNE Vogel = Schiessen,

Und die darbey gehaltenen

# Bauer = Lustbarkeiten.

Durch

S - - Land.

Den 6. Febr. 1728.

**C**ourage! rüset euch ihr muntern Vogen-Schützen,  
Den Vogel fehet ihr auf jener hohen Spizen,  
Er ist zwar angepflückt, doch, ein geschickter Schuß  
Macht, daß er alsobald herunter purzeln muß.  
Legt an, drückt munter los/ daß Rumpff und Flügel spalten,  
Ich weiß, das arme Thier wird mause-stille halten,  
Er gibt sich willig dar, er weicht und wanket nicht,  
Ob ein erhitzter Bolz ihm Hals und Beine bricht,  
Nur brave Holz gemacht, die Stücken sind zu brauchen/  
Man kan zur Noth darbey ein Pfeiffgen Toback schmauchen,

Viel Holz, viel baares Geld, man zahlet nach dem Loth, *Das ist ein*  
 Denn, gar umsonst, das ist und bleibt der bittere Tod. *Das ist ein*  
 Kein Hühnchen scharret umsonst, es will sein Körnchen finden, *Das ist ein*  
 Und wenn Belohnungen nicht bey Bemühung stünden, *Das ist ein*  
 So liesse mancher sichs nicht angelegen seyn:  
 Denn, stellet sich auch nur ein klein Gewinstchen ein,  
 So kriegt man neue Lust das Werk hinaus zu führen,  
 ( Ein jeder wird es selbst an sich am besten spühren: )  
 Jedoch, die Ehre bleibt der allerbeste Lohn,  
 Gesezt, du hättest auch sonst weiter nichts darvon.  
 Wohlan demnach herben! Wer eins beliebt zu wagen,  
 Man wird nach kurzer Zeit von grossen Ehren sagen,  
 Begehret diesen Tag, es ist ein Vogel-Fest,  
 Das uns Augusti Huld vergnüglich feyern läst.  
 Der abgeschofne Nest macht einen Vogel-König,  
 Man gratuliret ihm/ und dieses zwar nicht wenig,  
 Wohltem, der es so weit durch Glück und Kunst gebracht,  
 Das ein gemahltes Holz ihn gar zum König macht.  
 Das Exercitium war schon bey denen Alten,  
 Man lies die Jugend oft ein Vogel-Schiessen halten,  
 Denn, dieses machte sie zur Jägeren geschickt,  
 Des Krieges Contrefait ward auch mit eingedrückt.  
 Das älteste Geschos sind Rüstungen gewesen,  
 ( Du wollest zum Beweiß die Bücher Nestis lesen. )  
 Ehlte jener Weydeman, der Elau, auf die Jagd,  
 So hört man, daß er gleich nach seinem Bogen fragt.  
 Trug nicht Diana nebst dem Köcher Pfeil und Bogen,  
 Wenn sie ins freye Feld zu würgen ausgezogen?  
 Ihr folgte hinten nach ein ganzes Hunde-Heer,  
 Sie brauchte weiter nichts zu ihrem Jagen mehr.  
 Es rühmt das Alterthum die tapffern Bogen-Schützen,  
 Im Kriege sahe man was Pfeil und Bogen nützen,  
 Der Türc und Tartar liebt dergleichen Waffen auch,  
 Denn Pfeil und Bogen sind annoch bey ihnen Brauch.  
 Und wenn Hans Schwarz, der Mönch, nicht in die Welt gekommen,  
 Aus dessen schwarzer Hand wir Pulver hergenommen/  
 So würden wir vielleicht noch Bogen Schützen seyn,  
 Denn, Schwerdt und Bogen war im Kriege ganz gemein.

Ist, da der Kohlen-Staub zu Schaden außgeschlagen,  
 Und diese schwarze Kunst das Eden-Rund durchzogen,  
 Ist keine Bestung mehr auf dieser Unter-Welt,  
 Die man, wie ehemahls, unüberwindlich hält.  
 Jedoch, was will ich mich mit todtten Müncten schlagen?  
 Mir gibt diß Vogel-Fest Gelegenheit zu sagen/  
 Daß diese Lustbarkeit erlaubt und erbar sey,  
 Mir stimmt in diesem Fall ein jeder willig bey.  
 Und, ist es anders recht, wie die Gelehrten streiten,  
 So stammet diese Kunst, den Bogen zubereiten,  
 Von Thubal-Kain her: Ich halte das vor wahr,  
 Weil seine Hand geschickt in Erzt und Eisen war.  
 Indessen ist es noch bis dato Mode blieben,  
 Daß junge Leuthe sich mit Vogel-Schiessen üben,  
 Die Alten haben es bedächtigt außgebracht,  
 Wir Jungen haben es manierlich na gemacht.  
 Ich rühme sonderlich das edle Vogel-Schiessen,  
 Hier soll ein Ehren-Lob aus meiner Feder fließen,  
 Ihr Herren Schützen nehmt ein süßes Opfer hin,  
 Wiewohl ich kein Poët und auch kein Schütze bin.  
 Man frage nur das Buch der abgelebten Zeiten,  
 Wo sich ein Ueberfluß von alten Seltenheiten  
 Zu unsrer Nachricht zeigt: Mir stimmt dasselbe bey,  
 Daß Vogel-Schiessen nicht die neuste Übung sey.  
 Ich rede nicht von Rom, auch nicht von denen Griechen/  
 Denn diese hat der Tod vorlängst hinweg gestrichen,  
 Sie übeten sich auch auf unterschiedne Art,  
 Und haben in der That gar keine Müß gespart,  
 Dasjenige zu thun, was sie zu Krieges-Sachen  
 Nach andrer Völder Art capable kunte machen.  
 Das Ringen war bekannt, der Wett Lauff auch darbey,  
 Doch, daß im Kriege man nur nicht der erste sey.  
 Ich schreibe hier zum Ruhm vor alle Bogen-Schützen,  
 Mich wird in dieß-m Fall die Wahrheit unterstützen/  
 Ich brauche zum Beweis kein fernres Zeugniß mehr,  
 Denn diese Freyheit stammet von alten Könighern her.  
 Man hat Diplomata von Könighern subscribiret,  
 Wie jedes Raths-Archiv dergleichen Schrifften führet,



Ein jeder Landes-Fürst erlaubet einen Tag,  
 Daß man sein Vögelchen herunter schießen mag.  
 Dergleichen finden wir in allen reutischen Gängen,  
 Was anbelangt die Zeit, geschieht es in dem Lenz,  
 Weil Phoebus insgemein aus hellen Augen lacht,  
 Und diese Frölichkeit weit angenehmer macht.  
 Oft haben Fürsten selbst dergleichen Lust genossen,  
 Und mit der Bürgerschaft den Vogel abgeschossen,  
 Ja sind sie in Person nicht allezeit darben,  
 Wird einer deputirt, der an der Stelle sey.  
 Man sahe oftmahls auch Pring und Pringefinnen  
 Bey dieser Lust vergnügt: Sie suchten was hierinnen  
 Das Ihrer Artigkeit recht convenable war,  
 Und dieses trieben Sie zuweilen alle Jahr.  
 Hof-Dames, Cavalliers nach Würden, Stand und Orden  
 Sind bey dergleichen Lust zum öfttern König worden,  
 Sie haben solches sich vor einen Ruhm geacht,  
 Und einen Königs-Schmaus recht proprie ausgedacht.  
 Ja, daß dergleichen Fest in seiner Ordnung bleibe,  
 (Hierzu gehöret auch das Schiessen nach der Scheibe:)  
 So schenkt der Landes-Herr zuweilen etwas Geld,  
 Weil er dergleichen Lust vor schön und löblich hält.  
 Und daß man nicht zu sehr ins Königs-Beutel haufe,  
 Kommt oft von Hofe aus ein Bild zum Königs-Schmause/  
 Zuweilen gutes Bier, ein Faß charmanter Wein,  
 Eh, eh, wer wolte nicht ein Bogens-Schütze seyn?  
 Wer endlich König wird, der darff sein Bier abbrauen,  
 Und dieses Steuer-frey: Hier läßt sich deutlich schauen,  
 Wie daß, (mir stummt gewiß vielleicht ein jeder bey)  
 Ein Vogel-König nicht so gar was schlechtes sey.  
 Was Fürsten wohl gefällt, das darff nicht straffbar heißen,  
 Dieweil Sie Gottes Bild an Ihrer Hoheit weisen,  
 Sie sehen herzlich gern, wenn der, so unterthan,  
 Doch ohne Sünde sich zuweilen freuen kan.  
 Dergleichen reine Lust ist auch das Vogel-Schiessen,  
 Ein jeder Schütze wird mirs frey gestehen müssen,  
 Daß er nicht zum Profit dergleichen Lust gesucht,  
 Denn, was nach Wucher schmeckt, ist unrecht und verflucht.

Gesetzt, du fändest dich auch bey dem Königs-Schmause,  
 (Wenn ich ein Schütze wär' ich bliebe nicht zu Hause.)  
 Ist dir ein Trund erlaubt, auch wohl zur Frölichkeit  
 Denn/ alles in der Welt hat seine Maas und Zeit.  
 Nicht wird auf jeden Tag der Vogel abgeschessen,  
 Denn/ risse dieses ein, so gäb' es keine Poffen,  
 Das, was man täglich hat, wird insgemein veracht,  
 Und nach Verfluß der Zeit fast gar nichts draus gemacht.

## Hochwerthe Schützen-Zunft

Dierweil sichs fügen müssen,

Daß man b. h. sammen ist den Vogel abzuschiefen,  
 Hat meine Poësie sichs auch zu Nutz gemacht,  
 Und was vor Nigen liegt, in Ehl zu Wardte bracht.  
 Ist seh' ich Sie im Geist nach s. dner Ordnung stehen,  
 Wie Ihre Augen hin nach jenem Vogel gehen,  
 Der an der Stange sich in bunter Galla zeigt,  
 Wohin nach kurzer Zeit der schnelle Bolzen steigt.  
 Der eine nimmt den Schwanz schon allbereit zu Augen,  
 Von diesem wird das Holz gut zum Gewichte taugen,  
 Der andre wehlt den Kopf, den Schnabel oder Rumpff,  
 Doch, dieser letzte macht die besten Bolzen stumpff.  
 Der dritte choisirt sich zum Plaisir die Krone,  
 Er weiß, daß insgemein dieselbe redlich lohne,  
 Ja, wer zu allererst das Corpus spalten kan,  
 Den nennet man mit Recht der Schützen Ober-Mann!  
 Und fällt das erste mahl der angeflöckte Plunder  
 Von dieser Spaltung nicht so gleich zur Erden runter,  
 So kommt der andere, und gib ihm einen Stoß,  
 Dann löst der Vogel sich von seiner Schraube los:  
 Und kommt der dritte Bolz durch dünne Luft gestiegen,  
 So gleich muß er gestreckt vor dem Gerüste liegen,  
 Man höret die Music, man ruft den König aus,  
 Man præpariret sich auf einen Königs-Schmauß.  
 Dann heists: Vivat! es leb' der neue Vogel-König!  
 Er trink ein ganzes Glas, ein halbes ist zu wenig,  
 Denn alle Tage kan man doch nicht König seyn,  
 Allons, a la Sante, ein Römer Wöfler-Wein!

Es müsse FRIDERICH, der große König, leben,  
 Bey dessen Regiment wir stets auf Rosen schweben,  
 Es lebe FRIDERICH, der munire Königs-Sohn,  
 Der Höchste baue Ihm auch einen Königs-Thron!  
 Die Väter dieser Stadt, die an dem Ruder sitzen,  
 Die wolle Gottes Hand mit Wohlsehn unterstützen,  
 Es fröhme oberher beperlte Segens-R. ffr,  
 Auf Wittekindens Stadt, und ganze Bürgerschaft.

## Scherzhafftes Knittel-Quodlibet

Über die angefehlten

# Bauer = Lustbarkeiten.

Ihr Bauern, kommt zu Lustbarkeit,  
 Hans, Wertes, Peter, wer ihr seyd.  
 Man thut euch mit Bedacht verschreiben,  
 Drum darff auch keiner aussen bleiben.  
 Bringt eure Klunten mit zum Tanz,  
 Trinct, weil im Fas der Boden gang.  
 Es brauchet hie nicht Complimente,  
 Und dieses sey das Lied vom Ende  
 Ihr Bauer-Pursche allzumahl  
 Samt euren Greden an der Zahl,  
 Ihr solt euch heute lustig machen,  
 Das sind gewiß recht schöne Sachen.  
 Hier steht ein Baum vor hellen Augen,  
 Der soll euch zum Vergnügen tangen,  
 Der Baum ist glatt und abgeschpeelt,  
 So, daß man nicht ein Häschen zählet,  
 Jedoch wer brave klettern kan,  
 Bleibt unter euch ein Ehren-Wann.  
 Und gehts auch über Strümpff und Hosen,  
 Bringt die Gedult doch Zucker-Rosen,  
 Ey! seht wie hier die Bänder schimmern  
 Und Warten ins Gesicht schimmern,  
 Ach hätte Urfel Hosen an,  
 Sie stiege selbst den Baum hinan.  
 Hier bammeln ja von inn- und außen  
 Spornagel-neue weiße Krausen,  
 Der Baum ist zwar mit Del beschmiert,  
 Der euch zu reicher Beute fuhr,

Seht wie man euch herum vexirt!  
 Jedoch ihr so se nach Fuhrmanns-Brauch  
 Wer wacker schmeizt, der fährt auch.  
 Dort hängt vor euch ein rundes Dingel,  
 Das ist ein glatt gedrehtes Ringel,  
 Hier sollt ihr euer Hepl probiren,  
 Ihr müßt es mit der Katte rühren,  
 Doch wolkt ihr das Ding erschnappen,  
 Was Plump = Hecht nicht darneden tap-  
 pen.  
 Courage! waget einen Stoß.  
 Das Ding geht wie der Geysr loß,  
 Vielleicht kan Peter oder Steffen  
 Das runde Loch am besten wessen.  
 Willt euch das Ding gefährlich scheinen,  
 Dürft ihr bey Leide doch nicht greinen,  
 Geseht, daß auch die Katte bricht,  
 So kostets doch das Leben nicht.  
 Hat dieses nicht viel zu bedeuten,  
 Du kanst das Reit-Zeug menagiren,  
 Das Hinter-Castell präser viren.  
 Die Præmia sind alle gut,  
 Der Kehler bleibt ein XV. Hut,  
 Der Treffer haßet schönen Lohn,  
 Siebt auch der Gredte was darvon.  
 Ihret dich des Bauers Regel an,  
 Glaubts nicht, daß er dir Schaden kan!

Er ist mit Wolle rings umher,  
 Starck ausgestopft die Kreuz die Queer.  
 Hier hängt ein Gänsgen an der Leine,  
 Wenn du sie kriegst, so ist sie keine,  
 Der abgewürgte Gans-Hals  
 In Salz gelegt, schmeckt ebenfalls.  
 Und macht dich auch das Wasser-Faß  
 Von oben her wie Stockfisch naß,  
 So kriegst du doch etwas zur Beute,  
 Nur kehre dich recht nach der Seite,  
 So wir die Flutz verüber streichen,  
 Dann laufft du hinterm Steffen geigen.  
 Befest, man siele von der Währe,  
 Als welches gar kein Wunder wäre,  
 So ruffe, stehe bliat er Schimmel!  
 Denn unter dir liegt noch ein Limmel  
 Ach! nimm den armen Ritter an,  
 Der ohne Pferd nicht reiten kan.  
 Dort steht ein artig Bauer-Wick-en,  
 Die heist mit ihrem Namen Hülgen.  
 Ein Kränzchen perert das dicke Kärgen,  
 Und dieses haucht das Bauer-Mädgen.

S Jedoch, sie nehme sich in Acht,  
 Ihr ist das Wasser zusecht,  
 Es macht den ganzen Kirtel naß,  
 Und dieses ist ein rechter Spaß.  
 Man wurd euch proprement tractiren,  
 Und recht vergnügt zur Mahlzeit führen,  
 Hier sehet ihr wie Gurken speisen,  
 Und dreiste in die Braten beissen.  
 Hernach wird man zu Fange geigen,  
 Ronda di nellula anstreichen,  
 Doch menagirt euch bey dem Tanz,  
 Und schonet Bretens Ehren-Krang.  
 Ihr Mädgens halt euch stinck und nette,  
 Doch geht mit Hanken nicht zu Bette.  
 Die Obrigkeit will dieses nicht,  
 Weiss eurer Ehre wider sprecht.  
 Ihr müßt bey Trinken, Lust und Essen  
 Der Erbarkeit doch nicht vergessen.  
 Und gehet ihr zuletzt nach Haus,  
 So schreyet noch ein Vivat aus!  
 Es müsse Sachsens Vater leben,  
 Und unverrückt auf diesen schweben!

Zwey grosse Lichter,  
 Nebst Ihren Hell-leuchtenden Sternen,  
 Welche  
 Bey Hoher Gegenwart

**Beider Könige**

Auch Dero Beyden  
**Sron-Bringen**

Königlichen Hoheiten

Bey einer prächtigen

**ILLUMINATION**

An der Feste des Regenten-Himmels Unsers Großmächtigsten AUGUSTI,  
 den 8. Febr. 1728. unter vielen tausend brennenden Faceln, Lampen und Lichtern, als  
 Flammen-mauslöschlicher Liebe, sich präsentireten, anzuschauen sind, hat mit  
 denen Vorstellungen und Devisen dem Druck überlassen Irenophilus.

Hochgeehrter Leser!

**S**Residenz, die Residenz unsers unvergleichlichen Königes, ist der gesammlete Schau-Platz der ganzen Welt, nach welchem nicht allein die Hohen Häupter des gesammten Römischen Reiches, sondern auch andere Potentaten ausser demselben, wegen der Gegenwart Ibro Majestät des Königes in Preussen, und Dero Cron-Prinzen Königl. Hoheit, ihre Augen richten, und die unbeschreiblich schönen Vorstellungen bey fortwährender Assemblies gleichsam nur durch ein Perspectiv von ferne erblicken, oder in denen öffentlichen Zeitungen doch sehr unvollkommen lesen. Hat Cardanus recht gehöret, so soll zu Pavia ein so sürtreffliches Echo seyn, welches gang ausgesprochene Worte 30. mahl wiederhohle, und in einer vernemlichen Ordnung, wie sie gesprochen, mit dem lieblichsten Klange wiedergebe. Ich irre nicht, wenn ich sage, daß die bisherige Lustbarkeit, welche die unergründliche Klugheit unsers Großmächtigsten Augusti vorstellig gemacht, 30. mahl, daß ist zu wenig, sondern wohl 30000. mahl ausgesprochen, und wiederhohlet worden. Wie? Großmächtigster Auguste, theilet Gott seine Herrschafft gleichsam mit dir? Ubergiebet die gütige Hand des Schöpfers das Verzeichniß derer Jahreszeiten, Monate und Tage nur nach Deinem Belieben, zu was vor einem Divertissement Du selbige nur immermehr anwenden wilt? Muß der kalte Winter durch die hellstrahlenden Lampen und Lichter warm, und die sonst entlaubten Bäume bey Dir grün seyn? Ach ja!

Glückseligster Auguste!

By Dir frieren die Leute nicht, denn Deine Gnade erwärmet sie: An Dir siehet sich das Auge nimmer satt, denn Du bist ihre unendliche Augen-Lust. Die von der Welt wenig gesehene Sürtrefflichkeit des Abgrundes Deines Verstandes und Klugheit ziehen so viel tausend Persohnen aus andern Ländern zu Dir, daß sich auch die begierigen Augen derer Fremdden und Einheimischen bey denen täglichen Veränderungen nicht satt sehen können. Darüber wundere ich mich nun gar nicht mehr / daß die kluge Araberin eine so weite Reise über sich genommen, den damahligen König Salomon in seiner Weißheit und Herrlichkeit zu betrachten: Aber darüber wundere ich mich, daß so viele Fremdde, auch theils hohe Persohnen kommen Dich zu grüssen, Deine schöne Ordnungen anzuschauen, und davon ein Exempel zu nehmen, und durch das bloss Anschauen werden alle Gemüther gewonnen,

und

und in tieffste Verwunderung gesetzt. Die Majestät derer Hohen in der Welt, siehet man in dem allervollkommensten Glanze Deiner Person; Doch Gnade und Freundlichkeit spielet aus Deinen Augen: Du bist die Gerechtigkeit; und die Barmherzigkeit spricht bey Dir die nöthigen Urtheile. In dem Meere liegen viel Gold-Körner und edele Perlen: Aus dem Reiche des grossen Moguls kommen die Diamanten und andere Edelgesteine, von diesen und andern dergleichen raren Sachen hast Du eine grosse Schatz-Kammer voll, es soll aber aus Geringschätzung nur das Grüne Gewölbe heissen, dergleichen bey keinem Potentaten in der Welt zu finden. O der niedrigen Demuth bey der Majestät unseres Allertheursten Königes. Vornehmlich aber bewundert man bey der hohen Gegenwart Jeho Maj. des Königes in Preussen, und Dero Cron-Prinzen Königl. Hoheiten, die vielen sehens- und wunderns-würdigen Vorstellungen, an Ritter-Spielen, Fuß-Tourniren, Kampff-Jagen, Ringel-Rennen, am Tage und Abends derer Redouren zu g. Schweigen, welche zu Dresden über einen ganzen Monath zu sehen gewesen. Unter diesen Aufführungen ist die am 2ten Februar, in denen vornehmsten Strassen und Gassen dieser Residenz vorgestellte Illumination, eines derer vornehmsten Stücke mit gewesen, indem, da bey andern angestellten Lustbarkeiten bey Hofe, oder in denen Palästen derer Grossen, nicht sogleich iederman frey admittiret worden: Hierbey aber iederman Alte und Junge, Reich und Arme, Bürger und Bauern, frey und ohne Entgelt zusuchen konten, daher auch die Freuden-Bezeugungen ungemein groß waren, und die Vorstellung desselben zum Andenken des erneurten und geschlossenen Friedens-Bundes, Derer beyden Friedens-Könige, und Dero beyden Friedens-Prinzen als Königlichen Erben, fürzlich entworfen, und beygehalten werden sollen.

### Dresdnische Illumination.

**S**ter denenjenigen Gebäuden, welche bey angestellter Illumination der Höhe und Schönheit nach besonders mit in die Augen fielen, war der Kreuz-Thurm eines von denen allervornehmsten. E. E. Rath ließ es daran, was zur Verherrlichung dieser Illumination nöthig war, in keinem Stücke seines Orts ermangeln, zu dem Ende wurden so viel Lampen auf selbigen geschaffet, daß nicht allein der untere und obere Gang an denen hierzu gefertigten Stellagen, sondern auch alle Schall-Löcher, bis unter dem Knopff des Thurms mit solchen Lichtern auf allen vier

Seiten

Seiten ausgezieret waren, welches die in der Nähe wohnenden Land-Leute mit besonderem Vergnügen auch ihres Orts ansehen können. Unter währenddem Zuge hörte man auf diesem Thurme anfänglich eine Instrumental-Music mit Trompeten und Pauken, nachgehends auch eine vocal-Music, unter der Direction des Herrn Reinholts, welche in folgender Lateinischen Oda vorgestellet wurde:

Gaude Dresda,  
Plaude Dresda &c.

An dem Rathhause selbstem aber, präsentirte sich in der Mitte desselben eine Pyramide 3. Ellen hoch, auf dem Fusse derselben waren See-Fische und Schiffe zu sehen; in der Mitte dieser Pyramide sahe man Menschen, im gleichen Bild, in einem Walde herum wandern, über diesen brannten 4. Lampen, welches alles die in dem Fusse stehende Machine in eine solche Bewegung brachte, daß die Schiffe in dem Wasser auslauften, die Menschen gehen, und die Lampen in dem Ober-Theile zugleich mit bewegt wurden, und solte dieser größte Theil die 4. Elemente vorstellig machen Zu beyden Seiten derselben präsentirte sich oben die Sonne, deren Strahlen alle Creaturen beschienen, in welcher dieses Wort: Perennet. Sie müsse ewig bey uns bleiben, zu lesen war. Die Machine war so künstlich, daß aus derselben an denen dreyen Orten der Pyramide zugleich Wein lieff, dadurch der Zuschauer Freude vermehret wurde. In dem Ercker aber an der Scheffel-Gasse, stand eine grosse Taffel, auf welcher diese Worte geschrieben waren.

CONCORDIA REGUM sic recreat terras.  
Redeunt Saturnia Regna.

I. In der Schloß-Gasse.

In des Herrn Jubilier Erhardts Hause, sahe man in dem dritten Stocke bey dem Hrn. Secret. Gottlieb Friedrich Hemmann diese Vorstellung: Ein Triangel, über und neben welchem diese Worte:

Sub Umbra Altissimi.

Unter selbigem der schwarze und weisse Adler zu beyden Seiten, mit dem Zusatz:

Ex Aquilarum felici conjunctione, fortunatos, exoptatosque Eventus optant & sibi promittunt fideles subditi & Cives.



Mit der Unterschrift, so aus dem CXXXIII. Pf. v. 1. genommen.

In Herr Leschens des Buchhändlers Hause hatte der Königl. Cammer-Diener Herr Peter August, einen weissen und schwarzen Adler, in der Mitte derselben einen grünen Kauten-Cranz, welchen ein ieder Adler mit einer Kralle hielt, unter diesen Adlern zwey zusammen geschlossene Hände mit diesen Worten:

Nec Casus AMICITIAM FIRMATAM frangat,  
vorstellter.

Der Herr Obriste von Penzig hat in seinem logis eine curieuse Vorstellung in drehen Fenstern denen Anschauenden zu sehen und zu lesen gegeben: In dem mittlern Fenster zeigten sich zur Rechten und Linken 2. Pyramiden, an der rechten Seite das Königl. Hohlt. und Churfürstl. Sächs. Wapen, in dem grünen Kauten-Cranze, zur linken das Königl. Preussische Wapen, zwischen diesen beyden Pyramiden schwebeten 2. Adler, der weisse und der schwarze, welche güldene Erönen auf den Köpfen ziereten, mit der Devise:

Cest par votre Gloire.

Unter denselben sahe man einen Altar, auf welchem ein Opfer von der darbey stehenden Göttin des Friedens mit einem grünen Palm-Zweige, so das Churfürstenthum Sachsen vorstellete, gleichsam gebracht wurde.

In dem Fenster zur rechten Hand konte man in einem Purpur farbichten Schilde diese Worte lesen:

Majesteuce Assemblée incomparable,

La Joi que vous donne est inexprimeble.

In dem Fenster zur linken Hand sahe man 4. Kreuzweiss in einander geschlossene Hände, an jeder stund ein grosses F. um diese ein Kauten-Cranz mit dieser sinreichen Devise:

Wer unter uns die Einigkeit will trennen,

Den wird man einen \* \* hören nennen.

Der jeho Regierende Herr Bürger Meister Steffen, hatte in seinem Erder eine Berg-Stolle von unterschiedlichen Farben sehen, welche sich überaus wohl bey denen brennenden Lichtern præsentierte, in dem Fenster nach dem Marcke zu, konte man diese Worte lesen:

Es leben, die bald von uns ziehn,

Die hohen Häupter von Berlin.

In dem Fenster nach dem Schlosse zu: *Und Morz...*

Es leb August, der bey uns bleibt, *du...*

Und das was sich von Sachsen schreibt.

In dem berühmten Caffee-Hause des Herrn Zimmermans, konnte man allerhand theils ernsthafte, theils lustige Vorstellungen anschauen und lesen, denn in dem Erker saß an einem Caffee-Tische ein alter Türke, welcher bey seinem Caffee-Trinken eine Pfeiffe Toback ganz gelassen rauchte; an dem andern Tische saß ein Frauenzimmer, welche mit der Hand sich gleichsam eine Schaaale Thee einspendete, oben drüber stunden die Worte aus dem Virgilio:

Deus nobis hæc otia fecit.

In dem obern Flügel des Fensters wurden zur Rechten das Preuß. zur Linken das Pohl. und Ehur. Sächs. Wapen vorgestellt.

In denen Fenstern neben dem Erker, und zwar in dem zur Rechten, erblickte man 2. grüne Nauten-Cränke, und unter diesen die Worte:

Es leb der Hohe Gast,

Es leb der Hohe Wirth.

In dem zur linken Hand die Schrift:

GDZ sey auch Bendorseits

Ihr Schutz und treuer Hirth.

In denen übrigen Fenstern der ganzen untersten Etage die verzoenen Rahmen:

F. W. F. A. R.

Weiln aber dieser Herr Zimmermann seine Gäste nicht nur mit Thee, Caffee, Chocolate, und Toback bedienen läßt, sondern auch unten im Hause einen grossen Wein-Schand, von allerhand Sorten auch Ungarischem treibet, so sahe man an dem Fenster der Wein-Stube ein Wein-Tafel, auf welchem der Bacchus ritt, unten wurde Wein gezapffet, zur Rechten dieses Wein-Tafels stand das Preuß. zur Linken aber das Pohl. und Ehur. Sächs. Wapen. Auf der Wein-Tafel konnte man diese erfreuliche Reime lesen:

Holla Bacchus rufft Euch zu,

Wünschet Segen, Glück und Ruh,

Kommt und streuet Palmen aus!

Sonderlich in diesem Haus!

GDZ

Gottes Krafft hat Eintracht geben!

Könige und Prinzen leben!

Über diesem Fenster stunden die Worte:

VIVAT AUGUSTUS Rex Cum Gloria!

Über dem Thorwege lasse man an einer Tafel diesen freudigen Wunsch:

Da man Geckrönte hat die Herken Euch geweyet,

So wird aus treuer Hand dieß Dpffer auch gestreuet.

In dem Seiten-Fenster an der Haus-Thüre folgere:

Der Freu-verknüpfsten Helden-Band

Beschirmet Preuß-und Sachsen-Land.

Unter diesen die Rahmen derer Länder auf der Welt-Kugel:

BORUSSIA, SAXONIA,

Omnes jim celebrant Brennorum tempora læta,

Sive cicada crepet, sive canorus olor.

Advenit ecce Parens, strepitus circumsonat aures,

Filius adproperat, Grex pia vota colit.

Die Stadt Dresden, über welche 2 gekrönte Adler flogen. Dieser stund ein Altar zur Seite an welchem das Dresdnische Stadt Wapen mit dem Dsticho:

Carmina, quæ Pietas jubet, accipe biga Parentum

Vivite cum sobole! pectore turba canit.

In des Herrn Tracteur Müllers Hause sahe man in dem mittlern Stode 10 kleine Pyramiden in denen Fenstern stehen, an denen 4. Erstern war der Rahme F. A. R. die beyden in der Mitte mit dem Rahmen F. W. R. neben diesen folgerten drey mit dem Rahmen F. A. und eine mit dem Rahmen M. J.

In dem Erder war ein Kauten-Orang, in demselben die Rahmen:

F. A. R. F. W. R.

Unter solchen zwey geschlossene Hände, mit der Devise:

Je vester verbunden, je vester verknüpfst.

In Herr D. Wächters Hause ließ der Herr Brandini, Sprach Meister, bey verzogenen Rahmen beyder Königl. Maj. folgendes lesen:

NEC HERCVLES CONTRA DVOS.

Rinuovata piu stretta union di corto  
Splenderà uigorosa dappertutto  
Conraggi si possenti; e di tal frutto,  
Che, di meglio sperar, non aurem torto.

2. Auf dem Alten-Mardte.

Auf dem alten Mardte in dem Drobischen-Hause, waren 2. Sonnen am Himmel abgebildet, unter der zur rechten-Hand sahe man den verzogenen Nahmen F. W. unter der zur Linken: F. A. Und war darunter diese Devise:

Soles Duo, Ardor Vnus.

Auf eben dieser Seite an der grossen Frauen-Gasse in des Herrn D. Gutbiers-Hause, hatte der Königl. Hof-Secretarius und Hof-Poete Herr König, in dem Erder nach dem Fisch-Mardte zu, seine Gedanken in nachfolgenden Bildern entworfen: In dem obersten Theile zur Rechten stund gleichsam der schwarze Adler auf dem Thur-Hute, gegen über zur Linken der weisse Adler, gleichergestalt auf dem Thur-Hute, unter beyden die Devise:

Hodie Volucrum quæ lauta Potestas.

Linker-Hand in dem obersten Fenster waren 2. Cronen, welche eine Hand vom Himm. l mit dem Auren Evang verknüpfte, mit diesem Lemmate:

Tu geminas recte Coronas.

In dem untersten Theile ein schwarzer und weisser Adler, so mit ihren Krallen auf dem Cornu Copiaz ruheten, dabey stund dieses Lemma:

Quid meditentur aves.

Linker-Hand sahe man 4. Kreuzweise gegen einander geschlossene Hände, bey einer jeden Buchstaben F. und eine brennende Fackel vorgebildet, über welches Sinn-Bild die Worte geschrieben waren:

De More Parentum.

Am Ende derer Bilder folgeten die Nahmen in der ichigen Jahr-Zahl:

FRIDERICVS WILHELMVS AVGVSTVS.

An dem Fischmardte in dem Schönderajischen-Hause hatten Ihre Excell. der Herr Ober-Stallmeister Baron von Racknitz in denen Erder-Fenstern den

den schwarzen Adler zur Rechten, den weissen aber zur Linken, in einem grossen Rahmen vorgestellt, zu beyden Seiten die Rahmen:

F. W. R. F. A. R.

Die Frau Stiffts Rätthin Beyerin hatte in ihren Fenstern die Rahmen derer beyden Könige F. W. und F. A. aufgerichtet, welche mit grünen Laubwerke eingefasset, und dieselben mit vielen kleinen Lampen bestreuet, so auf dem Markte sehr schön anzusehen waren.

In dem Gräfl. Callenbergischen Hause am Alten Markte im 3ten Stod, in des Renth. Secret. Zöfers Sauben präsentirten sich zweenehönigl. Cronen mit Palmen umwunden, worüber der Pehln und Preussische Adler zusammen flogen, und, mit Palmen-Zweigen in Schnäbeln haltende, einander umbrallten, mit der Aufschrift:

Was sich mit Palmen hat umwunden,

Das bleibe ewiglich verbunden.

FRIEDRICH, WILHELM, AVGVSTVS.

In einem andern Fenster: Zwen Pyramiden, zwischen innen die Königl. Crone, und Königs-Mantel, worüber der Preussische schwarze Adler gestellt, mit der Inscription:

FRIEDRICUS WILHELMUS, Rex Prussiae.

Die übrigen Fenster des ganzen Hauses waren mit brennenden Lampen illuminiret.

In des Herrn General Friesens Hause in der andern Etage in dem Logis des Cammer-Herrn von Hauchwitz in denen Erder-Fenstern, sahe man die Rahmen beyder Könige in einem goldfarbigten Zuge, über einem jeden die Cronen derselben.

An der Ecke der Scheffel Gasse, in dem Schuchartischen Hause, in dem obersten Fenster präsentirte sich ein Adler, der halb weis, halb schwarz war, der weisse Adler erschiene gleichsam in einem rothen, der schwarze aber in einem weissen Felde, beyde aber hatten sich ineinander geschlungen, mit denen Bey-Worten:

Consistat Unitas renovata Fridericorum.

In denen Neben-Fenstern die Rahmen in grünem Laubwerke:

F. W. R. F. A. R.

Auf dem Alten Markte in dem Döringischen Hause hatte der Herr

Obriste Naumann die Einigkeit und Beständigkeit, so sich beyderseits umarmeten vorgestellt mit der Devise:

**Unio Concordiæ & Constantiæ.**

An dem alten Markte in dem Landsbergerischen Hause, welches Herr D. Lobeck bewohnet, waren 8. Fenster mit bunten Farben illuminiret. In dem ersten Fenster sahe man das himmlische Zeichen des Wassermannes, in welches die Sonne im Januario eintritt mit dem Wunsche:

Felices inchoat annos.

In diesem Jahre erreignen sich schon lauter gute Aspetten.

Die Unterschrift war der XIV. Januar, 1728. an welchem Tage Ihre Königl. Maj. in Preussen gleichsam incognito ankamen, doch machten die erfolgten Freuden-Schüsse die hohe Ankunft denen Einwohnern und Nachbarn bald bekannt. In dem Mittlern erblickte man zwey Adler, den Weissen, als den Pohlischen, und den Schwarzen als den Preussischen Adler, die sich mit ihrem Schwingen lieblich umfasseten, mit dieser Überschrift:

En cette bonne Union,

darunter:

Consiste nostre Conservation.

Bei dieser glücklichen Vereinigung empfinden wir mehreres Wachsthum.

An der Seite des weissen Adlers zur Rechten, sahe man die Anfangsbuchstaben. V. F. A. R. P. zur Linken V. F. W. R. P. Bei diesen erblickte man auf einem besondern Zettul die Jahr-Zahl 1555. in welchem Churfürst August zu Sachsen, mit dem damaligen Churfürsten zu Brandenburg die Erb-Verbrüderung aufgerichtet, mit der Jahr-Zahl 1728. In dem Fenster neben dem weissen Adler, präsentirte sich ein Baum mit seinen reiffen Früchten, nebst diesen Worten:

Ex ubertate coronæ.

Unter diesem der Wunsch.

Vivat Fridericus Augustus.

In dem Fenster neben dem schwarzen Adler erblickte man eine Sonnen-Blume, welche sich ihrer Arth nach nicht nach der Sonne, sondern nach dem schwarzen Adler wendete, mit der Devise:

Usque

Usque redibit.

Die Unterschrift war folgende:

Vivat Sophia Dorothea.

In dem andern Fenster bey dem weissen Adler, erschien der Mond an dem gestirnten Himmel mit der Überschrift:

Une nous est plusque mille.

Unter dieser:

Que vive Maria Josefhe!

In dem andern Fenster, bey dem schwarzen Adler, ließ sich dergleichen ein Junger sehen, der begierig war nach der Sonne sich zuschwingen, die Überschrift war:

C'est par la vertu de mon Pere.

Die Unterschrift bestehet aus diesem Wunsche:

Qué vive Frideric.

Welches auf Ihre Hoheit den Cron-Princk in Preussen gerichtet war. In dem dritten Fenster ohnweit des weissen Adlers, sahe man eine Pyramide, um welche sich der Sächsisch-Nauten Kranz geschlungen, an dem Postament präsentirte sich das Sächsl. Wapen, die Spitze der Pyramide bedeckte der Chur-Hut, und dabey die Devise:

Virescat in avum!

Mit der Unterschrift:

Vivat Domus Saxonica.

In dem dritten Fenster vom schwarzen Adler, sahe man gleicher Gestalt eine Pyramide, an welcher Cronen schwebeten, an dem Postamente war das Chur-Sächsl. und Brandenb. Wapen zu sehen, welche der Chur-Hut bedeckte, dabey die Überschrift:

His surge Coronis,

Unter solcher:

Vivat Domus Brandenburgica.

Der Königl. Hoff-Schuster Streitwiesner, bezeigte anieho abersmahl seine Freude, wie bey der am 22. May 1727. vorgestellten Illumination geschehen: In seiner am Markte aufgeschlagene Bude sahe man eben Ihre Maj. des Königes in Pohlen Bildniß, so sich auf einem weissen Pferde präsentirte, über welchem diese Reime zu lesen waren:



Nun hat der fromme Wunsch das hohe Glück erbeten,  
 Daß meines Königs Fuß kan in den Stiefel treten,  
 Noch mehr, man kan nunmehr in höchstem Wohlergehn  
 Diß theure hohe Haupt gesund zu Pferde sehn.  
 Wilst Du nun, liebster GOTT, noch eine Bitte geben,  
 So gib dem Könige und Prinzen langes Leben.

Gegen diesem Bildniß über stunden Ihre Maj. der König in Pohlen zur  
 Rechten, zur Linken Ihre Maj. der König in Preussen, über deren Häuptern  
 Königl. Kronen schwebeten, Bende aber hatten Dero Hände zusammen ge-  
 schlossen, über denen Bildnissen aber konte man diese Worte lesen:

Concordia Regum, salus Populi.

Grosser Herren Einigkeit

Giebt dem Volcke Ruh und Freud.

An der Seiten stunden diese Worte:

Laß liebster GOTT dieses Band nimmer zerreißen,

So blühet der Wohlstand in Sachsen und Preussen.

Noch ein anderer Schuster hat Ihre Königl. Maj. in Pohlen Brust-  
 Bild mit einigen Lichtern dargestellt, neben welchem zur rechten Hand die  
 Worte im Feuer zu lesen waren:

Vivat Rex Prussia,

Zur Linken:

Vivat Rex Polonia.

Der Buchbinder Herr Scharffe, hatte an seiner Boutique zwey Adler,  
 einen schwarzen und einen weissen/ darüber diese Worte stunden:

Die Fremden uns nach Wunsch in Dresden ietzt vergnügen,

GOTT giebt die Einigkeit, damit wir mit ihm siegen.

Unten stund dieser Reim:

Die Friedriche leben in Preussen und Sachsen,

So können wir unter sie grünen und wachsen.

Auf der andern Seite zeigte sich eine Landschaft, da man einen Baum, und  
 auf demselben einen Kranich, unten aber einen Löwen liegend wahrnahm/  
 mit der Auslegung:

Früh

Früh Morgens, wenns wird Tag, läßt sich der Kranich hören,  
Daß man soll wachsam seyn, thut uns der Löwe lehren.

Herr Sieber, Materialiste, hatte beyder Könige verjogene Rahmen in  
einem weissen Felde mit diesen Worten gesetzt :

So viel Licht u. Fackel-Strahlen die geraume Stadt ietzt hegt,  
So viel Leben, Heil und Glücke sey den Cronen bengelegt.

Byn der Creuz-Kirche st. lte der Herr Consistorial-Rath und Stadt-  
Syndicus D. Schröter, die Brust-Bilder beyder Könige vor, zur Seite  
Ihro Maj. st. des Königs v. Preussen stunden diese Worte :

Gaudet ovans tanto decorata hoc hospite Dresda.

Diese Königl. Residenz frolocket mit grossem Jauchzen, über  
der Gegenwart eines so hohen Gastes.

By dem Bildnis Ihro Königl. Maj. in Pohlen, konte man in dem andern  
Fenster folgendes lesen :

Regia præclaros dabit hæc Concordia fructus.

Daß Gerechtigkeit und Friede sich küssen, daß das Land sein  
Gewächse giebet, rühret aus der Königl. Eintracht her.

In der dritten Etage des Hauses st. lte Herr M. Strenß in 3. Fenstern dieses  
vor! In dem Mittlern das Chronostichon :

PRÆCLARE IN REGNI SVDAVIT VTERQVE SALVTEM.

In dem Fenster rechter Hand, las man die Schrift :

Fridericus Augustus Rex Polon. ac Elector Saxon.

per Anagramma :

Luce fulget, Pax secura redit, cessæ à curis.

Ein helles Licht strahlet über unsern Häuptern, wir genieß-  
sen den edlen Frieden, und können Uns aller Gefahr  
entschlagen.

In dem Fenster linker Hand sahe man diese Schrift :

Friedericus Wilhelmus Rex Prussiae & Elector  
Brandenb.

per Anagr.

Hem dextra fides nunc celebrabitur, vel seris puerulis.

Von diesem Frieden werden wir unsern Kindern noch viel Gutes predigen.

In des Herrn Secret. Wappens-Hause, und zwar in dem dritten Stoc-  
ke wurde die Fama vorgestellt, wie sie aus einem grünen Walde die Ankunfft  
Ihro Maj. des Königes von Preussen verkündigte, unter dem Zuruff: :

V. F. W. R. B.

In eben diesem Hause auf der par-terre konte man in des Herrn D.  
Ermels Fenster folgenden Wunsch lesen, und zwar in dem obersten rech-  
ten Flügel:

Es ist vor den andern allen diese Nachbarschaft beglückt,  
Daß sie Preussens grossen König neben sich so nah erblickt.

In dem linken Flügel:

Der König von Preussen, der König von Pohlen  
Seyn ewig dem Schutze des Höchsten befohlen.

In dem untern rechten Flügel:

Daß nebst andern Wissenschaften auch die edle Medicin  
Unter Dero Friedens-Palmen stets nach Wunsche möge  
blühn.

In dem linken Flügel:

GOTT lasse in Herzen der Preussen und Sachsen.  
Noch ferner die Liebe und Einigkeit wachsen.

Herr M. Hausen, Stadt-Prediger, hatte die Brust-Bilder derer bey-  
den Könige, benebst Dero Rahmen, in einem, in dem andern Fenster seines  
Erckers aber 2. Palm-Bäume, so sich um einander geschlungen, mit denen  
Worten des 132. Psalms v. 1. vorgestellt:

Siehe, wie fein und lieblich ist, wenn Brüder einträchtig  
bey einander wohnen.

3. In der Creutz-Gasse.

In dem Balkaste Ihro Excellenc des General Feld-Marschall Flem-  
minge,

mings, sahe man in allen Fenstern die Figur eines grossen F. so mit grünem Laubwerck bekleidet um und neben diesen Buchstaben, hingen in allen Zimmern viele grosse und kleine Lampen, in dem Hause hingen grosse Crystallinne Leuchter, welches sich sehr schön präsentirte. Und weiln in diesem Palaste Ihre Königl. Majest. der König in Preussen/ Ihre Königl. Hoheit der Cron-Prinz/ imgleichen die Königl. Preuss. Ministri und Cavalier logirten, war dieses vor allen andern sehr splendid.

Herr M. Weller bildete 2. aus den Wolden hervorgehende Hände ab, die eine hielt ein Schwerdt, die andere einen Scepter mit dieser Überschrift:

Mutuo junguntur Amore,  
Also verneuet sich aufs neue  
Der Sachsen und der Breunnen Treue.

Auf eben dieser Reihe bezeigte der Herr Stadt-Richter Zapffe seine allerunterthänigste Devoir in nach folgender sehr ansehnlichen Illumination, indem man in 5. Fenstern folgendes anschauen und lesen konte:

In dem ersten Fenster rechter Hand der Mahme:

Friedrich August Rex Pol.

Linker Hand in dem andern Fenster:

Friedrich Wilhelm, Rex Borussiae.

In dem vierdten Fenster:

Friedrich, Princeps Regius Borussiae.

In dem fünfften Fenster:

Friedrich August, Princeps Regius Poloniae.

In dem mittlern Fenster, welches sich zwischen denen Vierem präsentirte, war in einem weissen Felde die Erklärung des vorigen folgender massen zu lesen:

Quorum Numinis & Nominis numero,  
Summa omnia nituntur & gaudent.

Über denen Mahmen stand in jedem Fenster nur ein einzig Wort von diesem Chronoricho:

ConCORDIA IVnXIt qVatVor Magnos heroes,

Unter denen Königlichem Rahmen die Worte:  
 Nominibusque pares.

Unter derer Cron-Prinzen Rahmen:  
 Ominibusque pares.

Nach voriger Abtheilung.

In eben diesem Hause hatte der Herr Advocat Weidlich folgendes  
 Chronogramma in die fünff Fenster abgetheilet:

DVrabl tVto ConCorDia nIXa qVaDrato.

Gegenüber hatten Ihre Excellenz der Herr geheimbde Rath von  
 Zehm nicht allein den Eingang des Hauses, sondern auch die erstere und an-  
 dere Etage mit vielen hellflammenden Lampen sehr schön ausgezieret.

Ihre Excellenz dem Herrn Ober-Jägermeister gefiel ex regno ani-  
 mali diese drensache Vorstellung zu machen, in der Mitte waren 2. Löwen  
 mit Cronen und Sceptern gemahlet, mit der Überschrift:

Bereinte Macht,  
 Der Feinde Troßen lacht.

Zur Rechten war ein Bär gemahlet, welcher sich mit den Klissen vor  
 dem Löwen niederwarff, und dadurch gleichsam seine Veneration bezeigete,  
 die Überschrift war diese:

Großmuth bezwinget Grausamkeit.

Zur Linken stand ein Hirsch, um dessen Gehörne eine güldene Crone  
 unten auf dem Haupte lag, wie solcher der alten Historie nach gemahlet wird,  
 mit der Devile:

Der Tugend Lohn.

Auf der andern Seite neben dem Herrn Stadt-Richter Zapffen, wur-  
 den von dem Herrn Hof-Tapezier Goldmann, zwey Adler, welche Schwerd-  
 ter und Bogen hielten, vorgestellt, mit dieser Unterschrift:

Gott, welcher alles kan und schafft,  
 Geb Ihnen Beyden Adlers-Krafft.

Herr Förster, der Leib-Schneider präsentirte in dem Ercker zwey rothe Herzen auf einem Altar, welchen ein weisser und schwarzer Adler hielten, mit dieser Beschrift:

Unitis florebit salus nostra.

Nach dieser beyden Herzen Vereininigung wird unser Glück gleichsam von neuen blühen.

In beyden Neben-Fenstern lese man den Zuruff:

Vivant Reges!

An eben dieser Reihe hatten die Frau Gräfin von Flemmingen, zur Hardie, Ihre Excellence des Herrn Gouverneurs in Leipzig Frau Gemahlin, in ihrem Hause sehr viele Lampen, von der Haus-Thüre an bis unter das Dach, in einer sehr schönen Ordnung setzen lassen.

Zur rechten Hand, in der Frau Mutter Hause, beliebte dem Königl. Hof-Mahler Herr Sylvestern, folgendes zu entwerffen.

In dem mittlern Fenster sahe man zwey Adler, so sich mit den Flügeln zusammen geschlungen, mit dieser Beschrift:

His unitis optima quæque sequentur:

Aus dieser ihrer liebreichen Verbindung wird viel Gutes erfolgen.

In dem Fenster rechter Hand waren die Nahmen:

Vivat FRIDERICVS WILHELMVS,  
Rex Prussiae.

In dem andern linker Hand:

Vivat FRIDERICVS AVGVSTVS,  
Rex Poloniae.

mit grossen Buchstaben geschrieben.

Gegen der Frau Mutter Hause, stellten Ihre Excell. der Herr Geh. imbte Rath, Reichs-Breitherr und Edl. r. Banner von Seradorff, so das Wertheis

therische Haus iedo bewohnen / eine Grösse und sinnreiche Sache in folgenden Stücken vor : In denen 5. Fenstern, so auf die Kreuz-Gasse gehen, stunden die Lampen in solch einer schöner Ordnung, daß sie jedes mahl den Königl. Rahmen F. W. mit der Krone repräsentireten. Und auf der andern Seite nach der Moriz-Strasse zu, sahe man den vorzogenen Rahmen F. A. W. benebst der Krone in einem blau-roth und weiß gemahlten Grunde. Nachgehends erschienen zwey geharnischte Männer, deren ein jeder sich auf seinen Bogen lehnete, mit den Bey-Worten :

Ihr Bogen bleibet vest.

In dem 11. Fenster sahe man ein schönes Gemählde, in Gestalt eines stehenden Frauenzimmers, die mit allerhand bunten Blumen ausgeputzet und geschmüdet war, selbige stellte den Ruhe-Stand eines Landes vor, bey derselben konte man diesen Wunsch lesen :

Himmel, laß in Eintrachts-Flammen  
 Aller Fürsten Herzen gehn,  
 Knüpfte Hand und Mund zusammen,  
 So wird auch mein Reich bestehn.

In dem 12. Fenster ließ sich ein schwarzer Adler sehen.

Das 13. bildete einen sehr annehmlichen Ort oder reiches Feld vor, mit mit der Devise:

Redeunt Saturnia Regna:

Saturnus güldne Zeit

Die wird aniekt erneut.

Die lehtern 8. Fenster waren gleich denen Vorigen mit denen Buchstaben F. A. W. die Zwene aber, so in die Frohn-Gasse stossen, mit Lampen so rangiret, daß diese die Buchstaben F. W. deutlich zu erkennen gaben.

Von diesem Hause gieng der Zug in die gleicher Gestalt herrlich illuminierte

#### 4. Moriz-Strasse.

Einen besondern Splendeur gab das unten am Ende der Moriz-Strasse stehende erhabene ehemahlige Bengische, nunmehr aber Guedische Haus von sich, indem vor demselben nicht allein sehr viele weisse Fackeln



Zackeln brannten, sondern es hatten auch Ihre Excellenz der Herr Geheimbte Rath von Leipziger folgende Illumination in 4. erhabenen Tafeln vorgestellt: In der rechten Hand schwebete in denen Welden ein schwarzer Adler mit der Krone, über denselben war ein V. gezeichnet, in denen beyden mittlern Fenstern die beyden Buchstaben F. A. in Purpur-rothen Feldern, neben diesen stand der weisse Adler mit der Krone, zur Seite ein doppeltes V. V. Vivat, Vivat! In der andern Etage bey dem Holländischen Gesandten Herrn von Kumpff, brannten vor den Fenstern dieses ansehnlichen Hauses viele Lampen.

Gegen über rechter Hand, in dem Schönbergischen Hause präsentirte der Cammer-Zunder von Schönberg, beyder Majestäten Nahmen, nebst der Krone sehr groß und schöne.

In der andern Etage dieses Hauses, hatten Ihre Excellenz der Herr Geheimbte Rath. Freyherr von Rechenberg, ihre Gedanken in folgenden Bildern entworfen. In denen beyden obersten Flügeln des Fensters waren beyderseits Potentaten Wapen, über denselben die Königl. Kronen, in denen beyden untersten Flügeln aber die beyden Adler zu sehen, mit dieser Deutung:

Seht, aller dieser Götter Macht  
Reicht nicht an beyder Cronen-Pracht.

Die Deutung hiervon mußte man aus denen in denen übrigen 5. Fenstern abgemahlten Heidnischen Göttern herholten. Man erblickte in dem einen Flügel den Gott Apollo, unter ihm die Sonne. Ihm folgte die Göttin Diana, welche der Mond begleitete. Der Krieges-Gott Mars in seiner Rüstung. Ihm stand nach, der Gott des Meeres, der Neptunus in seiner Abbildung. Die Aurora erschien unter dem Bilde des Morgen-Sterns. Der Gott Janus mit seinem doppelten Gesichte bildete die Klingheit vor. Nach ihm kam der Bacchus mit seinem fröhlichen Wein-Kranze. Zuletzt erschienen auch Flora und Bellona.

Gegen diesem Hause über, sahe man in dem Ercker seiner Excellenz des Ober-Küchen-Meisters Baron von Seyffertitz, und zwar in dem Fenster rechter Hand 2. Muscheln, in einer jeden lag eine große Perle, über selbigen bliesen die Winde, dabey stunden die Worte:

We:

**Weder Glück noch Unglück können  
Die beliebte Treue trennen,**

In dem linder Hand, wurde ein grosses Schiff, so in der See gieng vor-  
gebildet/ so das Königl. Pohl. und Churfürstl. Sächs. Wapen führete, die  
Wellen und Sturm-Winde schlugen auf dasselbige los, aber mit 2. Andern  
war es feste gemacht, mit dieser Beschrift: :

**Auch die trotzen Meeres Wellen  
Müssen hier zurücker prallen.**

In dem obersten Ercker, und zwar in dem linken Flügel erschienen zwen  
Äler, nehml. ein schwarz- und weisser, so sich mit einander verbanden, über  
einem jeden eine Krone, mit dem Zusage :

**Wo zwen in Eines sich verbinden,  
Da muß die Dunkelheit verschwinden.**

Im andern Fenster war eine Sonne in einer anmuthigen Gegend, oben stun-  
den zwen heilglänzende Sterne, und die Überschrift: :

**Der Vereingten Brüder-Triebe  
Bringen Heil und wahre Liebe.**

Nicht weit davon in Herrn Hof- Rath Meyers Hause waren zwen  
Treppen hoch 2. ineinander gefaltene Hände, und darüber beyder Monarchen  
verzogene Mahmen zu sehen, mit denen oben beschriftlichen Worten :

*Amico foedere juncti.*

Unten stund: *Quo arctior, eo felicior.*

Ein Freundschafts-Band hat beyde verbunden, und ie genauer  
sie verknüpfet sind, ie mehr Glück verspricht solches den Un-  
terthanen.

Ihro Hoch- Reichs Gräffliche Excellence der Herr Scheimbde Cabi-  
binets- Ministre Graf von Warzdorff, hatten in Dero Behausung im  
Steuer- Hause mit Lampen eine ungemeyn in ventioneuse Location, sonderlich  
aber vor der Hauf- Thür, den hohen Mahmen Ihro Königl. Majestät in  
Preussen F. W. F. nebst der Krone vorgestellt, wobey auch das Geländere  
um Deroselben Hauf herum mit Lampen auf eine bewunderns-würdige  
Weise anzusehen war.

Der Königl. Leib-Medicus Herr D. Bartholomäi/ stellte in seinem Hause in dem Ercker 2. güldene Cronen vor, unter welchen diese Worte zu lesen:

O Rex Regum  
 Arcissimo conjunge  
 hic Dresdæ jam presentium  
 Vinculo amoris  
 erga Te  
 erga te ipsos  
 Et erga illorum cives,  
**VIVANT**  
 Vitam longævam  
 Omni regia felicitate  
 perpetuo  
 cunctatam,  
 sic habebimus,  
 sic regemus,  
 immortales  
 Tibi gratias DEUS!

Auf der linken Seite der Straße stellte Hr. Hoff-Rath Bennemann in dem untersten Ercker seines Hauses das Portrait unseres Allergnädigsten Königes in grünenden Pyramiden vor, neben denenselben auf allen Seiten viele Leichter

Der Nachbar dieses Hauses, der Herr Ober-Postmeister Buchner/ stellte in diesem Post-Hause in dem untersten Ercker die zwey Adler, den Pohnischen und Preussischen, in einer liebevollen Vereinigung vor, mit diesen Worten:

Juvenes nos recreant duo FRIDERICI sicut Aquilæ.

Unten:

Regna corroborantur Concordia.

Gegen dem Post-Hause über stellte der Posthalter Herr Mirisch/ in dem ersten Stocke den Pohnischen in einem, den Preussischen Adler aber in dem andern Fenster vor, unter einem jeden Adler saß ein Postillon in seiner Kleidung, mit dieser Unterschrift:

Vox populi clamat: Rex, hospes, vivat uterque:

Neben dem Ercker stand ein grüner Palm-Baum, umb welchen die Worte geschrieben:

Deo auspice!

Auf der andern Seite des Erckers stand abermahln ein grüner Palm-Baum mit denen Worten:

**So grünnet beständige Freundschaftt.**

In dem Reichlerischen Hause hatten Ihre Durchl. der Herzog von Weissenfels Johann Adolph/ sehr viele Wachs-Kerzen über das Portall setzen lassen.

In eben diesem Hause bildete Herr Wolff/ M. Doct. in der 2ten Etage die beyden Großmächtigen Könige, benebst Dero beyden Cron-Prinzen, vor, welche eine grosse Menge Volcks anschauete, mit diesem besondern Einfalle!

**Viele wolten sehen, was ihr sehet, und habens nicht gesehen.**

In dem Nebenfenster war der alte Esculapius, so von vielen und ansehbaren Patienten übel tractiret wurde, mit dem erfahrenen Spruchworte:

**So gehets in der Welt.**

Gegen dem Reichlingischen Hause über bildeten Ihre Hoch-Freyherz. Excell. der Herr Ober- Hof-Marschall von Löwendahl gewis was sehr nerveuses vor, denn über dem Portal sahe man eine sehr grosse Tafel, welche von dem ersten bis zu dem andern Altan reichete, auf welcher rechten Hand ein weißer Adler, der mit seiner Krallen 2. Schwerdter, linker Hand ein schwarzer Adler, der den Scepter hielt, zu sehen war, unter diesen lasse man folgende Devise:

Sub splendore gladiatorum sceptrique, requies nostra:

**Unter dem Glanze dieser Schwerdter, und des Scepters finden wir unsere Ruhe.**

Nach diesen Adlern sahe man, wie auf einer Land-Charte die Gränzen von Sachsen, Brandenburg, item von denen Königreichen Pohlen und Preussen zusammen stossen, aus Sachsen floß die Elbe in die Brandenb. Lande, welches mit dem Worte: Albis flavius, angedeutet wurde;

Der renommirte Tracteur Michael Zimmermann hatte in dem Ercker nach der Moriz-Strasse zu, einen weißen Adler mit dem Orden, und dem Zuruffe:

**Vivat Augustus Rex.**

In dem andern aber nach dem Neu-Markt zu einen schwarzen Adler mit diesem Zuruffe:

Vorgestellet.

## 5. Auf dem Neu-Markte.

In des Kaufmanns Herrn Küsters Hause, lese man in dem andern  
Stoche in grünen Palmen-Zweigen die Worte:

Vivent ces deux grand Rois.

In dem Ercker-Fenster.

Et vous Princes leurs fils foyez toujours.

## 6. Am Jüden-Hofe.

In des Herrn Dinglingers Hause, allmo der Accis-Rath Herr  
Weidemann von Leipzig logirte, wurden nachstehende Sinnbilder vor-  
gestellt: In dem mittlern Fenster erblickte man den schwarzen und weissen  
Adler mit ihren Cronen, über beyden stand der Nahme:

FRLEDRICH

Nach diesem die übrigen Beyde.

AVGVST VVILHELM.

Zum Haupte dieser Vorstellung die Worte:

Avita fraternitas restituta.

Die von denen Groß-Vätern herstammende Brüder-  
schafft ist erneuert.

In dem Fenster rechter Hand erschienen wiederum zwey Adler in ih-  
rem Fluge, wobey der Schwarze zu dem Weissen sich nahete, unter denen  
selben ein geladenes Stücke, so losgefuehrt wurde, an dem Himmel waren  
nichts als Sturm-Winde, und stunden diese Worte dabey:

Neutra riment.

Diese Adler scheuen sich vor dem Feines.

In dem Fenster linker Hand, stand ein Altar, von welchem ein wohl-  
riechendes Feuer in die Höhe stieg, mit dieser Devise: Hospitii sacra.

Dieses Liebes-Feuer/ ist dem hohen Gaste zu Ehren an-  
gestellt.

Über diesem Altar die Devise:

Omne geminata lætior.

Ein verdoppelter Glücks-Schein erwecket in Uns  
auch doppelte Freude.

In denen beyden Eck-Festern sahe man die verzogenen Nahmen beyder Könige, über denenselben die Cronen.

Herr Dinglinger selbst in dem obersten Theile des Hauses in zweyen Schildern, das Preuß. und Pohl. Wapen mit ihren Cronen dar, unter welchen die Worte zu lesen:

**Zwey Friedrichs Adler-Herzen  
Lassen Uns in Ruhe scherzen.**

In dem Linckischen Hause/ ohnweit jenem, sahe man in einigen Fenstern die verzogenen Nahmen beyder Majestäten, mit dem Zuruffe:

Vivant! Vivant!

In des Herrn Advocat Dachfels Haus, präsentirte sich oben auf dem Altan der Himmels-Lauf, an demselben erblickte man zwey Sonnen, also zu der rechten Hand, der Nahme Augustus und der lincker Hand der Nahme Wilhelmus zu sehen war, mit dieser Uberschrift:

Junguntur.

Zwischen diesen beyden Sonnen erschien die Erd-Kugel, welche von der Sonne bestrahlet wurde, dabey die Worte: Amica sydera.

Unter diesen:

Renovata fœcundat.

MDCC XXVIII.

Ohnweit davon in dem Lehmannischen Hause 2. Treppen hoch, sahe man 2. vereinigte Herzen, mit denen Worten: Salus Reipublicæ.

Im andern Flügel die Buchstaben: F. A. R. P.

In dem andern Fenster stunden die Worte:

raXlt perpetVo Vigeat ConCoRDia regVM!

Darneben die Buchstaben: F. W.

In dem dritten Fenster sahe man in dem obersten Flügel die Buchstaben:

F. A. R.

Unter diesen:

reX paCIs regVM natls Det VrrlsqVe Coronas!

In dem vierdten Fenster stunden die Buchstaben:

F. W. R. P. P.

Auf der ansehnlichen Haupt-Wache war in dem mittelsten Fenster diese Inscription zu lesen:

Fridericorum Regum Augustissimorum nomen Augustum  
amor ac delicia militum ac populi.

In dem Fenster zur Rechten:

Hoc bonæ militiæ erit.

In dem Fenster zur Linken:

Velle vereri, obedire.

Die beyden Herrn Weber / Gebrüder, Weinschencker am Stalle wohnend, stellten Par Terre für:

Ein rothes Herz mit einem Palmen-Zweig umwunden, in dessen Mitte sich zwey geharnischte Hände ineinander schlugen, dieser Palmen-Zweig wurde von einem schwarzen und weissen Adler mit dem Schnabel gehalten, oben kam eine Hand aus den Wolcken, welche einen grünen Lorbeer-Zweig darreichte, darüber stunden diese Worte:

Nos copulat una:

Unten:

Uns verbindet eine Hand,  
Gott erhalte dieses Band.

An Herr Ehlers Hause hatte der Barbier, Herr Hohorst die Buchstaben:

F. C. V. P. Friedrich, Cron Pring von Preussen.

Und F. W. R. P. in zweyen Fenstern vorgestellt.

In dem schönsten Glanze sahe man die Stücke, welche der Hr. Ehren-Dvater Steuer-Cassirer Leube in seinem Logis in dem Conradischen Hause, aus denen Römischen Münzen und Inscriptionen, in denen Festern aufgestellt hatte. In dem Mittelsten erschien ein weisser und schwarzer Adler, welche die Sonne bestrahlte, mit der Devise:

Latitiæ Augg.

In dem erstern rechter Hand, das Bild Ihre Maj. des Königes in Pohlen, mit der Beyschrift:

Frant anni Regis plurimi.

Gott lasse der Jahre unser's Königes viel werden.

In dem andern darneben, das Bild Ihre Maj. des Königes in Preussen mit der Beyschrift:

Floreat, vigeat, vivat Rex Borussorum.

In dem dritten die Göttin eines glücklichen Wohlstandes, stund vor einem Altar, und speisete eine Slange, mit der Devise:

Salus Augg.

In dem 4ten die Göttin der Eintracht, diese hielt in der rechten Hand eine Schüssel, in der Linken das Cornu Copiæ, und darbey:

Concordia Augg.

## 7. Die Pirnische Gasse.

Auf der Pirnischen Gasse präsentirte der Herr Regiments- & Feldsche-  
rer Dietrich, in seinem Hause in dem Ercker zwey Könige in ihren Königl.  
Kleidern, so sich freundlich umarmeten. Diesen stunden in dem andern  
Flügel des Fensters zwey Prinzen zur Seite, so einander die Hände druck-  
ten, mit denen beyden andern hielt ein jeder seine Krone, über diesen Perso-  
nen konnte man die Worte lesen:

Sehet an, wie lieben sich

Sier vier treue Friederich.

Unter denen Bildnissen derer Könige kam in dem dritten Fenster eine Hand  
aus den Wolcken, mit dieser Überschrift:

Diese regieret.

In dem vierdten Flügel unter den Bildnissen beyder Cron-Prinzen, sahe  
man eine verdeckte Schüssel, deren Deckel eine Hand aus denen Wolcken  
zuhielt, mit dieser bedenklichen Überschrift:

Wer kans errathen?

Vor dem Hause des Herrn Bernd Lehmanns, in welchem zugleich der  
Hof-Factor Herr Meyer logiret, hatte dieser letztere seine Orangerie zu bey-  
den Seiten der Thüre auf erhöhte Stufen nicht allein rangiret, sondern  
auch solche mit sehr vielen Lampen auf allen Seiten besetzt, und das ganze  
Haus mit grünen Tannen Zweigen, an welchem sehr viele Lampen hingen,  
ausgeschlagen, am Ende desselben die Fama roth und blau an einer Taffel  
mit diesen Worten mahlen lassen:

Es leben Vier Friedriche.

In dem mittlern Stocke hatte der Herr Resident Bernd Lehmann  
beyder Hoher Potentaten Wapen mit Hermelin auf eine Maschine mah-  
len, und darbey diese Worte sehen lassen:

Der Himmel verbinde beständig zusammen.

Was ewig von Wapen und Nahmen wird stammen.

Vor diesem Hause vorbey geschah der Zug in das auserlesene Königl.  
Palais, welches von unten bis an die Spitze des Siebels mit vielen hundert  
Lampen ausgezieret war, in demselben speiseten die Hohen Häupter, Names  
und Cavaliers, nach Endigung der Taffel wurde sodann Ball gehalten.

Ohnweit diesem Pallast in der grossen Schieß-Gasse hatte der Satt-  
ler Herr Ludolf Moritz Kirsten / ein geb. Magdeburger, aus freyem  
Triebe gewiß was recht sehr schönes in seinem Hause aufgeführt. In dem  
mitt-



mittlern Fenster, welches zu beyden Seiten mit 2. andern eingefasset, war ein Altar, auf dessen Grunde die Buchstaben: F. A. W. mit diesen Worten: ARA AMICITIAE, auf diesem stunden vier brennende Kerzen, über welchen 2. Cronen, so von 2. aus denen Wolcken kommenden Händen getragen, von dem Cornu Copiae aber mit allerley Segen beschüttet wurden, mit dieser Überschrift vorgestellt wurden:

Nomina convenient animique, sequentibus annis:

Die Freundschaft bindet stets das Herz und Königs-  
Cronen.

So weiß der Himmel selbst die Treue zu belohnen.

In dem ersten Fenster erblickte man einen Adler, der mit schnellen Flügen nach der Sonnen gieng, über diesem das Wort: Praesenti, nebst Beschrift:

FRIDRICH VVILHELMVS RECH.

Darunter:

Also wird zu deinen Ehren

Sich die Freude täglich mehren.

Neben diesem ersten Fenster sahe man einen alten hohen fast erstorbenen Baum ohne Blätter, neben diesem stunden auf beyden Seiten viele wohlgezogene junge Bäume, mit dieser schönen Überschrift: Annos de nostris, über dieser Vorstellung die Worte:

FRIDRICH AVGVSTVS RECH. SAROMATICVS.

Gott lasse diesem Held viel Gutes wiederfahren,

Und setz ihm Jahre zu von unsern besten Jahren.

An der linken Seite des mittlern Fensters flog ein alter Adler, welcher seinen Jungen in denen Krallen nach denen Wolcken jutzug, an dessen Seite eine Königs-Blume in ihrem Florestunde, mit der Beschrift:

Auxiliante Deo virtuteque Parentum exsurgo.

Ganz oben sahe man diese Worte:

FRIDERICVS regis PRVSLIAE FILIVS parenti gratVS, LATA  
spes patrlae Mex.

Unter diesen:

Des Himmels holder Gnaden-Schein  
Soll meines Wachsthums Nahrung seyn.

Oben drüber:

Was fürcht ich Sturm und Ungemach,  
Ich folge meinen Vätern nach.

In dem letztern Fenster erblickte man eine Pyramide, über deren Spitze eine Krone stand, mit der Devise: DIGNISSIMO,  
 spes Regni flr Mata FRIDRICH AVGVSTVS regis POLONIE  
 FILIVS.

Mit der Unterschrift:

Der Himmel will mit Cronen  
 Die Würdigsten belohnen.

Den Schluß dieser bisherigen Erzählungen wollen wir aus der Vorstellung Ihres Excell. des Herrn Grafen von Leogewand / so in Herrn Hoflands Hause in der grossen Frauen-Gasse logiret, nehmen, in dem Ercker sahe man einen von Lorbeer-Zweigen formirten Circul, in demselben stand eine viereckigte Tafel, an dessen Ecken 2. weisse und 2. schwarze Adler, in der Mitte diese Devise:

Vera quadratura Circuli.

Um den Circul:

Vera Amicitia.

In der andern Abtheilung des Fensters sahe man 2. Versohnen, davon die eine den Frieden, die andere die Gerechtigkeit abbildete, über diese die Worte:

Dem Circul hat die Welt kein gleich Quadrat gegeben,

Vier Friedrichs wissen nur die Schwierigkeit zu heben.

Die höchst-erfreuliche ILLUMINATION beruhet überhaupt  
 darinne;

AqVILæ DVæ, aLba & nIgra non  
 pVgnant, AMore se ConVenIVnt.



GEMINI SOLES.

In Domo Principum,

Ad

SPLENDOREM SAXONIÆ,  
SPem POLONIÆ,  
ADMIRATIONEM EUROPE FELICITER CONJUNCTI,  
ET  
REIPUBLICÆ POLONÆ

Ab Equite suo  
remonstrati.

PRÆFATIO.



*Dem Tibi dico splendidissimam O Polonia! in alieno quidem  
caelo exortam, ita tamen magnam, ita propitiam, ut sese Tuo  
etiam ambitiosius inferat horizoni. Gemini hi soles quantum  
lucis expectationi nostræ attulerint, vix uno obtutu compre-  
hendi potest. Ut tamen dicendi ordinem faciam, immortales  
debemus gratias AUGUSTO, cuius omni iurare serenior Majestas, non tantum  
solum nostrum illuminat, verum vicina etiam sidera hospitali humanitate in  
eam inclinat benevolentiam, et placidissimos exinde influxus felicitati publica  
polliceri, sit expeditum. Augustissima hec astrorum conjunctio, que Sceptro-  
rum vinculis et glorioso animorum nexu elucescit, nihil ominose Imperiis mina-  
tur: clementissima nimirum utriusque Principis propensio in illud incumbit stu-  
dium, ut Europe tranquillitas, Regnorum confidentia, et gentium utilitas,  
uno veluti concilietur aspectu. Occurrite itaque fortune vestre Cives, et ca-  
pacissimis mentibus utriusque sideris colligite influentias. Longè quidem a su-  
persitiosâ illa Romanorum religione degimus, bonis tamen avibus, gentilitia  
aquilas sequi non pigeat, que ad utriusque Solis intuitum volitantes, optatissi-  
mis præludent auguriis, et pacis sibi invicem ramum, non fulmina protendant.  
Procul hinc invidiarum gentium livor, umbras suspitionum non amplius obtende,  
germane sumus aquila, in eodem elemento iisdem aliquando radiis nutritæ.  
Redire nunc ad communem supremi Jovis sinum placuit, et novam ibidem diem  
fœderato splendore auspicari, que hostibus nostris occasum, fortuna vero  
Lechicæ augmen promittit aviteruam.*



ARGU-

ARGUMENTUM.

**P** Acato totius Europe Statu, cum Jupiter cognatus sibi gentes inter-  
 stinis similitatibus agitari videret, convocato Deorum consilio, Con-  
 cordiam in terras mittere intendit, sed cum illa officium abnuerit,  
 SVADAM, persuasionis Deam, deputat, quæ non solum dissensio-  
 nes feliciter composuit; sed ipsos Regnorum Soles conjunxit cum suis auxiliis,  
 ex quarum concordia volatu optimum Polonicis rebus augurium erigitur.

\* \* \*

**D** Axoniæ Veneranda Domus, delecta Potentum  
 Hospitio, Divisque Sacrum penetrale: Tuorum  
 Decisum est hodie pro Majestate Penatum,  
 Vastior est cælo Vestri fortuna sereni,  
 Nempe nec ipse polus, varios divisus in axes,

Ferre duos poterit genuino sidere soles  
 Augustâ tandem superum statione locandos.  
 Major at ista Domus, quæ Regia facta duorum  
 Ritè Monarcharum, gemino Tyrane renidet,  
 Miraturque diem multiplice sole coruscantem;  
 Ergo festivas præconcepe Musa camænas.  
 Phœbus uterque jubet, qui lumine sparsus amœno;  
 Fatidico replet præcordia nostra calore.  
 Hæc ego scripturus, non Numina vana vocabo,  
 Sed Regum commune jubar, vultusque benignos  
 Exorabo meo: nunquam dubitando quod inter  
 Tot radios, facilis vati ridebit *Apollo*.

Viderat æthereâ supremus Juppiter arce  
 Confedisse quidem bello cessante procellas,  
 Quas dudum *Mavortis* atrox vindicta ciebat.  
 Ast intestinis aliquid mansisse medullis,  
 Unde suum sumant cædis fomenta calorem.  
 Causa deest gladii; nec se manifestat apertis  
 Disidiis animosa Ducum prætensio, verum  
 Disimulans proprium specie clemente dolorem

Suspicio, semperque novis occulta simulas  
 Vulneribus sua tela parat. Videt ille, doletque,  
 Quod non sincero cœat concordia mundo,  
 Pronaque Regnorum dissensio nutet in arma,  
 Exarsit, voluitque micans vibrare tonitru,  
 Sed nullum tunc fulmen erat, iam quippe feroces  
 illæ aquilæ, quæ tela *Jovi* jacienda ministrant,  
 In se vertebant flammæ discordibus alis.  
 Viderat hoc cœlo magnus Pater, atque Deorum  
 Consilium solemne vocat, iam rosca forte  
 Iris in agnato patuit depicta colore.  
 Conveniunt, cunctis properantia Numina spheris;  
 Cum subito niveis concordia candida plumis,  
 Ultima Divarum, terris expulsa dolosis,  
 Intulit in medium languentia membra Senatum,  
 Quam Deus adspiciens iusto mœore dolentem  
 Aggreditur, mulcetque truces sermonibus iras:  
 Diva, cui laceri tandem custodia mundi  
 A fati concessa fuit, quæ sola cruenta  
 Jurgia Regnorum, studiis componis amicis,  
 Aspice quantarum matura pericula rerum  
 Immineant! iam bella strepunt, pacisque dolosæ  
 Non diuturna quies in apertum provolat æstum.  
 Divisit iam tela furor, manibusque paratis  
 Tempus & educto prætextus quaeritur ensi,  
 Et nisi festinum præstes placata juvamen,  
 Ultima speramus ruituræ funera gentis.  
 Risit ad eloquium suavissima *Diva* disertum,  
 Et cunctos testata Deos, mandata recusat,  
 Hoc prope dicendi se defendendo tenore.  
 Sæpe mihi pronum fuerat, parere tonantis  
 Imperiis, vestrique simul sancita senatus  
 Officio properante sequi, sed certa retardat  
 Causa voluntatem, poterat quodcunque juvare,  
 Impensum est vanæ per munia nostra medellæ,  
 In proprias animata neces natura ferocit,

Ad clades hunc fama movet peritura, sed illum  
 Gloria *Mavortis* populi quæsitâ periculo  
 Allicit, inque suo venatur vulnus honore,  
 Illum sangvini rabies inimica caloris  
 Sollicitat, vel vile lucrum, vel dira libido,  
 Ac effundendi siccis importuna cruoris.

Concor-  
 dia justus  
 dolor.

Vnde tot humanis concordia faucibus technis,  
 Ad cœlum reditura meum, iam desero terras,  
 Fataque Regnorum gladiis peragenda relinquo.  
 Dixit, & ingentem gestu testata rigorem,  
 Obtruncat, tumido velut implacabilis ore.  
 Excepere Dii justissima vota silentes,  
 Et nullum prope Numen erat, quod cernere terras  
 Vellent, & inceptum belli sopire tumultum.  
 Cumque diu variis sonuisset curia dictis,  
 Debuit extremas conquirere Jupiter artes.  
 Est Dea, parva quidem, nec stirpe creata tumente,  
 Quam licet adstringit parcissima lingua modestam,  
 Imperiosa tamen sic est, ut sapè valenti

*Suada* per-  
 svasionis  
 Dea.

Ipsa ferè peragat miracula plurima vultu.  
 (Dicitur, eloquio, persuasio blanda disertò.)  
 Hanc Pater elegit castâ de gente Dearum,  
 Instruxitque modis docilem felicibus, ut jam  
 Conciliet trepidum mansuro fœdere mundum.  
 Advolat & sensim placidis illabitur alis,  
 Hic, ubi sudabat, contendebatque libenter  
 Pacificis studiis facundia nota Ministri.  
 O quam difficile est huic persuadere quietem!  
 Qui numerans promptis lætissima castra manipulis,  
 Forsitan invitus longa se pace fatigat,  
 Materiemque suis dolere effluxisse triumphis,  
 Id tamen evenit; quod non potuere *Deastra*,  
 Perficit humanæ pulcherrima gratia *Suada*.  
 Tu, quicumque rei felicior author haberis,  
 Sive Deus fueris, jam suscipe thuris odorem,  
 Sive manes mortalis adhuc, ne despice laudes,

Quas tibi votivo fert integra carmine tellus,  
 Non peritura Tibi defacto fama manebit,  
 Qui, belli parisque simul clarissimus arte,  
 Non tantum populis das munera longa quietis,  
 Verùm Regnantum duo sidera solus adunas.  
 Ecce sub influxu placido, conjunctio tandem  
 Facta Planetarum, gemino sociabilis igne,  
 Tam fortunatis adspectibus advenit orbi  
*Saxonico, Lechieque* diem promittit eandem.

Vesper adest placidus, fulgore venustior omni,  
 Splendidiorque die, quando spectare cuivis  
 Par illud tam grande licet; nec noctis opacæ  
 Horrorem, sed mane novum luxisse putares.  
 Conveniunt plenis jam signa minora catervis,  
 Mox personato coit integra curia cultu.  
 Et Reges voluere quidem latuisse: sed illos  
 Prodidit insigni species veneranda nitore.  
 Hinc roseæ nubis posito velamine, flammæ  
 Insimul augusto facies communicat ore,  
 Atque pari sese Majestas luce salutat.  
 Sicut enim rubeo, dum Sol festinus ab ortu  
 Consurgit, vitreisque genas depingit in undis,  
 Atque repercussum eernit super aquora vultum;  
 Ipse suos radios contemplaturus, adornat,  
 Dilectumque magis similis sibi reddit imago:  
 Sic etiam nostri comitissima gratia *Phabi*,  
 Dum fortasse videt germanum sidus oriri,  
 Fulgurat, & proprias miratur in hospite dotes,  
 Ostenditque novum facies in utroque decorem,  
 Illum temperies genuini vivida *Martis*  
 Excitat, at nostri elementia mior astri,  
 Pacatam pingit solita gravitate Senectam.  
 Attamen aratis bene combinata venustas  
 Undique cognato velut ablanditur in ore,  
 Dumque pares animos spectant, redamantque vicissim;

Serenissi-  
 musBorus-  
 siaRex ve-  
 spereDref-  
 dam ad  
 venit.

Reges sub  
 roseo ami-  
 stu perso-  
 nati,

Sese mu- Haerunt oculis sese quaerentibus ambo.  
 tuo reco- Postea conjunctis studiis in aperta ruentes,  
 gnoscunt, Gaudia, confestim placidis amplexibus ornant,  
 & ample- Confirmantque fidem, quam perfecere remoti.  
 ctantur. O stupor ! o rerum frons admiranda novarum !  
 Temporibus redeunt *Saturnia* secla modernis,  
 En Dominos, quos nulla dies sine fulmine sensit,  
 Ipsaque nec meminit sine clade coisse vetustas,  
 Nunc videt attonitus populorum plausus inermes,  
 Jungere commisos simili pietate lacertos,  
 Non arcent nunc tela vias ubicunque patentes ;  
 Nec se difficilis cingente satellite munit  
 Majestas, verum blandis comitata choreis,  
 Et procul armorum tristi terrore relicto,  
 Splendoris secura sui, secura fidelis  
 Hospitii ridet pariter clementia ; proque  
 Corporis Augusti, sumit eustode voluptam,  
 Lætitiam, plausus, & nomina mille jocosum.

Quis non invidet tam grandia munera terræ  
*Saxonica*, quæ nunc reliquis felicior oris,  
 Præbuit haut uni pulcherrima tecta Monarchæ.  
 Conveniunt hic sæpè Dii melioribus astris,  
 Et veluti toto redeunt hic orbe coronæ,  
 Quatuor AUGUSTI quaerendo caput : Vix nempè recenti  
 Reges in Suetonia Lulsta fluitant aliquot rerum memoranda recursu,  
 Saxoniam hospites, Sufficiens multis tam vastum clima Planetis  
 Sidera plura simul propria regione recepit.  
*Danicus* hic sese splendor cum Rege locavit,  
 Et consanguineum depinxit murice cælum,  
 Hic fuit exceptus gelidi ceu stella *Booris*,  
 Ille PETRUS, qui mox clarus de Lumine Nostri  
 Principis ; Imperio nascenti fecerat ortum,  
 Utque nihil taceam, *Gothici* fax sæva Leonis,  
 Tot regnis ferale jubar, dirusque cometes,  
 Hic quoque Solstitium, casura luce, peregit.



Quartus ades *Phœbus* Domui GVILIELME Ducali,  
 Primus honore tamen, nam grator omnibus hospes,  
 Perpetuam placidis pacem cum vultibus offers,  
 Aspice *Saxoniam* visu elemente per omnem,  
 Atque vide quantum *Regalis* flamma fereni  
 Possit ad arcendas tota regione tenebras.  
 Nuper ad amissâ tristissima vulnera *Matris*,  
 Curia funereo miserè squallebat amictu,  
 Unde ferè dulces dilecta sede repulsa  
 Delitiæ, longoque joci mærore filebant,  
 Vix tamen hoc oculis se comiter intulit astrum  
 Diffugiunt nubes, veluti *Tyanis* ad ortum,  
 Et veluti frons suda poli, Splendore venusto,  
 Omnibus abstergit madidos veniendo dolores.  
 Gaudia concurrunt pleno risura theatro,  
 Exilioque suo rediit revocata voluptas.  
 Ast non cuncta placent oblectamenta, sed illa,  
 Quæ sapiunt aliquem belli redolentis honorem,  
 Dum TIBI mansuro Regali splendida fastu  
 Aula pararetur, desertæ protinus ædi  
 Præfers ipse libens armamentaria; certè  
 Hæc est belligeri statio pulcherrima *Martis*.  
 Sed brevis hospes eras, privato quippe cubili  
 Forsitan invidit tantum fortuna decorem,  
 Ac alia TE sede locat: dum nempè quietas  
 In *Wackerbarthi* Rex quareret ædibus umbras;  
 Orta domum cingunt subitis incendia flammis,  
 Dicite plura alii, certum est quod tecta laresque  
 Vicini nimium præsentia solis adussit.  
 Sed nihil amisit, tali *Wackebar* in æstu:  
 Scilicet oblatam Regis translatus ad aulam,  
 Zodiacum nunc pro æde gerit, pro pegmate cælum,  
 Quod sibi clementis dat prodiga dextra Tonantis,  
 Et sic emeriti civis rediviva senectus;  
 Instar *Phœnicis* de munere duplicis astri,  
 Pulchrius ambustas videt eluxisse favillas,

Tota Cu-  
 ria post fa-  
 cta Regina  
 ob adven-  
 tum Prin-  
 cipis squa-  
 lorem si-  
 um abjicit.

RexDorus-  
 sic in ar-  
 manenta-  
 rio hospi-  
 tatur.

Casuse  
 incendiû.  
 Palatium  
 Wacker-  
 bartho a  
 Serenis-  
 simo Au-  
 gusto dono  
 oblatum.

Lusus su-

pra bibli<sup>ca</sup> Tristius illud erat Domino graviusquē ; Supellex  
 thecam Quod pariter subiit literaria grande periculum,  
 combusta. *Westphalica* siquidem primæva relatio Pacis  
 Bis denis digesta tomis, consumitur igne,  
 Et pereunt rerum monumenta perennia. Verum  
 Damna nec ista doles, exemplar quippé futuræ  
 Historiæ, *Wackebar* habes in Principis ore,  
 Qui gestis reddendo suis memorabile Regnum,  
 Implebit propriæ Musæ volumine famæ.  
 Interea niveis fuerat permissa facultas  
 Blanditiis, ut TE recreent felicibus horis :  
 Dumque voluptates certant, sudantque vicissim,  
 Quæ TIBI splendidius reserat spectacula pugnar.  
 Cu-sus il- Prima puellari patuit gens pulchra labore,  
 lustici Fe- Sanguinis egregii, nam quantumcunque tenebat  
 minarum. Nobilitas antiqua, locum contendit in unum.  
 Meta fuit variis circum distincta columnis,  
 Quarum prima, rotam sphaeræ pallentis habebat :  
 Altera, fert clypeum jaculo volitante petendum :  
 Tertiâ, dat pilis durissima scuta rotundis :  
 Ultima, poma tulit gladio relegenda supino.  
 Ut rauca sonuere tubæ, signumque dederunt  
 Cursibus, eximie venientes ordine turmæ,  
 Inter tinnitus streperos & vota faventum,  
 Pennigero properant ad præmia facta volatu.  
 Edidit insignem *Veneri* lux illa triumphum ;  
 Nam licet errarent fragiles plerumque lacerti,  
 Debilitate nocent, spectatoremque læcessit  
 Divarum formosa cohors : nam prælia, singens  
 Nec cupidis oculis crudelis parçit *Amazon*.  
 Non unus jaculum secreto corde recepit,  
 Fraenaque vulneribus langvens auriga remisit.  
 Tu tamen immotus steteras, gelidusque videbas  
 Mille juventutis strages ab amore patratas.  
 Ipse quod haud credo, *Veneri* mitissimus Heros,  
 Fecisset *Mavors* simili depreñsus in æstu,

Spero tamen, tenero non succensebis amori,  
 Quem TIBI disiecto certamine, sexus adornat,  
 Et licet invisa *Cypridis* præludia spernis,  
 Captus ab illicitis, & mollescentes rigore,  
 Famineis aliquid tribues Rex Magne trophæis.  
 Quod si fortè TIBI nimium sunt ludicra bella,  
 Quæ ciet internis jaculis nocitura venustas;  
 Transfer ad alterius studium tua lumina pugnae;  
 Ac alios inquire jocos, ubi suavius istis  
 Illecebris præsens belli TE pascat imago.  
 Amphitheatra sonant odiis animata ferarum,  
 Imperioque TIO servant moritura cruorem.  
 Primus in attonitam prodit Leo fulvus arenam,  
 Erexitque iubas; sed territus ore Deorum,  
 Cessit ab ingrato tandem sine strage theatro.  
 Crediderim *Gothicis* illum venisse cavernis,  
 Victoresque suos iterum timuisse Leonem.  
 Postea, fulminei metuendus vulnere dentis  
 Quærit aper toto eunçantia funera circo,  
 Et quodcumque videt, morfu livente lacescit;  
 Quem super ingentis sublatum cornua frontis  
 Ventilat immitti tardissimus Urus in ictu.  
 Mox subit impatiens flagranti bile duellum  
 Urlus, & extrema sese feritate volutat;  
 Dumque gerit justo captum certamine porcum,  
 Atque rebellantis toties se sanguine prædæ  
 Pascit, ab explosis configitur ignibus ursus.  
 Sic fera *Phæbea* Regis prostrata lacerto,  
 Non cecidit tandem sine quodam Lumine, nempe  
 Accessit nova stella polo, non simplicis ursæ.  
 Illud adhuc narrare libet, dum crastina summo  
 Manè pararetur cupido Venatio Regi,  
 Pallida subrepit secretæ Syngrapha mensæ,  
 Quæ male sollicitis frustra concepta lituris,  
 I fatale TIBI, vana ratione probabar.  
 Dilaceras insigne malum, fesusque fideli

XX

Confictus  
 bestiarum  
 in amphitheatro  
 Dresdensi.

Leo timidus & quæ-  
 re.

Ursus a Se-  
 renissimo  
 Borusian  
 Rege in-  
 teremptus

Cabbalista  
 quidam li-  
 teras Sero-  
 nissimo  
 Regi sup-  
 ponit, in

Ho-

quibus ipsi Hospitio, falsæ risisti somnia plumæ;  
 I cavendum prædicat, Rex Schedam prædicat  
 dilacerat ( Jacht fortasse furens voluit dixisse propheta )  
 in venatione tamen portento-  
 se magnitudinis ap-  
 rum ante pedes suos interimit.  
 Curfus e-  
 questris vulgo Ca-  
 rusef.

Sed Rex his tandem damnis animosior, uno  
 Fata, simul vatisque fidem, præcidit in ictu.  
 Ingentem siquidem violento dente timendum  
 Ante pedes misso prostravit fulmine porcum,  
 I nunc fatidici vatis vesana libido:  
 Hic etenim Dominis ridet secura voluptas:  
 Aut si dura aliquid Regnanti fata minantur,  
 Evitare suum scit dextera docta periculum.  
 Sed nimis immensus labor est, per cuncta vagari,  
 Atque fatigatam per singula ducere plumam,  
 Nam deerunt fluviiis undæ, floresque rosetis,  
 Sideribus flammæ, foliis arbuta, priusquam  
 Gaudia deficiant, TE spectatore, superba,  
 Attamen hos inter plausus, quos splendida nobis  
 Scena tulit per tor spectacula, nullibi puram  
 Sinceramque magis credo risisse voluptam:  
 Quam dum primævo Princeps redeunte calore,  
 Vividus instaurat cursus certamen equestris.  
 Non numerabo manus, nec brachia justa Virorum;  
 Qui figunt niveæ certissima vulnera sphæra,  
 Nec narrabo diu quantum, fortassis anhelæ,  
 Pulchra Juventutis contentio fudet in æstu.  
 Hoc etenim commune decas, mihi protinus omnes  
 Occupat adspectus Domini currentis imago,  
 Qui veluti posito senii torpore gravantis,  
 Ut sensit sonuisse tubas, fulgore renidens  
 Divino. facilesque manu moderando lupatos,  
 Abripit extremæ punctum revolubile metæ,  
 Quodve magis stupeas spectator, talis in armis  
 Gratia, tale viget nervoso corpore robur,  
 Et validis vis tanta fibris, ut debeat ultro  
 Erubuisse suos ictus, confusa Juventus  
 Præmia cedendo; nam quantum vincitur ævo;  
 Tantum alios vincit docilis levitate lacerti,

TE REX MAGNE, peto per gentis utrius amorem;  
 Continua placidos curfus, nec frana remiote,  
 Immortalis equo nimirum fessor habebis.  
 Vincebas alibi Princeps, & gloria credo  
 Sola Tibi fuerat testis plerumque triumphi.  
 Nunc plus lucis adest *Phæbo* præfente, Tuusque  
 Lufus habet grandem pro fpectatore Monarcham.

Hæc jam *Saxonico* properante dicta decori,  
 Sufficiant valeantque precor, fed *Sarmata* Vares,  
 Quæ tandem referam Patriæ folatia mœftæ,  
 O AUGUSTE Potens! vultu decide benigno.  
 Per dulces oculos fiquidem, frontisque leporem;  
 Quo fuperos etiam nofti mollire feveros,  
 Speramus FRIDERICE Pater, non hoftis abibit  
*Sarmatæ*, Princeps, qui tam dulciflimus hoftes  
*Saxoniam* placidæ mentis fulgore beavit.  
 Id nobis pietas pridem promiferat. Et fi  
 Prifca fuperftitio plumis aviumque volatu,  
 Fata gubernabat *Latiis* fanctiffima templis;  
 Cur & ego non omen idem, meliusque vetuftis  
 Augurium faciam populi folemne precatu:  
 Dum video paribus conjunctas infimul alis,  
 Solis ad afpectum gemini pendere volucres,  
 Jam dulci fe luce cibant, pofitoque tonitru,  
 Concordes aquilæ pacem, non fulmina geftant.  
 Jam folem fine nube vident, propriumque viciffim  
 Frondibus infternunt nidum clementis olivæ.  
 Jungite quod fupereft manfuro fœdere plumas,  
 Unius ftirpis volucres fumus, atque Tonantis  
 Unius pariter nos demulcentis alumnæ.  
 Et licet opponat furias faviffimus iftis  
 Nexibus, ut latiet noftro fe funere vultur,  
 Ite perennantes in fœdera, jungite vires,  
 Nec curate, furens quid tandem fentiat orbis;  
 Si femel adstringet nos pax fecura, fideli

Augurium  
 Rebus Po-  
 lonicis e-  
 rectum.

Ad fœdus  
 invitatio.

Ingenio, passumque feret concordia ; contra  
Vicinos casus pennas, & fulmen habemus.

Hic oculos *Europa* tenet suspensa stupentes,  
Hic ego deficio calamo languente Poets.  
Ante tamen quam *Musa* cadet lassata, Deorum  
His præterdo genis satiari, sæcula certè  
Expectanda forent, ut sidera magna vicissim  
Convenient, Regumque simul se lumina jungant  
Concordi folio. Magni juvat ire per ora  
Hospitis, & puram visu gustare voluptam.  
Blandus uterque Deum, vultu clemente modestos  
Allicit aspectus, & sic incerta laborat,  
In cujus sese ferat admiratio partem.  
Communi siquidem de Majestate serenos,  
Nulla ferè poterit distinguere gloria vultus.  
Principibus geminis, fortunâ Judice tantum,  
Hoc discrimen inest: Hic *Jupiter*, Ille *Gradivus*,  
Hic *Mars*, Ille *Tonans*, sed magnum sidus uterque.



Als der

Aller-Durchlauchtigste  
Großmächtigste König und Herr/

FRK

Friedrich Wilhelm

König in Preussen,

Nebst Dero Durchlauchtigsten

Gron-Prinzens

Königlichen Hoheit

Auf Dero Retour von Dresden nach der Residenz Berlin

Anno M DCC XXVIII, den 12. Febr.

Die Chur-Stadt Wittenberg

Mit Dero Höchst-erwünschten Gegenwart begnadigten,

Solten ihre allerunterthänigste Devotion

vermittels dieses Wunsches bezeugen

Die auf dasiger Universität Studierende

durchs Loos auf einander folgende:

Chur-Sachsen /

Thüringer /

Francken und Schwaben /

Siebenbürger /

Reißner /

☉ Ober- und Nieder-Lausitzer /

☉ Ungarn /

☉ Anhaltiner /

☉ Erz-Siebürger /

☉

☉ Nieder-Sachsen /

☉ Francken /

☉ Wittenberger /

☉ Schlesier.

☉



Urchlauchtigst = Grosser Fürst,  
ACHILLES unsrer Zeiten,  
Der Feinde Schreck und Bliß, der  
Freunde Trost und Lust,

Was zu, daß, nach dem Trieb des Gnädigsten  
AUGUST,

DIE MUSEN auch ein Opfer zubereiten,  
Daß, da DEIN Sonnen-Licht auf diesen Bergen steht,  
Da sich DEIN Gnaden-Strahl auf unsre Brängen sencket,  
Und uns der Sehnsucht Frucht, die Gegenwart, geschencket,  
DIE die erfreute Pflicht gebückt entgegen geht.

DIEH, welchen Fama längst in unsre Brust gedrückt,  
Senckt nun ein näh'rer Blick uns desto tieffer ein.  
Ach! Solte dieser Kiel Apelles Pinsel seyn!  
Hätt' uns Calliope die Kräfte zugeschicket!



So schrieden wir die Lust der Sachsen, die Du schauff,  
 Wie sich ihr treues Volk, um DICH zu sehen, dränge,  
 Dann DEINEN Ruhm, Du Held, und DEINER  
 Thaten Menge  
 Mit ew'gem Eder-Safft, mit Purpur und Encaust.

Wenn Kaysler Constantin, durch sonderbahres Fügen,  
 In seines Vaters Grufft die güldne Krone fand ;  
 So hatte DIR GOTT auch ein Gleiches zugewandt,  
 Dein Vater hatte ja zuerst, nach vielen Siegen,  
 Die Krone, so der Lohn von SEINER Thaten war,  
 Wie jener Hercules den Purpur-Safft, erlangt.  
 Da solcher dort nunmehr in einer andern pranget,  
 So legte DIR SEIN Grab die Königs-Krone dar.

Der Thaten Erstlinge bewiesen schon in Proben,  
 Daß DU ein wahres Bild der Hohen Ahnen seyst.  
 Es zeigte sich bereits des Grossen Wilhelms Geist,  
 Und Friedrichs Helden-Muth war schon in Dir zu loben :  
 Weil doch ein Adler nichts als Adler zeugen kan.  
 GOTT legte zwar der Tod zu JHNER Ruhe nieder ;  
 Doch traf DEIN weites Land in DIR DIESSELBEN  
 wieder,  
 Und das, was dort zertheilt, allhier beyammen an.

Das rasselnde Geschütz der donnernden Carthaunen  
 Gab da das Echo schon von DEINEM hohen Ruhm.  
 Die Palmen folgten DIR hierauf zum Eigenthum.  
 Irene stieß so fort in friedliche Posaunen :  
 So, daß DU zweyfach Groß im Krieg und Frieden bist :  
 Weil, da das Lob so hoch, sein eignes Land beschirmen,  
 Als durch des Schwerdtes Bliß viel fremde Schösser stürmen,  
 Der Bürger-Kranz so schön, als derer Steger, ist.

Von **GOTT** Gesalbtes Haupt! Sey alsodann  
willkommen!

Willkommen, **Grosser Held**, Du **Königlicher Gast**!  
Weil DU den Helicon so hoch gewürdigt hast,  
So wirst DU Demuths-voll und freudig angenommen.  
Durch **DEINE** Gegenwart scheint uns ein neues Licht.  
**Zwey Friedriche**, die sich nun Mund und Hände reichen,  
Sind, wie dem Steuermann das schöne Zwillinge-Zeichen,  
Von dem er sich so gleich was fröhliches verspricht.

**GOTT** lasse **DICH** den Ruhm der Ahnen übersteigen.  
Es sey **DEIN** Grosses Land ein Edles Canaan.  
Es jauchts' in **DEINEM** Schutze, **DEIN** froher Unterthan.  
Die Feinde müssen sich vor **DEINEM** Scepter neigen:  
In Krieg- und Friedens-Zeit blüh **DEIN** erhabnes Glück.  
Laß unsre Malen nur auch deinen Ländern dienen!  
Und, scheidest DU anist im Schutze der Cherubinnen,  
So laß uns unterdeß **DEIN** Gnaden-Bild  
zurück!



Bei der,  
Bey der  
Beygen Höchster Gegenwart  
Ihro Königl. Majestät in Preussen,  
**Friedrich Wilhelms,**

Und  
Dero Durchlauchtigsten  
Kron-Brinkens Hoheit,  
In Dresden den 8. Febr. 1728. gehaltenen  
**Brächtigen ILLUMINATION**

Wolte  
Mit diesen geringen Inventionen  
Die allgemeine Freude vermehren helfen

Ein allerunterthänigster Knecht  
Johann Gottlob Mittel, Not. Publ. Cæs.

---

Allerunterthänigster Glück-Wunsch der Königl. Residenz  
Stadt Dresden.

**FRIDERICO WILHELMO**

REGI PRUSSIAE  
AVSPIGHS ARMIS CONSILHS  
FORTISSIMO FELICISSIMOQUE  
VRBEM INGREDIENTI  
VT FAVSTO ACCESSV

**A V G V S T V M**

POLONIAE REGEM  
ARCTIORI AMICITIAE NEXV DEVINCIAT  
SAXONIAE FIDVCIAM  
POPULO HILARITATEM AVGEAT  
DRESDA EXVLTANS  
LAETA AC FELICIA OMNIA ADPRECATVR.  
M D C C X X I I X

X X X

Dem

Dem Könige von Preussen,  
**Friedrich Wilhelm,**  
 Der in seinen Unternehmungen, Waffen und Rathschlägen  
 stark und glücklich ist,  
 Da Er in der Stadt Dresden angelanget,  
 Daß Derselbe durch seinen beglückten Eintritt  
 Den König von Pohlen Augustum  
 Durch genauere Freundschaft verbinden,  
 Dem Sachsen-Lande das Vertrauen,  
 Und dem Volcke die Freude vermehren möge,  
 wünschet das frolockende Dresden  
 alles erspriessliche Wohlergehen,  
 M DCC XXIIIX.

Über die Portraite beyder Königl. Majestäten, von welchen Ihre Königl. Majestät in Preussen, ein Regiment in Parade neben sich sehen, Ihre Königl. Majestät in Pohlen aber die unter Ihnen blühende Künste zur Seite sehen haben, mit der Überschrift:

**E**s lebe der König in Preussen!  
**E**in Herr von grossen Thaten,  
 Und mit Ihm die braven Soldaten;  
 Es lebe der König von Pohlen!  
**G**OTT laß Sein Haus stets wachsen,  
 Und mit Ihm die Wohlfahrt von Sachsen.

Die im Prospekt liegende Residenz-Stadt Dresden, über welche zween Adler in der Luft schweben, mit der Überschrift:

**SVB TVTAMINE DVARVM AQVILARVM.**

**D**Weyer Adler Einigkeit  
 Diebt mir Schutz und Sicherheit.

Zwey Palm-Bäume mit Beyderseits Majestäten Wapen, unter wel-  
chen sich einige Schäffer bey ihren Heerden lustig machen, mit  
den Bey-Worten;

DVO FRIDERICI NOBIS HAEC OTIA  
FECERVNT.

**S**ie schreiben unsre Lust und Ruh  
Zwey Friedrichen mit Rechte zu.

Beyde Königliche Hoheiten, als nemlich der Königl. Preussische Cron-  
Prins, Friedrich, und der Königl. Pohln. und Chursl. Sächsl. Chur-  
Prins, Friedrich August, die sich einander umarmen, mit der  
Beschrift:

PATRV M AD EXEMPLVM.

Nach dem Beyspiel der Väter.

**I**hr Pringen Beyderseits! Du Hoffnung Deiner Preussen,  
Und Du, O Prins, Du Lust von Pohlen und von Meissen,  
Küßt Euch einander nur, umarmet Eure Brust,  
Wie Friedrich Wilhelm thut mit Friederich August,  
Ihr müßt an Tugend einst auf diesem Rund der Erden  
Den Vätern Beyderseits vollkommen ähnlich werden.

Die Elbe, auf die gewöhnliche Art der Flüsse gebildet, schiebet nach Ihrs  
Königl. Majestät in Preussen, mit der Beschrift:

**I**ch komm aus meinem Grund hervor,  
Heb' mein bemoohtes Haupt empor,  
Der Preussen König zu erblicken,  
Dem ich von hie muß Wasser schicken  
Nach Magdeburg, der festen Stadt,  
Die wenig ihres gleichen hat.  
So groß die Zahl der Tropfen ist  
Im Strohm, der hier bey Dresden fließt;  
So viel beglücktes Wohlergehn  
Mag, Friedrich Wilhelm! um Dich stehn.

Um den schwarzen Preussischen und weissen Pohlischen Adler, welche bey-  
 derseits den Sächsischen Rauten-Cranz mit ihren Häuptern  
 stützen, Überschrift:

SIC RVTA VIRESKIT.

**S**o muß die Raute grünen  
 Bis zu den Sternen-Bühnen,  
 Weil sie zwey Adler schützen,  
 Sie heben, tragen, stützen;  
 Drum prangt auch heut der Rauten-Cranz  
 Mit neuem Licht, mit hellem Glanz.

Auf die Preussische und Pohlische Krone, welche in denen Wolcken  
 vereiniget stehen, Lemma:

PLVS VALENT VNITAE.

**D**ie Einigkeit, so Sie verbindet,  
 Macht, daß sie unvergleichlich sind.

Über das mit Preussen gränzende Pohlen, und das mit Brandenburg  
 benachbahrte Sachsen, cum Inscriptione:

**D**er Pohlen Königreich grängt an das Reich von  
 Preussen,  
 Und die Marck Brandenburg an das belobte Sachsen,  
 Drum steht die Residenz von unserm schönen Meissen,  
 Der Beyden Könige vertraute Freundschaft wachsen.



Pol. 8. V. 1189











